



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Außlegu[n]g deß andern worts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)



Außlegung des andern

worts/ welches Christus der Herr geredt hat
am Creutz/ als er vergeben hatte dem frommen

Schecher/ sprechende: Amen dico tibi hodie
mecum eris in Paradyso.

Vonder Bekehrung des frommen Schechers/ vnd von den
grossen Wunderwercken die der Herr in diesem fall von
seinem wegen geübt.

I. Cap.

DOMINE memento mei dum veneris in regnum tuum,
spricht der ein Schecher/ mit Christo redend/ als wolte
er sagen: O Erschöpffer aller ding/ O Erlöser aller
Creaturen/ ich bitte dich/ daß/ gleich wie du dir gnedig
gibt hast lassen belieben/ mich anzunehmen für deinen
Knecht an diesem Holz/ dir ebenmessig wolle belieben/ meiner in ge-
denck zu sein dort in deinem Reich. Wan wir dieses eigentlich erwegen/
so werden wir befinden/ das niemals sey ein Gebett worden vollbracht/
welches so vil hohe *circumstantias* vnd umständt begriffe/ als eben die-
ses/ dan ein Mörder ist/ der da bittet/ am Creutz ist/ da er bittet/ der ge-
kreuzigter ist/ dene er bittet/ vnd ein Königreich ist/ darumb er bittet/
(vnd was mehr ist) halb todt war er/ als er bate. Also/ das eben zur selben
zeit/ als er wolte sterben/ er Christum bate vmb ein Königreich. Zu er-
leuterung dessen/ erinnere ich mich des Boetij, welcher spricht *quod nihil
ex omni parte beatum*, als wolte er sagen: Nichts ist in dieser Welt so
vollkommen/ das nicht noch etwas dran mangelte/ oder abgieng. Also
so/ das es entweder bedarff einer Schär/ abzuschneiden das vbrige/ oder
Montis Caluarix 2. Pars. aber

Wichtiges
Gebet
des Schechers.

Nichts in
der Welt
vollkom-
men.

Christus
allein g-
recht.

aber einer Nadel vnd Fingerhuts / anzusehen was mangelt. Seneca spricht: Hundert vnd zwey Jahr istis/das ich geboren bin zu Cordua in Hispanien/ vnd acht vnd sechzig Jahr istis / das ich wohne am Römischen Hoff / in welchen allen ich niemaln ein ding gesehen/ welches dermassen perfect vnd vollkommen wäre / das es im messen vber ein troffen mit der Elen/vnd im wigen mit dem Gewicht/vnd welches den Augen hette ein gnügen gethan/ wan mans anschaut/ vñ welches das Herz hette contentire wann mans besah: *Quod nihil sit ex omni parte beatum*, erscheint daher / in deme niemaln ein Fürst gewest ist in der Welt dermassen hocheleucht/ noch kein Philosophus dermassen weise/nach kein Hauptman dermassen dapffer/nach kein Mensch dermassen worden berümbt / an welchem nicht noch etwas mangelte/ so zu loben/ vnd an welchem nit noch etwas zu finden/ so zu tadlen. Wer zweyfelt/ *quod nihil sit ex omni parte beatum*: Dan es ist niemaln ein Mensch gewest in der Welt/der nicht hette geweint/geirrt/gefändigt/geschufft/ vnd nicht wäre worden verfolgt. Wie könnten wir sagen/ das derjenig allerdings sey glücklich/welcher tausent ding begehret / die ihne gerechen/vnd der kaum ein einigs thut/darvñ er zu loben? Allein der Sohn Gottes vnd kein anderer ist *ex omni parte beatus*, dann von ihm vnd sonst von keinem andern spricht der Prophet: *iustus es Domine, & re-ctum iudicium tuum*, als wolte er sagen: Ganz gerecht ist der Herr an seiner Person / vnd ganz recht ist er in allem demer was er determineret. Zwar ein schlechte Ehr war es / von Gott dem Herrn zusagen/ das er gerecht seye / wo fern nicht auch darneben gesagt wäre worden/ das er auch die Gerechtigkeit vbe: Vnd wenig wäre es gewest zu sagen/ das er die Gerechtigkeit vbe/wo fern nicht auch hinzu gesetzt wäre worden/das er beynebens seye gerecht. Dan man findt vil Leuth/welche gerecht seynd / aber keine *iustificirer*, hergegen findt man Leuth/die seynd *iustificirer* aber nicht gerecht. Der gewaltig Augustinus spricht: Ein so hohes vnd Heroisch ding istis/in allen sachen recht zu zutreffen / vnd in keiner zu irren/das Gott ihms allein selbst hat vorbehalten/ vnd keinem andern als seinem Sohn vnd Mutter solches communicirt. Ire-neus spricht: Wenig istis/ob man schon sagt/das der Herr seye gerecht/dan er ist die Gerechtigkeit selbst: Vnd wenig istis/ob man schon sagt/das er auffrecht seye/dan er ist die auffrechtigkeit selbst: Vnd wenig istis/

Esob man schon sagt/das er heilig seye/dan er ist die Heyligkeit selbst. Vnd es ist keine andere Auffrichtigkeit / als die er hat / vnd es ist kein Heyligkeit / als die er gibt / vnd es ist kein Gerechtigkeit / als die er vber. Wer ist so blinde / das er nicht sehe / *quod iustus est Dominus, & rectum iudicium tuum*, dan es ist je kein andere Gütigkeit vorhanden / als die da ist an seiner Person / vnd es ist kein grössere *Iustici*, als welche beschicht in seinem Hause. *Hieronymus* spricht: Wer ist dermassen gerecht in seinen Wercken / vnd wer ist dermassen *iust* in seinem richten / als du bist / O grosser Gott Israels? Dan in deinen Urtheiln vnd Richten ist kein ignorantz die dich verführet / noch einmige geschenck / die dich bestechen / noch einmich drohen / welches dich erschrecke.

Dises *ad propositum* vnd auff vnser vorhaben zubringen: Weil war ist / *quod iustus est Dominus, & rectum iudicium tuum*, wie reimbt sichs dan zusamen / das du vom Creus herab den armen *Iudam* hast geschickt in die Höll / den Mörder aber mit dir hinweg gefürt ins Paradyss / Dieb hin / Dieb her / ein grosser Sünder hin / ein grosser Sünder her / vñ vnd anckbar hin / vnd anckbar her / so hett doch der menschlich verstande darfür / das der Sohn Gottes sein Reich eben so wol vnd besser würde haben angelegt / wan ers hette geben dem *Iude*, welcher im gefolgt hat 3. Jahr lang / weder am Mörder / welcher ihne *accompagnirt* hat nur 3. stundt. Als der Herr dem *Cayn* nam sein erste Geburt vnd sie gab dem *Abel*, als er sie nam dem *Ismael* vnd gab dem *Isaac*, als er sie nam dem *E-sau* vnd gab dem *Jacob*, als er sie nam dem *Ruben* vñ gab dem *Iude*, als er sie nam dem *Saul* vnd gab dem *Dauid*, als er sie nam dem *Hely* vnd gab dem *Samuel*, war dises die vrsach / alldieweil nemblich er bey den einen fandt sehr grosse Dnuerdienst / vmb welcher willen sie dieselbige verlusten / her gegen allweil er bey den andern gesunde hat ser grosse verdienst / dardurch sie dessen würdig waren. Wo fern Christus das Könige reich genommen hette einem boshafftigen Menschen damit ers gebe einem frommen / solches wäre ein billiche sack / aber das ers genommen hat einem Dieb / damit ers gebe einem andern Dieb / dasselbe hat ein hartes ansehen. Dann nichts wirt vbler angelegt / als was man einem gibt / der dessen unwürdig ist. Vermeinstu nicht / das der ein eben ein so grosser Dieb sey gewest als der ander / dann wann der einer auff den strassen raubte die Mäntel / hat der ander im Hause Christi gestolen die

Vnders
scheid zwis
schen Jus
d. / vnd
de / Scher
cher.

Gott nit
zutadeln
in seinem
Gerichte.

Almosen? hierauff gib ich dise Antwort/dz man weder in difem noch andern fall Gott nicht soll *cauilliren*, noch den gebenedeyten Herrn Jesum tadeln/ dan billich vnd mit recht / hat er den *Judam* geschickt in die Höll/ vñ den andern mit sich gefürt gen Himmel / dan der ein hats verdient/ als ein *confessor* vnd bekennner der ander aber hats verseherzt/ als ein *traditor* vnd verrähter. *Cyriillus* spricht: Last vns nicht gräblen in den dingen die *Gott* thut / vil weniger sollen wir vns erzürnen vmb das senige was der Herr verordnet. / dan wir Menschen pflegen den Menschen zuurtheilen nach beschaffenheit seiner Kleider/ aber Gott vrtheilet ihne nach beschaffenheit seiner verdiensten.

Beim
Richter
stul Chris
tu kein
vnrcht.

Damasenus spricht: Im hohen *tribunal* oder Richterstul Christi thut man niemande vnrecht / niemande ver sagt man die Gerechtigkeit/ mit niemande ist man *appassionirt*, vnd niemande beschwert man wider die Billichkeit / dan dort wirt der Richterstab niemaln frum / noch das Maß der Barmherzigkeit wirt nicht verfelscht. *Omnia in pondere & mensura fecisti Domine*, spricht der weise Man von dem Regiment des Herrn redent/ als wolte er sagen: O grosser Gott *Israels*, O grosser Gott des Hauses *Jacobs*, du bist gerecht in deinen Wercken vnd auffrecht in deinen Vrtheilen/ dann an allen dingen/ die du thust/ henckstu ein Pleygewichte/ vnd die du gibst/ die gibstu vberstüssig/ damit sie wol seyen gemessen. Der *H. Ambrosius* spricht: Als dann *omnia in pondere & mensura fecit Dominus*, wan er mit dem Stab der Gerechtigkeit misstet was wir gelten/ vnd wan er mit dem Gewicht seiner grossen Barmherzigkeit vns gibt was wir verdienen. *Gregorius* spricht: Wan der Herr dem einen verzeyhet vñnd dem andern nicht/ wan er dise kassenes jene aber nicht/ wann er den einen erhöhet vñnd den andern ernidrigt / alßdan thut er alles *in pondere & mensura*. Dan ob schon vns solches frembdt/ wunderbarlich vnd seltsam fürkommt/ so kan man doch nicht sagen/ das Gott irre / sonder das es vnser Verstande nit kan erreichen. *Abraham* hette gleichwol gern gesehen/ das Gott ihm hette alßbalde geben das gelobte Landt/ aber er hat ims erst geben vber drey hundert Jahren hernacher / dan er hat gewartet/ bis die *Cananiter* sich deßhalbden gar vnd ganz warden haben versündigt/ vnd bis es die Hebreer allerdings warden haben verdient. Inmittelst der König *Saul* anfangs fiel in die Dignad des Herrn / vnd als *Dauid* erwöhl ward zu einem König in *Israel*.

Gott gib
alles im
gewicht
vñnd der
Maß.

Saul vñnd
Dauid.

ver

verstrichen bey nahe vierzig Jahr / ehe vnd beuor der ein ablegte den
 Zeypter / vnd der ander sich setzte im Thron / in diser gansen wehren-
 den zeit wartete der Herz immerdar / biß der arm Saul sich verkehrte /
 David aber sich bekehrte. *Anselmus* spricht: Vber kein ding / welches
 der Herz thut / verwundere ich nicht / noch vber kein ding / welches
 der Herz bewilligt / erschrecke ich / dan ob es schon verborgen ist bey
 mir / so hat es doch seine vrsachen vmb bedencken bey ihm. *Hilarius*
 spricht: Ob schon der Herr sich entschlossen / anzunehmen das Op-
 fer *Abels* / vnd zuuerspotten das Opfer seines Bruders *Cayns* / vñ ob
 er schon bekehren hat wollen den König *Nabuchodonosor* / hergegen
 den *Pharao* verbleiben lassen in seiner Hartherzigkeit. Vnd ob es
 schon hat bewilligt / das *Iudas* ist verdambt / vnd der Schemer selig
 worden / warum vollen wir vns vntersuchen deßhalb rechen-
 schafft von ihm zu begeren? Vnd ob er schon deßhalb rechen-
 schaffe gebe / wer kans verstehen? Im Propheten *Daniel* lesen wir / dz Gott /
 als er dem König *Balthasar* nemmen wolte das Königreich / er zuuor
 habe erwogen vnd auff die Wag gelegt seine verbrechen gegen den
 verdiensten der *Chaldeer* / aber letztlich hat er für billich erachtet / daß
 die *Chaldeer* verdienen zu regniren / vnd daß der König *Balthasar* sol-
 te verlieren seinen Staat zu sambt dem Leben. *Chrystomus* spricht:
 Weil im Hause Gottes allzeit ein Gewicht vnd Maß vorhanden /
 (*omnia enim in pondere & mensura fecit*) wie istts möglich / das es vo-
 bet werde regirt? Derwegen / wo fern der Herz vns zuschicket Mühe
 vnd Arbeit / so beschichs / vns zuüben / schickt er vns Ruhe / so be-
 schichs / vmb das wir ihm sollen loben / schickt er vns Armuth / so
 beschichs / damit wir etwas sollen meritiren vnd verdienen / schickt
 er vns einen vberfluß / so beschichs / damit wir ihm desto besser kön-
 nen dienen / vñ wo fern er vns lasteyet / so beschichs / damit wir vns
 bekehren. Also / daß er vns alles gebe gemessen mit seiner Gerechtig-
 keit / vnd gewogen mit der Barmherzigkeit. Ob schon Gott den *Iu-
 das* hat verschickt zu der Hölle / so hat er doch solches nicht gethan
 auß Unbedachtsambkeit / vil weniger wider die Rechte / dan die ver-
 brechen *Iudas* waren sehr groß / hergegen waren die Verbrechen deß
 Schemers nicht klein. Vnd damit man nicht vermeine / daß ich dis-
 fals vergeblich rede / noch das Gott etwas thue wider die *Iustici* / so
 wil ich im nachfolgenden Capittel summariter anzeigen / wie billich

Warumb
 vns Gott
 allerhand
 zuschickt.

Judas sey worden verdammt/hergegeben wie billich dem Schecher ver-
zigen worden.

Das *Judas Iscarioth* gewest sey ein arger Dieb/vnd was
er gestolen/auch was gestallt er gefallen ist vom Apostolat.

II. Cap.

F *rr erat, & loculos habebat, & non erat ei cura de egenis*, spricht der
Euangelist *Ioannes* am 12. Cap. als wolte er sagen: Im heiligen
Collegio Christi war ein Jünger/mit Namen *Judas Iscarioth*, derselb
war ein arger Dieb vnd hette den Seckel/vnd fragte nichts nach
den Armen. Vermittelst wenig worten verklagt allhie die heilige
Schrift den *Judas*, von wegen grosser vnd schendlicher Vbeltha-
ten/dan sie nennet ihne einen öffentlichen Dieb/vnd sagt/das er
gehabt habe den Seckel/darinn er bewarte was er stall/Item/das
er im wenigsten nichts gefragt habe nach den Armen. Das einer
vnfromb ist wann er allein ist/solches ist ein vbersehen/das einer
vnfromb ist in der Gesellschaft der bösen/solches ist ein Menschli-
che Schwachheit/aber das einer vnfromb ist in der Gesellschaft der
Frommen/ist solches ein böshheit/dan vil äntlicher ist der billichkeit/
das einer folge vilen/weder dz vile folgen nur einem. Der vnglück-
selig *Judas* hatte keine vrsach/recht noch fug/sich diser gestallt zu be-
geben zum sündigen/noch zum stelen/dan es befindet sich lauter vnd
klar/das im Hause/darin er wohnte/gewest sey Armut/das die ge-
sellschaft/mit dern er vnsigieng/war gedultig/das die Mutter/dern
er diente/war demütig/vnd in seinem Herrn regirte die Lieb. Wie
recht spricht der Apostel: *qui se existimat stare videat ne cadat*, septe-
mal der arm *Judas* im Hause der Heyligkeit gefallen ist in ein solche
grosse böshheit? Wie ist möglich das der jenig/welcher in der H. ge-
sellschaft Christi ist böß gewest/fromb seye in der Gesellschaft der
Teuffels? Weil *Judas* ist gewest ein Dieb/ein Verräther/vnd ein
Geißhals/vnangesehen er war im Hause vnd in der *compania* so vil-
ler frommen/was stehet dir nicht beuor/mein Bruder/der du umb-
geben bist mit so vilen argen Leuten? *Irenaus* spricht: Seyther *Judas*
angenommen den Apostolat/hat er als baldt angefangen zu apostati-
ren vom Euangelio/vnd daher erscheint in sine die gütigkeit Christi
desto mehr/in deme neklich der Herz ihm so lang zu wartete/herge-
gen

Judas ein
öffentli-
cher Dieb.

Judas ein
verräth-
er vnd
Geiß-
hals.

gen offenbarte sich die Bosheit *Juda* desto mehr / in dem er sich nicht
maln wolte bekehren noch absehen von seinem Diebstal.

Die erste klag welche die H. Schrift fñret wider den *Juda*, war
dise / daß er neñlich gewest seye ein Mürmeler vñnd ein Schänder /
sprechend: *Ad quid perditio hac, poterat enim unguentum istud ve-*
nundari multo et dari pauperibus, als wolte er sagen: Allweil *Chris-*
tus mein Meister sich außgibt für einen tugentsamen Menschen /
vñnd weil er der ganzen Welt vil predigt von der Armut / vñnd
weil er diejenigen ernstlich straffet / welche ihy Gut ubel verthun /
so wäre ihm vil löblicher angestanden / auß diser Salben vil gelts
zu lösen vñnd es vñter die Armen außzuteilen. In warheit / ein
grosses murmeln hat *Judas* dis fals begangen / dann er murmelt
von wegen der Salben die man vergossen / Er murmelt vmb das
mans so ubel anlegt / Er murmelt ober die *Magdalena*, welche die
Salben vergossen / vñnd er murmelt ober den gebenedeyten Herrn
Jesum / auß deme sie ward vergossen. Als der verflucht *Judas* redete
das verfluchte Wort: *ad quid perditio hac,* hat er iniuriert die andere
Aposteln / vmb das sie ihm nit wolten helfen murren / er hat scanda-
lisiert vñnd gedärgert *Simonem* den Aussätzigen / der solche Wort anhö-
ren muste von seinem Meister / er hat iniuriert die *Magdalenam*
vmb das sie ein solche köstliche Salben vergoss: Vñnd er hat ge-
schend den gebenedeyten HERRN inn deme er denselben no-
tirte für einen curiosen vñnd Häckelen. Sag mir / *Juda*, wo
fern das vergiessen der Salben auß deinem Meister ein guts werck
ist / warumb approbirest vñnd lobest du es nicht / allermassen es die an-
dere Aposteln approbiren: Hergogen / wo fern dise salbung böß vñnd
ärgerlich ist / stehet nicht der H. *Petrus* da / welcher elter ist weder du /
es zu straffen / vñnd stehet nicht der H. *Ioannes* da / welcher dem Herren
lieber vñnd angenehmer weder du / in zu außsiren vñnd darvon abzuwöh-
ren? O boshaftiger *Juda*, in was für einem Geses sichets geschrie-
ben / daß das es recht sey / *Christum* zu verkauffen vmbß Gelt / vñnd
das es vnrecht sey ihne zusalben mit Salben? Du machest einers
scrupel in deinem Gewissen / das man *Christo* salbet sein zartes
Fleisch / vñnd helst für gering / daß du stilest die Almosen? O heilige
ge *Magdalena*, O selige Weib / O daß ich würdig wäre gewest / bey
dir gegenwertig zu sein zu derselben gebenedeyten Stunde / damit /

Judas
murmelt
ober
Christum
selbst.

als du deinen Meister vnd meinen Gott salbest mit Salben / ich ebtas
maßsig ihne abzuwagen hette mögen mit meinen Zähern. Ich verwun-
dere mich nicht so sehr vber die Bosheit *Luda*, als vber die gedult *Mag-*
dalena, dan je hefftiger der *Ludas* anfang zu murren / omb so vil eyfriger
vnd geschwinder verfuhr sie mit dem salben.

Murret
vber die
Kirchen
Christi.

Der heilig *Hieronimus* spriche: Wie vil Murren sprechen heu-
tigs tags mit dem *Luda*: *Ad quid perditio haec*, welche da murren / brum-
meln vnd verachten alles was jnen nicht gefelt. Also / das solche Mur-
rer nichts gut heissen es sey dan das es jhnen wol gefelt. *Hilarius* spricht:
Wil Murren murren vnd brummen vber die köstlichkeit der Kirchen
vnd vber die Reichthumb der Sacristeyen / mit dem *Luda* sprechendi: *ad*
quid perditio haec? Aber ob schon solche Leut duffs als vil murren / brum-
men vnd schnarhen / so beschicht doch solches nicht darumb / das sie es se-
hen in den Kirchen / sonder vmb das sie es nit haben in jhren Häusern.
Weil der Sohn Gottes *representiret* alle heilige vnd teugentsamme
Männer / was bedeuts / das er der *Magdalena* besicht ihne zu salben vnd
seinen Leib zuerquickten / anderst / als das er ganz wol zufriden ist / das
man diene den heiligen vnd teugentsammen Männern? Warumb murre-
st du? O Murren / wann du siehest / das dein Bruder ein wenig enthebt
wirt von der stetten Mühe vnd Arbeit / vnd das er seinen Körper ein we-
nig last ruhen / da doch solches dir durch auß keinen mangel bringet. Mit
dem bosshafftigen *Luda* murret der jenig vber Christum / welcher die *re-*
creation seines Nechsten vbel auflegt / dann die *perfection* der heiligen
Männer besicht nit so sehr in deme / das ihre Körper seyen zerbrochen
vnd abgearbeit / als das sie haben ein reines Herz. *Chrysostomus* spricht:
Ob schon dise H. Salbung wäre vnrecht gewest / so hat doch *Ludas* bey
weitem vil mehr gesündigt / in deme er drüber murrete / weder die *Magda-*
lena, in deme sie es thate / noch weder Christus / in deme ers bewilligte.
Bernardus spricht zum Abt *Roberto*: Niemandt vrtheile seine Nechsten
niemandt murre vber frembde werck / dan das murren ist vor Gott dem
Herrn dermassen abgreulich / das offtermals der jenig / welcher murret
vber eines andern Werck / sich vil schwerer versündigt / weder der jenig /
welcher das Werck selbst begehret.

Murret
vber sei-
nen Nech-
sten.

Die andere anklag / welche die heilige Schrift führet wider den *Luda*
ist / das sie sagt / er seye gewest ein Dieb / vnd zwar / ein grosser vnd
nam:

namhafter Dieb / welches Laster von Gott sehr hoch war verbotten /
 vnd so gar mit schwerer Straff kassiret: *Ea qua mittebantur, portabat*
Iudas, spricht der heilig *Iohannes*, als wolte er sagen: Das Ambt *Iudas* Das offte
Ischariots im Hause Christi war / das er alle Almosen / welche dem Herrn Jude.
 Christo geschickt wurden von andächtigen Personen / zu sich nam / bei
 wahrte vnd auftheilte / damit Christus hette zuessen vnd die Aposteln
 sich zuernehren. Die glosse spricht ober disen Pass: Zuerwegen vnd zus
 mercken seynd disewort des heiligen *Iohannis*: *Quod Iudas ea qua mitte-*
bantur portabat, dan es wirt vns durch solche wort angedeut die höchste
 perfection vnd volkommenheit Christi vnd seines Collegij, dan sie bettel
 ten noch begerten nichts von Hause zu Hause / sonder sie lebten vom All
 mosen / welches man ihnen zu Hause schickte. *Damasceus* spricht: Der
 Sohn Gottes vnd sein H. *Conuenit* war mit in der zahl der jenigen Ar
 men / welche den Leuten seynd beschwerlich vnd ungestümb / dann sie bes
 fließen sich vil mehr des predigens weder des bettens / vnd wofern man
 ihnen keine Almosen zu Hause schickte / so offen sie entweder die Körn
 lein von der Erndte / oder aber die kräuter im Feldt. Im gansen Euang
 gelio lesen wir nicht / das Christus dem *Iude* seinem Jünger etwas an
 derst habe befohlen / als eben dz er sammeln solte die Almosen / vñ Sorg
 tragen für das jentliche. Also / dz *Iudas* alles was man Christo schickte
 sammlete / vnd auftheilte / vnd das beste darvon stat. *Chrysostomus* spricht: Christe
 Es hat der Herr sein heilige Seel befohlen seinem Vatter / sein gebe Testament.
 nedeyte Mutter dem heiligen *Iohanni*, sein heilige Kirck dem heiligen
Petro, seinen heiligen Körper dem *Nicademo*, vnd sein arnes Güt dem
Iude. Also / das er die Güter diser Welt vertraut hat dem allerergisten
 an der Welt. Niemandt halte es für ein gut zeichen / das ih in der Herr
 oberflässige Güter gibt in disem leben / dan der boshaftig *Iudas* allein
 hat vil mehr gehabt / weder alle andere seine college. *Remigius* spricht:
 Vil reiche vnd starliche Leut hab ich kennt / in dern Häusern man selten
 zusammen kam von wegen des vilen geltens / sonder von wegen des vilen
 habens. Vnd daher kompts / das man im Collegio Christi nur trachtete
 nach dem vil gelten / aber bey dem abtrünnigen *Iuda* nach dem vil haben.
 Zuerwegen ist / das / weil Christus nicht hatte einige Weingarten /
 noch Landgüter / noch Renten / sonder nur allein die Almosen / welche
 man ihm gab / daher mecht zuermerten / das das jenige so gar vil seye
 Montis Caluarix 2. Pars. f genest/

Christe
Testament.Vil gelezt
vnd vil
haben.

gewest/welches *Iudas* stal. Weil dan war ist/das das jenige/was *Christus* hatte / wenig war / vnnnd das das jenig / was *Iudas* stal / eines schlechten werths war / warumb nennet dann die *Schrifft* den *Iudam* gutrunt einen Dieb? Ein Dieb / vnnnd zwar ein grosser Dieb war *Iudas*, dan was er stal/das war heilig/es waren heilige *Allmosen*/ es geschah in einem heiligen Hause/vnd es geschah von einer heiligen Person. Also/das/vermög des Göttlichen Gesetzes / das jenige nicht war ein geringer Diebstal/welcher begangen wirt in einem geheiligten Ort. Der heilig *Augustinus* spricht: Gleich/ wie dem *Herren* vil angenehmer waren die zwen Häller / welche das alte Weib opfferte im Tempel/weder der ganz Schatz des Volcks/eben also wirt der *Herz* vil höher erzürnt/von wegen des wenigen/welches du nimbst auß der Kirchen/weder von wegen des vilen/welches du stulst der Welt. Der *H. Bonauentura* spricht: *Iudas* ist nicht so sehr verdambt worden/vmb das er hatte so vil gestolen/als das ers gestolen hat auß einem H. Ort/vnd daher kompts/das du/mein Bruder Mönch/dich vil höher kanst versündigen/wan du etwas wenigere entfrembst auß dem Closter/weder ein Weltlicher / wan er etwas namhafftes stilt auff dem Markte. *Iudas* verkauffte das Leben *Christi* vmb Gelt / die Ehr *Christi* versetzte er den Gottlosen/vnd das Gut *Christi* warff er in seinen Seckel. Also/das/wo fern *Christus* mehr Güter hette gehabe / diser Dieb ihm gewislich mehrers würde haben gestolen. O gütiger *Herz Jesu* / O Erlöser meiner Seelen/wo fern ich wäre der *Iudas*, oder das *Iudas* wäre gewest ich/so wolte ich niemaln versetzt haben dein Ehr/noch verkaufft dein Leben/noch gestolen dein Gut / sonder ich wolte gestolen haben die Demut / mit dern du lebest/die Gedult / mit dern du redest/ die Lieb/mit dern du vergabest/vnd den Euffer/mit dem du predigest. O wie ein glückseliger Dieb wäre ich/wo fern ich dir/O *Herz Jesu*/alle dise Tugenten könts stelen / dann gegen heraufgebung dieses Raubs/würden mir als gleich eröffnet werden die Thür des Himmels.

Die dritte anklag/welche die heilige *Schrifft* führet vber den boßhaffigen *Iudam*, war/ *quod habebat loculos*, das er hat den Beutel mit vilen Seckeln / in welchen er verbarg das gestolne Gelt. Die listige vnd geizige Menschen pflegen in dem einen Beutel zu stecken die Dublonen/in dem andern die Ducaten/in dem dritten die Thaler / vnnnd in vierden

*Iudas ein
Kirchen
Dieb.*

vier drey die kleine Münz/damit sie es also desto leichter können finden/
vnd desto weniger haben zu zehlen.

Seneca spricht: Die glückseligkeit der geringen bestehet nur allein in dem/das sie täglich anschawen ihren Beutel / das sie alle stundt zehlen
syr Gelt/das sie immerdar etwas zusammen scharren / vnd das sie ihrer
ordinari außgab abbrechen mögen. *Aymon* spricht: Die schrift sprichet
mit/das *Iudas* gehabt habe die Seckel/darauff ist abzunemen die höchste
Armut Christi vnd seines *Conuent*., dan alles was diser Dieb stal / das
war nur kleine vnd schlechte Münz/die wol platz hatte in wenig Seckel.
Cyprianus spricht: Deß geltz/welches das *h* außgefunden Christi hat-
te/war dermassen wenig vnd klein/ das es so gar keinen kleinen Seckel
könte aufffüllen/vil weniger einen grossen beutel. In dem dertwegen die
Schrift sagt/das *Iudas* getragen hab die Seckel/bedeut/das er auß de
einen habe genommen die *ordinari* vnd tägliche außgab / vnd das er noch
einen andern heimlichen Seckel trug zum stelen. O herrliche Zeit/ O
göldene zeit der ersten Kirchen/ in welcher mehr nit vorhanden war als
ein einiger Beutel/ aber leider an jeko nicht allein bey den Weltlichen
sonder auch bey den Geistlichen finde man kaum einen/der nit mit safft
dem *Iuda* trüge die Seckel/darin er treget sein eignes gelt. Ferner spricht
Cyprianus: Sag mir mein verrätherischer Mönch / sag mir mein reli-
giöse *proprietarie*., was ist für ein vnterschied zwischen dir / der du stiehest
das Einkömen deß Closters/vnnd zwischen dem verrätherischen *Iuda*.,
welcher entfremtete die Allmosen Christi/ Du selt wissen/ das alle die je-
nigen/welche in der Welt Gefellen seind gewest mit dem *Iuda* im stelen/
ebenfalls Gefellen seind werden in der höllischen Flammen. *Anselmus*
spricht: Weil alle volkoffene männer vil mehr verbündet seynd zu dens
engen leben/weder die andere Weltmenschen/so dörfte ich sagen/ dz der
jenig mit safft dem böshafftigen *Iuda* bey sich treget verborgene seckel/
welcher inwendig in seiner Zellen hat vbrige appetiten. Der *h*. *Basilius*
spricht: Weil es ein grössere *perfectio* ist/ wann der *religiosus* entrahlet
seines eignen willens/weder wan er entrahlet deß geldes / so können wir
wol sagen/das es vil verdamlicher seye/wan man sich auffwüfft wider
seinen *Pralaten*.,weder wan er den Beutel bey sich treget vol Gelts. So
wisse dertwegen mein Bruder Mönch / das *Iudas* nicht so sehr ist ver-
dambt worden/vmb das er das Gelt bey sich trug/ als vmb das er alles

Glückseligkeit
der geringen.

Armut
deß h
gefunden
Christi.

Zeitige
zeit der
ersten
Kirchen.

Sie groß
se volkoffe
menheit
seine eigne
willen
zu ver-
geben.

hate was er wolte. Nicht gut ist's / den Beutel tragen / aber noch vil ärger ist's den eignen willen tragen : Ebenfals ist's nicht gut / den Beutel tragen mit Belt / aber noch vil erger ist's / wann der Mensch erfüllet alle seine appetiten, dan in der Hölle ist kein Sündt / welche hefftiger brennt / als eben die Sünd des eignen willens.

In diesem Capittel werden erzehlet die grosse Sünd
Iuda, vnd was er an Christo begangen habe für
ein grosse Verrätherey.

III. Cap.

Iustificaciones tuas custodiam, non me derelinquas usquequaque, spricht der Prophet David im 118. Psalm / als wolte er sagen : O grosser Gott Israels, O grosser Gott des Hauses Jacobs, ich bitte dich gang demütiglich / daß / weil ich mich verbinde zuhalten deine Gebott all mein lebenslang / dir mich nicht wollest allerding's verlassen biß ich stirb. In warheit / ein hohes begeren / vnd statliches Gebett ist dises / dann es lest sich ansehen / als wan der Prophet allhie capitalire mit Gott / vnd Gott mit ihm / das nemblich er ihm wölle dienen / hergesgen das Gott solle achtung geben auff ihne. Cassiodorus spricht: Zu er wegen ist's / daß der Prophet nicht allein sagt zum Herrn: non me derelinquas, sonder auch daß er hinzu gesetzt das Wort: usquequaque, das ist / daß er ihne nit allein nicht soll verlassen als lang er lebt / sonder daß er ihne auch begleiten vnd erhalten wölle in allem seinem thum vnd lassen biß in seinen Todt. Der heilig Bernardus spricht: O gütiger Herr Jesu / O Trost meiner Seelen / ich bitte dich / daß / ob du schon mich verlassest daß ich falle in etliche Sündt / non me derelinquas usquequaque, damit ich sie nicht begehe allesampt / dan / wo ferr du mich nicht begleitest mit deiner Handt / wo werde ich anderst hinfenden / als eben in die Quaal der Hölle? Vil Menschen hat der Herr beglaitet mit seiner Handt / nemblich den Cayn, Hely, Saul, vnd Manassen, aber er hat sie nicht beglait usquequaque, das ist biß zum endt: Dan der ein erschlug seinen Bruder / vnd der ander verlor das Priesterthumb / der dritte ward entsetzt seines Königreichs / vnd der vierdt starb wie ein Heyd. Der Herr verließ gleichwol den Aaron, als derselb auffrichtete das Guldten Kalb / den David, als derselb begieng den Ehebruch / den heiligen Petrum, als derselb ihne verlängerte.

Zufle-
gung des
Worts
usque-
quaque.

were/ den H. Paulum, als derselb ihne verfolgte/ aber verlassen hat er sie nicht *vsquequaque*, das ist/ bis in den Tode. Dan auß irrigen Sündern seynd sie verkehrt worden in heilige auferwöhlte Männer. *Basilus* spricht: O wie ein grosse Gnad erweist der Herr dem jesigen in diesem Leben/ welchen er nicht ganz vnd gar verließ/ welches dan er pflegt zu thun mit seinen geliebten Freunden/ dan ob er schon dieselbigen lest vbel tractiren vund leiden/ so beschicht doch solches wehrens damit er sie vbe/ als das er sie verlasse. Der arm vnd vnglücklich *Judas* wirt mit guten fugen zum Herrn nicht sagen könne: *Non me derelinquas vsquequaque*, dan seine Sünd waren dermassen groß/ vnd seine Verbrechen waren dermassen schendlich/ das er ganz vnd gar ist von der Hand Gottes verlassen vnd allerdinge beraubt worden seiner Barmhertigkeit. Vermeinstu nicht/ das der Verrähter *Judas* verlassen sey worden *vsquequaque*. Septemat er am Mittwoch verkauffte seinen Herrn vnd Meister/ vund er am folgenden Freytag sich selbst erhengte hat an einem Baum? *Non me derelinquas*, O gütiger Herr Jesu/ *non me derelinquas vsquequaque*, vnd wo fern du je meiner woltest vergessen für ein zeitlang/ vund mich nit erhaltens mit deiner mechtigen Handt/ so wöllest doch meiner lenger nicht vergessen/ als eben des heiligen *Petri*, bis vñ so lang derselb weinte/ aber vergiß meiner nicht/ wie du vergessen hast des *Juda*, bis vnd so lang sich derselb erhengte.

So vertritt der wegen die Schrifften des böshaffigen *Juda*, *quod non erat ei cura de egenis*, das ist/ das er kein andere Sorg trug als wie er etwas stelen möchte vom Almosen/ welches man Christo gab/ vund das er im wenigsten kein mit leiden trug mit den Armen. *Suspirabam, inquit, ligatus non erat enis ferreis, sed mea prava voluntate, velle enim tenebat inimicus, & ex meo velle faciebat meum nolle*, spricht der heilig *Augustinus* in seinen *confessionibus*, als wolte er sagen: O wie oft hab ich den Himmel durchtrungen mit meinem Seufftern/ vnd alle Felder begossen mit meiner Zähern/ allweil ich mich befand gefangen/ nicht in eisenen Banden/ sonder in meinem eignen verfauchten Willen/ vnd das ergiste ist/ das ich den Feinde ergab meinen Willen/ vnd das er auß meinem Willen machet meinen Nichtwillen.

O wie recht redet/ vund O wie billich weinet diser gebenedeyte
E us heilig

Grosse
sünde *Juda*
da daru
er vom
Gott ver
lassen

Strenge
wil etw
bande

heilig Man / vmb das man dem Teuffel ergibt vnsern Willen zu
 mañ / weil er auß vnserm Willen machet vnsern Nichewillen / dan
 wo fern wir diesem Feindt ein maht bewilligen den eingang in vnser
 Seel / so wirfft er alß baldt ein Fessung drinn auff. Vor allen din
 gen hat Iudas vbergeben seinen Willen / derselb hat syne / an stat sel
 nes Willens / vnterwiesen zu murren / Seckel zutragen / zu stelen
 vnd auß Geis Christum zuuerkuffen. Das derwegen der Prophet
 spricht: *Abyssus abyssum inuocat*, was bedeut solches anderst / als das
 die eine Sünd nach sich ziehe die andere. Ganz ercht spricht der Kö
 nig David: *Abyssus abyssum inuocat*, dan auß dem Müßigang folget
 das schauen / vom schauen das verlangen / vom verlangen das be
 willigen / vom bewilligen das wirken / vom wirken das beharren /
 vom beharren das verdammen. Also / das wir / wie auß der Post
 von der einen Sünd postiren in die andere / biß wir erwachen in der
 Hollen.

Eine
 Sünd zie
 het die
 andere.

Iocundus homo qui miseretur & commodat, disponit sermones
 suos in iudicio, quia in aeternum non commouebitur, spricht der Pro
 phet David im 3. Psalm / als wolte er sagen: O wie selig / O wie
 frölich / O wie lieblich ist der Mensch / welcher mitleidig ist mit den
 schwachen / vnd gern Almosen reichet den Armen / vnd der behuts
 samb ist im reden / dan ob schon ein solcher wirt versucht / so bewillige
 doch der HErr nicht / das er werde vberwunden. Vber dise Wort
 spricht Hieronymus: In der gansen heiligen Schrift wirt niemandt
 genennt *iocundus* oder lieblich / als eben der jenig / welcher Barm
 herzigkeit vbet / vnd welcher gern Almosen gibt / vnd welcher seine
 Wort abmisset ehe vnd beuor er sie gehen leßt auß seinem Munde /
 dann ein solcher wirt von GOTT geliebt vnd von den Men
 schen geehrt. Wer hat jemaln in diesem Leben Barmherzigkeit ge
 übt gegen seinem Bruder / das nicht der Herr hergegen Barmher
 zigkeit gegen ihm hette begangen in jenem? Wer hat mit den Ar
 men getheilt sein Gut / deme nicht der HErr hergegen mitgetheilt
 hette sein Glori? Wer hat in diesem leben bewahrt vnd bezwungen
 sein Zung / das nicht hergegen geehrt vnd hoch gehalten wäre wor
 den sein Person? Was könte der jenig / welcher Barmherzigkeit v
 bet / vnd welcher von seinem Gut Almosen gibt / vnd welcher nie
 mande belaidigt mit seiner Zungen / für einen gößtern Lohn vnd Er
 gütlich

Barms
 herzig
 keit Got
 tes gegen
 der mens
 chen
 Barm
 herzig
 keit.

gesslichkeit begeren / als daß der Prophet ihm verheißt *quod in aeternum non commouebitur*, das ist / daß / ob er schon noch so hefftig würde versucht / der Herr doch nicht bewilligen werde / daß er falle? *Bernardus* spricht: O gütiger Herr Jesu / O Glori meiner Seelen / weil mein Herz von dir versichert ist / *quod in aeternum non commouebitur*, was frag ich darnach / ob schon die hoffart mich ansicht / ob schon der Zorn mich alterirt / ob schon der Neid mich molestiret, vnd ob schon das Fleisch mich beunrühiget?

Ob schon der Herr von vns begeret / daß wir sollen sein barmherzig / daß wir gern sollen Almosen geben / vnd daß wir sollen messig sein im reden / so ist doch solches ein schlechtes begeren wan wirs halten gegen der ergesslichkeit die er vns darmit verspricht. Dan / wann der Mensch versichert ist / das weder in der widerwertigkeit / noch in der wolffart sein Herz *in aeternum* soll werden *commouirt*, kan solches weder mit dem gewicht der Zähler werden erkauft / noch mit den Heroischen wercken verdienet. Das ganze widerspiel befindet sich bey dem hochhafftigen *Juda*, welcher nicht barmherzig / sonder grausamb war / dann er fragte nichts nach den Armen: Vnd an stat des Almosengebens / entfrembete er Christo das Almosen: Vnd an stat der bezwingung seiner Zungen / verkauffte er seinen Gott vnd Herrn der Synagog. *Ambrosius* spricht: Wie wolte der Diebisch *Judas* mit leidig sein mit den Armen / seyntemal er selbst in der Statt herum gieng bittende / vnd weil er der senig war / welcher entfrembete das Almosen Christi.

Judas
ein Dieb.

Aymon spricht: Weil es ein Sünd ist / einem reichen etwas zustellen / der vil vbrigs hat / warum wolte es dan nit auch ein Sünd sein / das man einem armen bedürfftigen Menschen etwas stilt? Es ist solches nicht allein ein Sünd / sonder auch ein schendliches *sacrilegium*. Als dz *Conuent* Christi auß lauter hunger / anders nichts als die Körnlein im Felde / hetten sie vil lieber weisse Semmel vnd gute Speisen gessen / wann sie Gelt hetten gehabt es zu kauffen. Wofern Christus verspürt hette / das *Judas* vom Almosen der Aposteln / etwas hette außtheilt vnter den armen / so würde Christus solches nicht allein nicht haben vnrecht geheissen / sonder er würde ihm drum haben gedanckt / dan alle werck der Barmherzigkeit werden in diser Welt gelobt / vnd in jener belohnt. Gewiß ist / daß die Dieb

Die Dieb
den armen
feinde.

den armen Leuten feindt feind/dan kein Dieb pflegt sich zuerfügen zu einem/welchen er vermeint / daß er etwas werde von ihm begeren/ sondern von welchem er etwas könne stelen vñ erschneiden. *Fulgentius* spricht: Wofern *Judas* were getrew geweest seinem Meister/barmherzig gegen den Armen/freundlich gegen den Aposteln/züchtig in seinen geberden/vñ nicht geizig nach frembden Gütern/ so würde der H. Erzhne niemals haben verlassen/noch er würde niemals gefallen sein in die verrähterey. *Juda*, was hat verursacht/daß du bist gestrauchelt vñ gefallen in diese schendliche That/ als allein dein grosse Unbarmherzigkeit?

Daß dertwegen die Schrift den *Judam* verklagt vñ daß er nichts gefragt habe nach den Armen / ist solches ein erschreckliches ding/welches wol zu merken/ dan vor dem Angesicht des Herrn seynd die Almosen/welche wir geben den Armen/vil angenehmer/weder alle vnserre Opfer vñ Rauchwerck. *Ecce manus tradentis me mecum est in mensa*, spricht der Herr im Abendmal / als wolte er sagen: *D* ihr meine lieben Jünger/ *D* ihr meine einzige Söhne vñ Mitgesellen / fürwar/fürwar sag ich euch/daß einer/welcher in diesem *caenaculo* bey vns ist / mich wird verrathen/ vñ/ was mehr ist / erisset mit mir an dieser Taffel vñ so gar auß einer Schüssel. Das Christus sich über den *Judam* beklagt daß er ihne verkaufft hab der *Synagog*, vñ daß er sich geset habe an seiner Taffel/vñ daß er aß nur mit einer Handt / vñ daß er sich weder des einen noch des andern hab geschembt/solches alles begriffe sehr hohe Geheimnuß vñ tieffe *secreta*. *Confundimini & erubescite super vijs vestris* *o domus Israel*, spricht G. D. durch den *Ezechiel* am 36. cap. als wolte er sagen: *D* Haus Israels/ *D* ihr Jüdisches Volck/ gebet demal einstien in euch selbst/vñ schemet euch eurer schendlichen werck/ die ihr thut/vñ der bösen Weg die ihr wandert/dan ich bin vil mehr erzürnt/weil ich sehe/daß ihr mich verachtet/weder von wegen der Sünd/ die ihr begehret. Wan ein ehrlicher hochherziger Man von einem andern ist belaidigt vñ so gar verwundet worden / so empfindt er doch die ihm beschehene *iniuri* vñ Schmach nicht so sehr/ als wan er sieht/ daß solcher sein Feind teglich vor seinem Hause spazieren gehet / dann der Rauffhandel ist erfolgt auß Zorn / aber daß er ihm vmb's Haus herum gehet/solches beschicht auß Bosheit. *Gregorius* spricht: Große Ursach

Hohe Ge-
heimnuß.

Befach hatte der Herr / sich zubeklagen vber das Haus Israels, vnd vber
 das Königreich *Juda*, nit allein von wegen der Sünd die sie begien-
 gen / sonder auch von wegen der vnuersch. anbsheit / mit dern sie ward
 begangen. Dan selten/langsamb oder nimmermehr bekehrt sich der je-
 nig/welcher sich nicht schembt / das er hat gesündigt. Zuerwegen ist of-
 das der Prophet spricht: *Erubescite de vris vestris*, das ist / das wir vns
 schemen sollen zu wandern vnser Weg / dann zum Fleisch vnd zu der
 Welt zugehen / seynd vil Weg vorhanden/nemblich die Eitelkeiten/a-
 ber zum Weg des Himmels / ist nur ein einiger vorhanden/nemblich
 die Lieb. Was seind vnser Weg anderst / als eben vnser vnordentliche
 appetiten vnd böse begirde. Wo führen vns vnser verlangen anderst hin /
 als eben zu den Lastern / vnd von den Lastern in die Sünd / vnd von der
 Sünd in abgründt der Höllen? Derwegen erubescite & confundimini
peccare & peccasse, dan die erste Leyter der penitentz, ist / wan mann sich
 schembt gesündigt zuhaben. Als der Sohn Gottes sagte: *ecce manus*
tradentis me, was hat er dardurch anderst wollen anzeigen / als: Sehet
 vnd sehawet an *Judas* den verrähter / welcher nicht zu Friden ist / das er
 mich hat verkaufft der *Synagog*. sonder er sehet sich auch zu mir an der
 Taffelohne. alle Schamb? Der Sohn Gottes hette den *Judas* höher
 nicht können *inuirieren*, als das er ihne nennet einen Verrähter / dann
 als baldt einer sich vniersiehet seinen Nechsten zuverrahten / so ist wenig
 guts vom selben zuerhoffen / vil weniger ihm zuvertrauen. Ein Ver-
 rähter war *Judas*, seytemal er Christum verriet seinen eignen Todes-
 feinden / dan dieselbige kauften ihne / nicht auff meynung / sich von ihm
 bedienen zulassen / sonder sich vber ihe zurechen. Ein verrähter war *Ju-*
das, seytemal er Christum verkauffte vmb einen so geringen werth / dan
 ein solcher gesunder vnd wol disponirter Jüngling / wie Christus war /
 were vil mehr gelts werth gewesen / wann er schon nur für einen Sclauen
 were worden angenommen. Ein Verrähter war *Judas*, in deme er den
 Kauff nicht selbst fürschlug / sondern denselben dem gutbedüncken der
 Käufer heimsetzte / in welchem fall er erzeigt hat sein grosse bosheit vñ
 seinen grausamen vnd vnordentlichen Geis / dan er ist mit den Feinden
 des kauffs als baldt eins worden / ohne einigs repliciren noch ohne alles
 thädigē. Ein Verrähter war *Judas*, in deme er auß seinem eignen frey-
 en willen hin gieng Christum zuverkauffen / ohne das er von jemande
 Montis Caluarie 2. Pars.

Lieb ein
 eingtger
 weg zum
 Himmel.

Große
 bosheit
 Judz.

deßhalb war gebetten oder ersucht worden. In welchem fall er erzeugt hat seinen schendlichen geiz vnd verfluchte verrähterey. Dan vmb so vil grösser vnd straffmessiger ist ein Sünd/ vmb wie vil weniger vrsach man gehabt has sie zubegehen. Ein verrähter war *Judas*, in deme er sich zu Christo setzte an der Taffel/ sambt hette er ihue im wenigsten nicht belaidigt: In welchem fall dan er erzeugte sein schlechtes gewissen/ vnd sein grosse vnverschambtheit/dann weil er das Gelt bey sich im Beutel trug/mit welchem er Christum hatte verkaufft/ so war er nicht würdig mit ihm zu essen auß einerley Schüssel. *Remigius* spricht: Von wie vilen kan Christus heutigs tags sagen: *Ecce manus tradentis me mecum est in mensa*, welche/wie *Judas*, entweder durch *Bucher*/ oder durch die *Simonei* sich vnterstehen Christum zuverkauffen/vnd hernacher mit ihm zu essen auß einerley Schüssel/ *profanirent* vnd verschwendent die Kirchengüter/samt hetten sie Christo nichts gekost. *Augustinus* spricht: An der Taffel des *H. Caenaculi* hat mit Christo gessen nur ein einiger verrähter/ aber an der Taffel seiner Kirchen essen mit ihm heutigs tags vnzellig vil verrähter/ welche/ ohne allen nutz der Catholischen Kirchen/ dasjenige verschlecken/ verchuren vnd verschwenden/ was Christus verkaufft hat mit seinem köstlichen Blut. Sag mir mein Bruder *Prelat*, sag mir mein Bruder *Mönch*/ was ist für ein vnterschied zwischen dir/ der du deinen Gott verkauffst mit deinen Lastern/ vnd zwischen *Judas*, der Christum verkauffte vmb Gelt? Vermeynstu nit/ das es ein grössere Sünd sey/das man Christum verkaufft mit schendlichen Lastern/ weder das *Judas* ihue verkauffte vmb dreyssig Silberling? Der vnterschied welchen ich finde zwischen dir / der du ein Sünder bist/vnd zwischen *Juda*, welcher ein verrähter war/ ist/ das *Judas* Christum hat verkaufft nur ein mahl/ du aber verkauffst ihue alle Tag vnd so gar alle Stund/ der wegen gehört auß ein solche schwere Sünd/ vnd schendliche that/das gleich vmb wie vil grösser gewest ist dein verrähterey/ vmb so vil grösser sein werde dein verdammuß.

Vnd schließlich ist in sonderbare obacht zunehmen/ das Christus nicht sagt/das *Judas* mit ihm hab gessen mit allen beyden Händen/sonder nur mit einer/dann er spricht: *Ecce manus tradentis me*. Welches dan seine sonderbare hohe Geheimbnuß begreiff. *Hieronymus* spricht: Wer gesehen hette den *Judam* in *caenaculo*, der würde ebenmessig gessen

Simonei
si vers
kauffen
vnd ver
rähter
Christi.

Judas
Christum
verkaufft
einmal/
der Sünd
der zum
offt
mahl.

Judas
nur mit
einer händ
gessen.

den haben/ was gestalt er sein Herz hatte geben dem Teuffel/ den Leib der Welt/ das Wort der Synagog, die lücke Handt dem Beutel/ vnd was massen er mit der rechten Handt aß. Der jenig ist mit sammt dem verrätherischen Iuda an der Taffel Christi nur mit einer Handt/ welcher im Closter wohnet/ nicht auffmeynung Christo zu folgen vnd zu dienen/sonder sich vor der gefahr der Welt zubefreyen/vnd mit den Clostergütern dem Bauch auszuwarten. Der heilig Bonaventura spricht: Alsdana ist der Religiosus mit sambt dem verrätherischen Iuda an der Taffel Christi nur mit einer Handt/ wann er im Closter verbleibt auß zwang/ vnd nicht auß gutem willen. Also/ das sein Leib gleichwol ist in der Zellen/das Herz aber auff dem Platz. Hiemit seynd erzehlet die grosse verbrechen/ welche der Verräther Iudas begangen/vnd was massen der Herr sie ihne billich habe verdambt: An jeso wollen wir ferner reden von der excellenz, welche gehabt hat der ein Schecher/der mit Christo gestorben/ vnd wie billich Christus ihne habe mit sich geföhrt gen Himmel.

Von den grossen Tugenten die gehabt hat der Schecher/ welcher mit Christo starb/ vnd was gestalt er geglaubt vnd gestorben ist mit Christo/ vnd was der Prophet Jeremias zu disem proposito sage.

IV. Cap.

Tonde capillum tuum, & proyce: & sume in directum planctum, quia perijt fides & ablata est de ore eorum, spricht der Prophet Jeremias am 7. cap. als wolte er sagen: O Jeremia/ mein Freundt vnd mein Prophet/wollest abschneiden die Haar von deinem Haupt/vnd wirff sie auff die Erden/ vnd weine vnd beklage die arme Synagog, dann numehr findt man kein Warheit in ihrem Munde/ vnd der Glaub ist so gar bey dem gemeinen Man allerdinge verloren. In H. Schrift pflegt man niemaln abzuschneiden die Haar/ noch zu zerreißen die Kleider/noch zuuergiffen vil Zähel/ es sey dann von wegen etwa eines unglücklichen Zustands/ oder kleglichen Falls/ in massen da war der Todt der Sohn Jobs/ welche verloren ihr Leben zu sambt dem Gut/ deswegen dann der heilig Job aufrauffte seine Haar/ zerriß seine Kleider/ vnd weinte mit lauter Stimm.

Was be-
deuten
die Haar
abschnei-
den vnd
Kleider
zerreißen.

Vor allen dingen ist allhie zu mercken/ das/ weil die Schrifft sagt/ *q̄ anima que peccauerit, in se ipsa castigabitur*, was doch die ursach sey/ das Gott dem Propheten befehlet zu weinen vñ seine haar außzuraußen von wegen fremder sünd? Ob schon Israel gesündigt/ vñ gefallen ist in die sünd der Abgötterey/ wie ist der fromb Prophet *Jeremias* schuldig dran/ das man ihm befehlet abzuschneiden seine Haas / vñnd sie zuwerffen auff die Erd? Hat nit ein jeder gnug zubeweinen an seinen eignen Sünden? Warumb wolte er derwegen sich bemühen zabeweinen frembder Leut Mühe vñ Arbeit? Auff dise zweifelhaffrige Frag antwortet *Hugo de sancto Victore*, ober die Wort: *desacerunt pro lacrymis oculi mei, threnorum* z. vñnd spricht: Den frommen ist nichts natürlicher/ als zubeweinen die Sünd der Gottlosen / die Lieb des einen ist dermassen groß/ vñnd die Vermissenheit der andern im sündigen / ist dermassen überschwencklich / das die gerechten vil ehender pflegen zubeweinen die Sünder/ weder die Sünder zubeweinen sich selbst. D wie vil vñnd vil Sünder findet man heutigs tags in der Welt/ welche da frolocken vñnd lachen ober die jenige Sünd/ von welcher wegen die frommen sich pflegen zu fasten vñnd zu weinen. Wolte Gott im hohen Himmel/ das das Herz des Sünders empfände ein so grosses Laidwesen / als wie ein grosses Laidwesen empfindet der Gerechte / welcher ihne sithet sündigen/ so würde gewislich niemandt entschlossen in der Straff / vil weniger erwachen ohne der Gnade *Cyrellus* ober den *Leuiticum* spricht: Ist auch ein Tag/ an welchem der fromm sich immerdar bessere / vñnd ist auch ein stund oder ein augenblick/ an welchem er nit *meritare* vñ verdienen. Dann er folgt jnen in den wercken die sie vben/ vñnd er weinet mit den bösen voru wegen des bösen/ welches sie begehen. *Dauid* beweint den todt *Abolons*, nit vmb das der selb war sein vilgeliebter Sohn / sonder weil er starb in einem solchen bösen Standt. Der Sohn Gottes beweinte die Stadt *Jerusalem*, nit daruñ das man jned selbst würde tödten / sonder weil sie nit mehr würden abstecken von ihrer Bosheit. Beweint vñnd gar sehr beweint hat der Prophet *Jeremias* die Gefencknuß des *Israelitischen* Volcks/ nit daruñ das sie gefenglich weg geführt würden gen *Babylon*, sonder all weil sie vnangesehen diser straff/ danoch nit wurden abstecken von irer abgötterey. Geweint hat der Hauptman *Iosue* mit samt allen Fürsten des Volcks/ nit vñnd dz sie des andern tags würden kommen vñns leben!

Die frommen bes
weinen die Sünd
der

W:ich
warumb
Christus
beweinet
Jerusalem
mit ons
der ex
ompeln.

leben/sonder allweil sie sahen/wie vndanckbar sich gegē Gott erzeigete die Synagog. Geweint hat der Prophet Samuel, als der König Saul widerum anheimbs kam von der schlacht mit dem Amalech; nit darumb das Gott den Saul entsetzt hatte vom Königreich/sonder weil er gefallen war in so grosse Sünd. Als derwegen Jeremias sagte: *Defecerunt pro lachrymis oculi mei*: Vnd als Dauid sagte: *Exitus aquarum deduxerunt oculi mei*, was haben sie dardurch anderst wollen geben zuwerstehen / als das der ein war blinde worden an den Augen von wegen beweining des Jammers des Toblcks / vnd das der ander ein Wasserbach hatte gemacht auß seinen Augen von wegen der Bosheit welches er sahe in Israel. Anselmus spricht: O güetiger Herr Jesu / O mein frommer Herr / wie würde es mir arm seligen vnd elenden ergehen / wo fern mir die gerechte Männer nicht zu hilff kämen mit ihrem heiligen Gebett / vnd wo fern die H. Männer mir nicht hülffen beweinen meine schwere Sünd? Hieronymus spricht: O wie ein vnendliche Lieb / O wie ein vnerhörte Güte hat getragen der güte Herr Jesus gegen der armen Synagog; vnd trege noch heutige Tags mit der sündigen Seel / seytemal er dem Propheten Jeremie beflcht die jenige Sünd zubeweinen / welche begangen ist worden durch sie / sambt hette er sie begangen selbst. Warumb vermeinstu / das der Herr den gerechten Männern befelche zubeweinen vnser Sünd / anderst / als weil er besser weiß / weder wir / das wir gleich wol die macht haben zu fallen in Sünden / aber das wir nicht können widerumb auffstehen ohne sein Gnad vnd erlaubnuß? In warheit / niemand ist mechtig vns zuerlangen die Gnad / als eben der / welcher ist im Standt der Gnaden.

Das nun der Herr dem Propheten beflcht / das er vor allen dingen abschneiden solle seine Haar vnd sie werffen auff die Erden / vñ das er sie lestlich solle beweinen / begreiffi solches ein sehr hohe Geheimnuß: Was seind die vbrige Haar auff dem Haupt / anderst / als die eitele vñ liderliche gedanken / welche stecken in der Seelen. Was bedeuts / das / vmb wie vil öfter man die Haar lest weg scheren / sie vmb vil mehr wachsen / anderst / als das die schendliche vnd vnreine Gedancken sich vmb so vil mehr wider vns heuffen / vmb wie vil mehr wir sie vnterdrucken? Was bedeuts / das der Herr dem Jeremia mit beflcht seine Haar außzurauffen / sonder nur allein abzuscheren /

Bedeutung der vbriger Haar auff dem haupt.

sehen/anderst/ als das wir den bösen Gedanken gleich wol können widerstreben/ aber sie nit ganz vnd gar herauß reißen? Die Wurzel der Haar bleiben immerdar im Haupt stecken/ vnd die Wurzel der eitlen Verlangen bleiben allzeit stecken in der Seelen/ vnd ob schon der Herr solches also bewilliget/ so beschicht doch solches auff das wir ein materi haben vns zu läden/ vnd ein vrsach zu meriti- ren. Die glossa vber den *Jeremiam* spricht: Alsdan lassen wir hinweg sehen die böse Gedanken/ wan wir sie werffen auß vnserm Herzen: Vnd alsdan treten wir sie mit Füßen/ wann wir in dieselbige nicht widerumb fallen: Vnd alsdan beweinen wir sie von ganzem Herzen/ wann wir Reu vnd Leidwesen tragen vmb das wir in sie haben eingewilligt. Wie selig wäre ich/ wann ich die vbrige Gedanken meines Herzens lieb hinweg schneiden/ vnd wan ich die ordinaris Sünd meiner Seelen mit Füßen tretete/ vnd wan ich die vbel angewendte Zeit allzeit beweinte? Dann in vnser letzten Stunde wirt man eben so strenge rechnung von vns fordern von wegen der zeit/ die wir haben vbel verwende/ als wegen des bösen/ welches wir begangen.

Aber noch eigentlicher von der Sachen zu reden: Weil Gott dem Propheten befiehlt/ sich zu beschneiden/ sambt wäre er ein Narr/ vnd die abgeschchnittene Haar zutreten mit Füßen/ vnd zu weinen vil Zäher/ wie ein verzagter/ so ist billich/ das wir erwegen/ ob er dieses alles befelche zu thun von wegen der Sünd/ die der Prophet hatte begangen für sein Person/ oder von wegen der missethaten des Jüdischen Volcks. Wer hat jemaln gesehen Christum weinen/ oder das er besolchen hette zu weinen ohne vrsach? Die vrsach des weinens *Hieremia* war *quia ablata est fides de ore eorum*, das ist/ das nu mehr kein Glaub vorhanden ist im Hause *Jacobs*, vnd das die frombheit vnd warheit allbereit verschwunden ist auß dem Königreich *Israel*. *Rubertus* spricht vber diese wort: Merckts vnd nimbs in acht/ das Gott allhie nicht befelcht ihm zu opfern die *sacrificia*, noch ihm zu bezahlen den Zehendt/ noch zubrechen die heilige Fasten/ noch das man nicht sein solle geizig vnd karg/ noch das man nit sein solle fleischlich vnd gefressig/ dan zu allen diesen dingen seind wir genigt von natur/ vnd werden deshalben entschuldigt von der Menschlichen schwachheit/ sonder darüber der Herr sich beklagen thut/ ist/ das sie in ihrem

Vrsach
des weinens
Jeremias.

Herken seynd vnglaubig vnd abgöttisch / vnd das auß frem Munde
 gehet lauter Lügen / welche zwen verfluchte Laster gefärllich seind zu
 saluiren vnd schwer zu emendiren. *Cyprianus* spricht: Ob schon der
 Apostel sagt / *quod fides sine operibus mortua est* / so wil ich doch vil lie-
 ber begehren sündige Werck / wie ein glaubiger Christ / weder tugents-
 same Werck / wie ein vnglaubiger Heyd. Dann der Herz erleuch-
 tet den senigen vil ehender / welcher daran glaubt was er besücht /
 weder welcher ohne leßert vnd sein Kirch. *Anselmus* spricht: Wo
 fern du / O Herz Jesu / je wollest bewilligen / daß ich solte werden
 versücht / so bitte ich dich doch / das solches nicht besüche / auff mei-
 nung / ob es gut oder böß seye ein Christ oder ein Jud zu sein / dann
 ich meines theils halte zänßlich dafür / das **G D T** alle Chri-
 sten welche bestendig verharren im Glauben bis an ihr Endt / nicht
 werd: lassen verdambt noch verlohren werden. *Damasceus* spricht:
 Der böß Feindt hat niemaln einen Menschen dörfen streng an-
 fechten / es sey dann daß er empfunden daß derselb law vnd kalde
 seye im Glauben / vnd wan er der wegen einen solchen lawen vnd
 kalten Glauben bey ihm findet / so unterleß er ohne mit andern La-
 stern zu versuchen / dann für vil höher scheckets der böß Feindt / daß
 einer zweffelhaftig ist im Glauben / weder daß er alle andere Sünd
 der gansen Welt begehret. Sag mir mein Bruder / warumb wa-
 chet der böß Feindt so sehr / als eben damit du einen *serpulum* habest
 im Glauben an Christo? Was hastu / wo fern du nit hast den wahren
 Glauben? Was mangelt dir / wo fern dir der recht Glaub Christi
 nit mangelte? O gütiger Herz Jesu / O Liecht meiner Seelen / ich bit-
 te vnd ersuche dich / daß du mich nicht entsehen wöllest deines Glaus-
 bens / noch werffen auß deiner Kirchen / noch mich absondern vort
 deiner Gnad / noch mich enterben deiner Barmherzigkeit. Dann
 wo fern dein heiliger Glaub mich nicht leß fallen / so hab ich allzeit
 ein steiffe Hoffnung selig zu werden. Der wegen auff vnser *princi-*
pal vorhaben zu kommen / wer hat verursacht / daß der vnglück selig
Judas sich hat erkenset / der fromm Schecher aber sich *saluire* / als eben
 der glaub / welchen hatte der ein / vnd der schendlich vnglaub / dar-
 in da siel der ander? Weil *Judas* nit glaubte / das Christus war der er-
 schöpffer der welt / vnd weil der Schecher glaubte / dz Christus war
 der Erlöser / so hat es mit dem *Juda* einen solchen außschlag gemun-

Lob des
 glaubens
 an Chris-
 tum.

Judas vng-
 glauben
 vnd des
 Sches-
 chers
 glauben.

neß/daß er Christum verkauffte/ mit dem Schecher aber/ daß er an
 Christum glaubte: Also/ das von wegen des kleinen glaubens vnd
 schlechter wissenschaft/ die Menschen pflegen zu fallen in schwere
 Sünd. *Gregorius* spricht: Der Glaub eines guten Christen ist vmb
 so vil verdienstlicher/ vmb wie vil weniger sein Glaub hat argumen-
 ta vnd rationes, dan der verdienst vnser Catholischen Glaubens be-
 festest nicht in dem was wir sehen mit den Augen/ sonder was wir
 glauben mit dem Herzen. Wan wir den glauben des frommen Sche-
 chers halten gegen dem glauben der alten Väter/ werden wir in der
 Wahrheit befinden/ daß er sie ebenso sehr habe vbertroffen im waren
 glauben/ als sehr sie ihne vbertroffen haben im frömblichen leben.
 Warumb hetten nicht *Adam* sollen glauben an Gott/ seytmal Gott
 selbst mit ihm redete vom hohen Himmel herab/ vnd mit ihm tra-
 te vnd vmbgieng wie mit einem sonderbaren Freunde? Aber vil groß-
 er war der glaub dieses Schechers/ weder *Abrahams*, dan *Christus*
 hatte ehender kein einigs Wort mit ihm geredt/ vil weniger hat er
 ihne dort gesehen im Himmel/ als eben wie er neben ihm hieng am
 Holz. Der Prophet *Esaias* glaubte an Gott/ als er ihne sitzen sahe
 in seinem Thron mit vil millionen *Seraphinen* accompagnirt, aber der
 glaub dieses frommen Schechers war noch besser/ dan er sahe *Chris-
 tum* anderer gestalt nicht/ als gecreuzigt vnd mit Mördern vmb-
 geben. Gelaubt hat *Moyse*, als er den Gott *Israels* sahe mit ihm re-
 den auß einem feurigen Busch/ aber der fromm Schecher hatte vil
 einen grössern glauben/ dan er sahe *Christum* beladen mit Dörnern/
 welche da brenneten in scherß/ vnd ihm durchtrangen sein Hirn in
 ernst. Glaubte hat der *H. Petrus*, als er *Christum* gehen sahe auffm
 Wasser/ aber vil grösser war der glaub des Schechers/ dan er sahe
 gleichwol nicht das *Christus* das Wasser tratte/ sonder das er vom
 Haupt bis zu den Füßen badete im Blut. Glaubte hat *Magdalena*,
 als sie *Christum* sahe aufferwecken *Lazarum* ihren Bruder/ aber der
 fromm Schecher sahe gleichwol nicht/ das *Christus* aufferweckte die
 Todten/ sonder daß er starb am Creuz. Glaubte hat der Heilig *Eu-
 uangelist Ioannes*, als er an der Brust *Christi* entschlieff/ aber vil
 grösser war der glaub dieses Schechers/ dan er glaubte an den Sohn
 Gottes/ nicht schlaffend an seiner Brust/ sonder leidend an seiner
 Seyten. Glaubte hat der Heilig *Jacob*, welcher *Christum* sahe auff
 dem

der glaub
 des Sche-
 chers groß-
 er als der
 altväter.

dem Berg *Labor transfigurirt*, vnd das die Väter des alten Testaments ihne anbeteten / aber vil grösser war der Glaub dises frommen Schechers / dan er sahe den Sohn Gottes nicht *transfigurirt*, sonder *disfigurirt*, vnd verstellte er sahe nicht / das das Angesicht des Sohns Gottes klar scheinte / sonder das sein Körper allerdings war zerrissen. O herrlicher Mörder / O glückseliger Rauber / du bist der jenig / welcher der *Synagog* hat gestolen ihren alten Glauben / du bist der jenig / welcher Christum beraubt hat / an welchem die *Synagog* damals mit glaubte. So theile der wegen mit mir / O frommer Schecher / theile mit mir den glauben welchen du der *Synagog* hast gestolen / vnd theile mit mir den Christum / welchen du auff dem Berg *Caluarie* hast beraubt / dan ob ich schon dem Gesell nicht gewesen bin im leiden / so wil ich doch an jeso dein Gesell sein im Glauben. Was ich aber begere das du mir soltest mit theilen / ist der Glaub / welchen du hast / die heilige Wort / die du redest / das vbrige Blut / welches du verguusst / die gerechte *confession*, die du von meinem Gott thust / vnd die Christliche Lieb / mit dern du den andern Schecher *corrigirest* vnd straffest. O wie ein seliger Erbtheil / O wie ein herrliche vnd reiche erste Geburt ist dises ? Dann gleich wie man durch den Diebstal der Welt / erlangt den Galgen / eben also gewinnt man durch den Diebstal des Creuzes die ewige Glori. *Chrystomus* spricht. O Herr Jesu / bey niemande anderm ist dein Glaub ganz blieben / wie du schiedest auß diesem Leben / als eben bey deiner betrübtten Mutter / welche neben dem Creuz weinte / vnd bey dem heiligen Schecher / welcher an deiner Seyten litte. *Bernardus* spricht. O gütiger Herr Jesu / O Erlöser meiner Seelen / ganz entblößt bist du gewesen am Creuz von allen Freunden / vnd allerdings bistu umbgeben gewesen mit Feinden / dann es waren damals bey dir mehr nicht als zwen volk omne Christen / nemlich / dein gebenedeyte Mutter / welche mit dem Herzen an dich glaubte / vnd der fromb Schecher / welcher dich mit dem Munde bekente. Weil ein Christ sein / anders nichts ist / als an Christum glauben vnd Christo dienen / so ist genzlich zu glauben / das diser Schecher gewesen sey ein Christ / vnd das er gestorben sey wie ein Christ / dan / wäre er kein Christ gewesen / so hette er sich Christo nicht befolchen : Vnd warumb wolte er sich befolchen haben Christo / wo fern er nit glaubt hette / das Christus Gott sey: *Isaius* vber den *Leuiticum* spricht: Das diser Schecher sey *Montis Caluarie* z. Pars. m worden

der Schecher
gestorben
ein Christ.

Drey
Teich auff
dem Berg
Caluaria.

worden getaufft/daran ist kein zweyfel / wie aber vnd wo er sey getaufft worden/das wissen wir nicht/ so vil wissen wir aber/ daß / ob ihm schon am Creutz gemangelt hat das Wasser zum tauffen/ im doch nicht gemangelt habe das Blut der Widergeburt. Im Tempel zu Jerusaleim war nur ein einiger Teich zum heilē/ aber auff dem Berg Caluaria waren drey Tauffstein zum tauffen / der ein war vol von den Zähern der Mutter / der ander war vol vom Wasser auß der Seyten Christi/ vnd der dritt war vol vom Blut auß seinem Körper. Vnd warumb hette nicht sollen getaufft werden diser Schecher / Seytemal so vil bereit schafften vorhanden waren ihne zutauffen? O mein Seel/ O mein Herr/ warumb tauffest du nicht deine Sünd / vnd warumb wäschest du nicht deine Bosheiten in den Zähern der süßen Mutter/ im Wasser der verwunten Seyten / oder im köstlichen Blut ihres Sohns? *Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, & in peccatis concepit me mater mea,* aber nicht desto weniger was hette ich für Sünd können erben/ vnd was hette ich für Bosheit können begehen / welche nicht abgewaschen würden mit den Zähern der Mutter/ vnd welche nicht gereinigt würden mit dem Blut des Sohns? Numehr begere ich nicht zu gehen mit der *Iudith* zum Brunnen zu *Modia* mich zu waschen/ noch mit *Naamon* in dem *Jordan* mich zu baden / noch mit dem Sichelbrüchtigen in den Teich mich zu heilen/ sonder ich wil mich verfügen zu den H. Tauffsteinen des Bergs Caluaria, mich zu tauffen / welche voll seynd vom Blut so mein Gott vergossen/ vnd vom Wasser/ welches rann auß seiner Seyten. Schließlich sag ich / das bey dem Tauff Christi niemandes anderer gegenwertig war/ als eben der H. *Ioannes*, aber bey dem tauff dieses Schechers/ war gegenwertig Christus vnd sein Mutter/ der H. *Ioannes* vnd *Magdalena*. Also/ daß man im Hause des Herrn vil mehrer Ehrerzeig den frommen Dieben/ weder den vfrommen Reysern.

Was gestalle der fromm Schecher sich mehrers hat zu nutz gemacht die drey Stunde am Creutz / weder *Iudas* die drey jar als er Christo folgte/ was massen auch andere Dieb pflegen zu stelen bis sie kommen an Galgen/ aber das diser Dieb gestolen habe so gar am Galgen hangent.

V. Cap.

3-Reg-3.

ET nunc Domine Deus Israel, da seruo tuo cor docile, vt discernere possis inter bonum & malum, spricht der groß König Salomon zu Gott!

als wolte sie sagen: O grosser Gott *Israels*, O grosser Herr deß Hauses *Jacobs*, dich bitte ich / wollest mir bescheren ein solches Herz / damit ich alles thun möge was du mir beflichst / vnd das ich allein dem rath möge glauben / welchen du mir gibst / dan wer könteregiren dieses gewaltige Königreich / wo fern du nicht mein Herz vnterrichdest zu vnterscheiden das gute vom bösen? Zwar ganz angenemb war dem Herrn dieses Bett *Salomons*, alldieweil er kein mehrere Königreich begerete / sich zu bereichern / noch grössere Reichthumb / sich zuerlustigen / noch lengere Jahr / lenger zu leben / noch grössere *saor* vnd sterck / sich vber seine feinde zurechen. Vil besizen / vil vermögen / lang leben / vnnnd vil gelten / seind solche ding / die wir in dieser Welt am meisten *pracuriren*, vnnnd darumb wir am aller meisten schwizen vnd seuffzen. Das *Salomon* von Gott begerete ein weis vnd verstendigs Herz / war solches eben so vil / als wan er begerete ein Herz / welches sich liesse vnterrichten von weisen Leuten / vnd welches annemte den Rath der fürsichtigen Männer. Welche Gnad gleichwol von wenig Leuten wirt begeret / dan es helt sich ein jegerlicher für so wisig vnd verstendig / das er vermeint / er bedörffe eines andern raths nicht. Was hette diser fromb König herrlichers vnnnd fürtrefflichers von Gott dem HERN können begeren / als eben ein Herz welches sich gern vnterweisen vnd abrichten liesse von den verstendigen frommen Männern? Der göttlich *Plato* in seinem *Thimeo* spricht: Dies maln hab ich einen gesehen iren / welcher gern anderer Leut Raths pflegte / hergegen aber hab ich gar vil Menschen kennet / welche verdorhen seind vmb dz sie folgten irem eignen Kopf. *Seneca* spricht: Der nutz eines vnterwiesenen Herrkens / vñ eines Menschen der raths gepflogen hat / ist / das / wo fern im sein anschlag gerahet / das man alßdan im gibe die ganze Ehr / hergegen wo fern sein anschlag mißlingt / so gibt man dem Rathgeber alle schulde. Hat nicht Christus / als er das hungerige Volck wolte speisen / raths gepflogen mit dem heiligen *Philippo*, welcher d' aller geringst war vnter den Aposteln? Der heilig *Paulus* schreibt seinem Jünger *Philemoni*: *Sine consilio tus nihil faciam*, dz ist / ohne deinem rath vnd gutbedüncken wil ich mich nit entschliessen nach Rom zu reisen / ob in *Asia* zupredigen. Vil ein grösser Prophet war *David* weder *Nathā*, aber danoch hat der fromm König jner raths gefragt ob er solte dem Herrn barwen einen Tempel / ob obs sein sohn thun solte. Seyxemal dan

Das Gebet Salomons Gott angeumb.

Vil verdorhen wegen vorwig.

Christus/als ein Gott/der heilig Paulus, als ein Apostel, der König David, als ein Prophet/ nicht haben wollen trawen ihrem eignen gutbedüncken/warum darff jemandt verwerffen eines andern rathes. *Foris vastavit eos gladius, & intus pavor, quia gens est absque consilio & prudentia*, spricht Gott zum Moysi, als wolte er sagen: O Moyses, ich begere/ daß du mir erwöhlest ein Voldt zu meinem dienst. / Dan dieses Voldt hat kein Weißheit sich zuregiren/ noch brauchet keinen Rath in seinen geschafften/ vnd deswegen müssen sie all ir lebenslang fürchten das Schwert ihrer Feinde/ vnd herumb gehen mit einem forchtisamen vnd erschrockenem Herzen. Das sich der Herz beklagt/ daß die Synagog habe wenig Weißheit vnd vil Torheit. Item das sie verachte den guten Rath vnd sich richte nach irem eignen Kopf/ seynd solches zwey ding/ die fast schädlich seynd dem gemeinen Nuttz/ vnd gefährlich einer jeglichen Person. Daß auch der H. Erz sagt/ *quod foris vastavit eos gladius & intus pavor*; bedeut/ das alle nährliche stüßige vnd eigenrichtige Kopf werden sein vbel gewölt/ vnd das sie sich werden allenthalben vbel fürchten. *Chryssostomus* spricht: Ein grosse gnad erweist der Herz dem jenigen/ dem er geben hat ein weiß/ vnd verstendigs Herz/ welches sich lestrachten/ vnterweisen/ vnd handlen/ vnd welches nicht hart ist zuerbitten/ dan man findt eiliche Menschen/ die seynd dormassen vnweise in ihren Eygenschaften/ vnd berrmassen vermessen in ihren *conuersationem*, das sie von meniglichen werden verhasst/ vnd vbel zufrieden seynd mit ihnen selbst. Gib mir/ O Herz Jesu/ gib mir ein *cor docile*; ein ergreiffliches weises vnd verstendigs Herz/ damit ich dich möge lieben / gib mir ein gütiges Herz/ damit ich an dich möge glauben/ dann niemaln ist ein halbsstarrigs Herz kommen in Himmel. *Hieronymus* spricht: Der weise Man ist nicht *content* daß er sagt: *Domine da mihi cor*; sonder es sagt auch: *Da mihi cor docile*; dan offtermals gibt der Herr den Menschen ein Herz/ welches nicht ist ein Menschlichs sonder ein Viehlich vnd bestialisches Herz/ mit welchem sie nicht sagen können was sie wöllen/ noch erwöhlen/ was sie sollen/ noch erhalten was sie haben/ noch verschweigen was sie empfinden. *Bernardus* vber die Wort: *abij post vestigia gregum tuorum*, spricht: Zwar/ ein ehrnrürgs vnd hochempfindlichs wort ist/ daß der Herz beflucht/ daß der senig solte gehen hinter den Thieren/ welcher ein Herz ist solches Thier: Aber die
Wrsach/

Grosse
gnad ein
verstendigs
herz.

Vrsach/ warumb der Herr solches befiehlt/ ist/ allweil der jenig vil ein grösser *bestia* ist/ weder die *bestia* selbst/ welcher da hat den Verstand der Billigkeit/ vnd demselben nicht gemess lebt. Das endt vnd die Vrsach warumb der weise Man begerte ein weisses vnd verstendigs Hertz/ war dise/ damit er nemlich könne erwöhlen was nützlich wäre/ vnd das er könne meyden/ was schädlich wäre. Dan/ wer dieses nicht kan thun / derselb ist vil äntlicher einem vnuernünfftigen Vieh/ weder einem verstendlichen Menschen. Dan dis erfahrung gibe/ das das Vieh täglich eynerley Kreuter esse / sich zuunterhalten/ bisweilr aber andere sich zu purgiren. *Augustinus* spricht: Wan einer das glück hat/ das er in diser Welt ein verstendigs Hertz vberkompt/ zu unterscheiden das gute vom bösen/ ist solches ein solche hohe Gnad/ das Gott sie wenigen gibe in disem leben. Derwegen auff mein vorhaben zukommen: Hat nicht der fromb Schecher gehabt ein vil bessers/ verstendigers Hertz/ zu unterscheiden das gute vom bösen/ weder der ander böß Schecher sein Gesell/ seye mal der ein sagte: *Domine memento mei*/ sich Christo befelchendt/ vnd der ander sagte: *Si tu es Christus/ saluum fac te ipsum/ & nos*/ Christum lesterendt? *Origenes* vber den *Matthaeum* spricht: Mein Bruder/ ob du schon ein Mörder bist wie diser / so verlass dich doch nicht drauff/ das du werdest selig werden/ dan Christus hat ihm das Himmelreich nicht bewilligt/ ohne sonderbare hochwichtige vrsachen vnd bedencken. Die vrsach warumb er ihm geben hat das Himmelreich/ war dise/ allweil nemlich er ihne bekennet hat / als jederman ihne verlaugnetet: Vnd allweil er ihne lobte/ als menniglich ihne lesterete: Vnd allweil er ihne *accompagnirte*/ als menniglich ihne verlies: Vnd allweil er ihne vertheidigte als menniglich ihne anklagte. So hohe Vrsach Gottes/ vnerforschliche Geheimnuß der Göttlichen *providentz*/ was für ein heyliger ist würdig sie zuuerstehen/ vnd was für ein *Seraphin* kan sie ergründen? Ob schon alle weise Personen im Caspittel zusammen kámen/ vnd ob schon alle *Seraphinen* sich *congregirten*/ so könten sie doch disfalls kein einige vrsach anzeigen/ vil weniger könten sie errathen/ warumb doch disem Schecher mehrers genugs haben die drey stundt/ in denen es bey Christo hing am Creutz/ weder dem *Jude* seine drey Jahr/ in denen er Christo folgte. Was hilffte dem Gärtner/ das er zurichttet den Garten/ dzer pflanket die Fruch

Der Schecher hatte ein verstendiges Hertz.

Dem Schecher mehr genugs drey stunden bey Christo/ als dem *Jude* drey jahre.

m. iij. te. vnd

te / vnd daß er beglesse das Erdreich / wo fern ihle der Herr nicht vi-
sures mit der Sonnen seiner Gnade *Chrystomus* spricht: Der
Mörder raubte / vnd *Iudas* gab Almosen auß / der Mörder zech-
te / vnd *Iudas* fastete / der Mörder gieng auff die freybeut / vnd *Iudas*
bettete / der Mörder slogte der Welt / vnd *Iudas* diente Christo / vnd
dem allem vnangesehen / wirt der Mörder selig / *Iudas* aber verdamit.

Wort
het nicht
an die Gab-
ben / son-
der den
Geber.

Was nutzen vns alle vnserer dienst / wo fern sie dem Sohn G^ot-
tes nicht seynd angenemb? *Die* sahe zuuor den *Abel* an / vnd erst
hernacher sein Opfer / dann die Welt fragt wenig darnach / ob die
G^ot gut ist / vnangesehen der Geber böß ist / aber im Hause des
Herrn sihet man nur auff die verdienst des Gebers / vnd nicht auff
den Werth der Gaben. Groß waren die verdienst dises Scheckers /
dan er ist weder vil jahr / noch vil monat / noch vil tag / sonder nur gar
wenig stundt gewest im dienst Christi / aber er hat solche wenig stun-
den dermassen wol verwende / daß er gleich wol langsam hat gesün-
digt / aber sich geschwindt bereuhet / geschwindt bekehrt / vnd ge-
schwindt *saluirt*. *Vbertinus* spricht: Zuerwegen ist / daß die Heilige
Schrift mit stillschweigen vñg^ehet / wer doch gewest sey diser Mör-
der / von wannen er sey bürtig / wie alt / wie edel / oder was für eines
Geschlechts er sey gewest / dan weil *Pilatus* war ein Römischer Rich-
ter / so hatte er die Macht zu creuzigen die Heyden / vnd zuhencken
die Juden. Das *secretum* diser geheimnuß hat die heilige Schrift
sich selbst vorbehalten / vns dardurch anzuzeigen / das es zu vnserer
Seligkeit / oder zu vnserer Verdambnuß wenig hilfft / ob einer ist
ein Hoherleuchter oder ein Pawr / ob er Reich ist oder Arm / ob er
vbel oder wol beschreyt ist / wo fern wir Christum nicht halten für
vnsern Herrn vnd König / vnd wo fern wir nicht treulich volzie-
hen seine Heilige Geseß. *Basilius* spricht: Alle ding diser Welt
leiden ein entschuldigung / außgenommen was da betrifft den nutz
vnserer Gewissens / vñ den Dienst der Catholischen Kirchen / in wel-
cher nit zugelassen wirt einige außredt noch entschuldigung. Wiltu
dessen ein exempel haben / so schawe an den frommen Schecker was
gestalte demselben / zu begerung der verzeyhung seiner fr^undt / vnd zu
berewung seiner Sünd / nicht verhindert hat daß er war vnerbar /
verurtheilt / gecreuzigt / eines schlechten herkommens / vnd daß er ein
kleine zeit hatte sich zubereuhen. Wir seyen so grosse sündler / wie wir
sinne

Warumb
die
Schrift
verschwei-
ge das
herkommen
des Scheck-
ers.

immer wollen / vnd ob wir schon ganz langsam koiffen zum Creuz /
 so sollen wir doch nicht verzagen / erhört zu werden / noch verzweyfel-
 ten / angenommen zu werden / dann wir lesen von diesem Schecher
 nicht / daß er sey worden getaufft / noch daß er habe gebeicht / noch daß
 er hab ein Kew gehabt / bis vñ so lang er gelegt ward auff das Holz.
 D höchste gütigkeit / D ewige grosse barmherzigkeit meines Herrn
 vnd Gottes / was hat diser Schecher geschwilt von deinet wegen /
 wo hat er sein Fleisch kassiet von deinet wegen / was für ein anzahl
 fahren hat er dir gedient / was hat er für Wallfarten vnd Kirchfahrt
 verricht auß andacht? Warum / vñ auß was ursach hat er verdient /
 daß du innerhalb drey stundt ihm hast verziehen seine Sünd / vnd
 daß du vnd sonst kein anderer ihne hinweg gefürt hast in die Glorie
 Bernar dus spricht : D daß ich mit sambt diesem frommen Schecher
 mich konte verkehren in einen Schecher / seyntemal er mit einem einis-
 gen seuffzer sich gemacht hat zu einem Christen / vnd weil ein einis-
 wort ihne gefürt hat in Himmels Wir sehen vnd erfahren täglich / das
 einer stilt in der jugent / das er stilt im alter / vñ daß er so gar stilt bis
 er an galgen koiffet. Kein einiger namhaffter dieb hat jemaln begangē
 einen so grossen diebstal / ehe vnd beuor er kam an galgen / als eben di-
 ser dieb hat gethan am galgen selbst / dan vor meniglichen Augen hat
 er gestolen das Reich der Himmeln. D wie einen heralichen diebstal /
 D wie einen seligen raub hat begangen diser Dieb am Holz geereu-
 higt / dan er stal dem Vatter seinen Sohn / den Engeln iren Herrn /
 den Hebreern ihren erschöpffer / vnd den Christen iren erlöser. Was
 ist aber das / D namhaffter Dieb / was ist das / D herlicher raubere
 wer hat jemaln gesehen oder gehört / vñ wer hat jemaln gelesen /
 das einer mit gebundenen Händen / vñ so gar in seinen letzten Zü-
 gen / andere Leut hette beraubt? Anstat das andere Dieb in einem
 solchem Paf das Volck bitten vmb verzeyhung / anstat das sie
 sprechen das credo / vnd anstat das sie wider erstatten das gestolne /
 fengstu auff s new an zuffelen? D gütiger HERR JESU / D Trost
 meiner Seelen / ich bitte dich / erlaube mir / daß ich möge mit diesem
 Freybenter auff die Beut hinaus reiten / vñ daß ich mit diesem
 Dieb möge stelen? Vnd was ich gern wolte stelen / ist anders nichts
 als das Blut / welches du vergossen / die Lieb mit dern du stirbst / vñ
 das Creuz daran du stirbst / aber / leider / wil ich anderst erlangen
 in iij diesen

der Sche-
 cher ohn
 verdienst
 selig.

der Sche-
 cher ein
 Dieb am
 Creuz.

Höflicher
Diebstal
Adams.

Disen Raub/so muß ich zuvor mich selbst creuzigen. D mein Seel/D
mein Herz/begerstu mit sambt disem Dieb zu stelen vnd zu rauben/so
laß dich fangen/laß dich binden/laß dich zergliedern / vnd laß dich creuz
higen. Dann gleich wie man in der Welt/wan man frey ist/stielt das
Gelt/eben also pflegt man am Creuz/wann man die Freyheit hat ver
lohren/zurauen den Himmel. Einen höflichen vnd geringscheitigen
Diebstal hat begangen Adam, dann im ganzen Paradies hat er mehr
rers nicht gestolen / als einen einigen Apfel / aber diser fremb Dieb war
nicht zu friden mit dem Apfel des Paradieses / sonder hat auch gestor
ben das ganze Paradies. Einen lidenlichen vñ eyteln Diebstal begienß
Rachael, an ihrem Vatter Laban, aber einen ganz ehrlichen Diebstal
hat begangen diser fremb Dieb / dan der selb vntersundi sich nicht zu
stelen die hölkene Götzen / sonder den wahren Gott selb st. Einen ver
messenen Diebstal begienß der König David als er dem König Saul stal
die Flaschen vnd die Lanzen/aber einen ganz solennischen vnd zierliche
Diebstal hat begangen diser vnser Dieb / dann er hats weder gestolen die
Lanzen/noch die Flaschen mit Wasser/sonder er hat entfrembt den blü
tigen Körper Christi / vnd sein durchstochene Seyten. Subtile Dieb
waren die Aufspeher oder Rundscheffter Moyses, welche stalen die
Weintrauben auß dem gelobten Lande / aber ein vil subtiler Dieb war
diser fremb Dieb/dan er stal von denen/welche da hatten gestolen/nicht
die auffgehencke Weintrauben / sonder den gecreuzigten Christum.
Cyprianus spricht: Laß herfür treten alle Dieb / vnd laß vns sie halten
gegen disem frommen Dieb / so werden wir befinden / daß er ist der aller
größt vnd namhafftest vnter allen sambt/dan/wan andere Dieb etwas
stelen / so verlieren sie das Leben/aber diser hat durch das stelen erlangt
das Leben.

Der Sche
cher
durch den
Diebstal
erlangt
das lebē.

Was massen dem frommen Schecher mehrers nicht vbrig
blieb am Creuz/als eben das Herz vnd die Zung / vñnd daß er nur mit
disen zweyen dingen erlangt hat die Glori. Es werden auch in dis
sem Capittel schöne vnd hohe Lehr eingefürt/wie man
solle bewahren das Herz.

VI. Cap.

O *Mni custodia custodi cor tuum, quia ex ipso procedit vita,* spricht der
weise Salomon mit seinem Sohn Roboam redent / als wolte er sa
gen:

gen: Mein Sohn *Roboam* ich rath dich / daß du bewahren wollest dein
 Herz mit fleißiger bewahrung / dan auß dem selben fleuß vnd entspringt
 die Wolfarth deines ganken lebens. Ditem Rath des weisen Mans
 müssen wir nicht allein glauben / sonder auch ganz fleißig folgen / sey es
 mal er ihne beschreibet mit so hohen Worten / vnt mit solchen subtilen Ar-
 gumenten. Ich für mein Person sage vnd bekenne / das ich vnter allen
 andern dingen die ich gelesen / oder von weisen Leuten gehört / nichts
 steiffer hab gefast in die gedechtnuß / noch das mir nichts besser gefalle
 als eben diser Rath des weisen Mans. Zu erkuterung vnd herfürmüß-
 ung desselben wolte ich wünsch / daß ich hetteden Verstandt *Homeri* /
 den Geist *Platonis* / die phrasen *Diogenis* / die oratoriam *Eschinis* / vnt die
 Zung *Ciceronis*. *Rupertus* spricht: Weil der weise Man sagt: *Omni-
 custodia custodi cor tuum* / so haben wir nicht Ursach weiter etwas zu sus-
 chen noch zu gruben / dan vnter diesen Worten wirt alles guts begriffen
 was biß dato ist geschriben / vnd was vns zur Seligkeit vntnötten ist.
 D wie ein kurzer Spruch / D wie ein hohe Lehr / D wie ein wunderbars
 liche vnd Göttliche warnung ist diser Spruch des weisen Mans / der
 würdig ist gehört zu werden / warhafftig zu glauben / vnd heilig zu wir-
 cken? *Hieronymus* vber disen Pass spricht: Daß der weise Man sagt:
Omni custodia custodi cor tuum / ist eben so vil als wan er lauter vnd klar
 gesagt hette: Beware beware / bewache bewache / warne warn / versperre
 vnd versperre die Thür vnd den eingang deines Herzens. Dan im sel-
 ben verlangt den Herrn am allermeisten / daß er sich darin möge erquis-
 cken / vnt in selben begeret der böß Feindt am allerliebsten zu wohnen.
Augustinus spricht: Nicht vnbillig sagt der weise Man / *omni custodia
 custodi cor tuum* / dan Gott vnd Teuffel / vnd der Teuffel vnt Gott
 streitten nicht mit einander / vmb wer von ihnen beyden solle besitzen die
 Augen mit denen wir sehen / noch die Zung mit dern wir reden / sonder
 wer sich befestigen solle in vnserm Herzen. Also / das in der *Guardi* vn-
 sers Herzens bestehet entweder vnser seligkeit oder die Verdammuß.
Origenes spricht: Daß der weise Man sagt: *omni custodia custodi cor
 tuum* / wil er vns dardurch warnen vnd rathen / das wir ein *Guardi* vnd
 zwar ein starke *Guardi* verordnen sollen für vnser Herz / damit es nicht
 besudelt werde vom Fleisch / noch alterirt vnder Welt / noch versürt
 vom bösen feind / noch eingenommen vom feind / noch beraubt vom wis-
 Montis Caluarix 2. Pars. n der sa

vnser
 Herz zu
 bewaren.

Gott vnd
 der Teuffel
 streiten
 nicht mit
 einander
 vmb
 das Herz
 der Men-
 schen.

der sacher. Das der weise Man sagt: *omni custodia custodi cor tuum*, was bedeu solches anderst / als das wir eben einen so grossen theil haben an Christo/als wir einen grossern theil. Christus hat an vnserm Herzen? Hat derwegen Gott wenig an dir/so hastu ebenmessig wenig an Gott/ vnd wo fern du vil hast an deinem Gott / so hat auch G. D. vil an dir.

Der mensch
begert
die selig-
keit Gott
aber das
Hertz.

Vnd gleich wilt du von deinem Gott mehrers nit begereft / als eben die seligkeit / her gegen weil Gott anders nichts von dir begert / als eben dein Hertz / so mustu es mit höchstem fleiß bewaren / vnd niemande anderst / als jm vertrauen. *Gregorius* in seinen *moralibus* spricht: Ein hoher rath vnd göttliche warnung ist / das der weise Man sagt / dz man das Hertz sol bewaren mit allem fleiß / dan weil alles was Gott vns gibt / vnd alles was wir Gott opfern / nichts werth ist / wo fern es nit *deposiirt* wirt im Herten / oder außgehert vom Herten / so ist ein hohe notdurfft / das vnser Hertz jmerdar voll seye mit guten verlangen / vñ das es abgefondert seye von eytelen gedanken. Das derwegen der weise man befehle das Hertz zubewaren mit allem fleiß / was gebet solches anders / als das wir allen möglichen fleiß sollen ansetzen / damit vnser Hertz nit befangen werde von der eytelkeit vnd torheit. *Seneca* spricht: Die augen werden bewart mit den augdeckeln / der munde mit den leffzen / die ohren mit der baumwoll / die hend mit den handschuchen / das traidt in der sechurn / das gelt in der traisen / aber einem ehrgeizigen vnd vnruhigem Herten ist niemandt mechtig gnug zubenehmen die eytele verlangen / noch ihm einzur-

Warumb
das Hertz
des mens-
chen fleiß
sig muß
bewart
sein.

ziehen die lüderliche gedanken. Ich bitte dich sag mir / was vermeinstu das für ein Schatz verborgen sey im Menschlichen Herten / seytemal es so fleißig muß werden bewahrt? O mein Bruder / wann du wüßtest / was es für ein ansehnlicher Schatz ist / welchen der Herr *deposiirt* im Herten des gerechten / so würdestu gewißlich nicht allein mit grossem fleiß vñ mit einer sehr starcken *Guard* bewaren dein Hertz / sond du würdest auch niemande andern darin lassen losruen? Vermeinstu nit dz dein Herr fleißig werde bewart / seytemal es Gott für sich selbst / vñ sonst für keinen andern begerte? Im Herten des Menschen steckt die *potentia rationalis*, mit dern es sich regiret / die *potentia irascibilis*, mit dern es sich verthet / vñ die *potentia concupiscibilis*, mit dern es sich verfühet / vñ in bewahrung diser dreyen *potentien* bestehet das heyl der Seelen vnd die ruhe des lebens. Allermassen wieder Hauptman *Moab* gethan / bemahet sich

Im Hertz
den drey
potentia.

der böß

der böß Feinde/ vns in disen edlen *potentien* zustecken mit dreyen grim-
 migen Lanzen/ damit also vnser armes Herz *manquire* vnd vntüchtig
 werde/ vnd damit es sich nit wisse zuregiren in der Wolsahrt/ noch zu
 erhalten in der Widerwertigkeit. *Bernardus* spricht: Ein grosse Wacht
 soll man billich bestellen für das arme Herz/ das ist/ wider das Fleisch
 welches vns belegert mit Wollüsten/ vns zuenziehen die Keuschheit
 wider den Teuffel/ welcher vns verfolgt mit den Bosheiten/ vns zuent-
 ziehen die Lieb. Wofern wir einen so grossen fleiß brauchen in bewa-
 rung vnser Herzens/ als der Teuffel fleißig ist es anzufechten/ so wür-
 de er vns nit so offte beürüben/ noch vns sehen können in so grosse gefahr.
 Begreifst du von mir zuuernemen die Ordnung vnser verderbens/ so wil
 ich dir anzeigen/ vnd du wirst darauff klerlich abnehmen/ was gestalte
 vnser verderben hange an der nit bewahrung vnser Herzens. Dan als
 baldt du hinweg thust die *Guardi* von deinem Herzen/ alsdann verleurt
 sich alsbaldt das Gewissen. So ist derwegen die ordnung vnserer vn-
 ordnung dise/ das nemblich das Anschawen geberet die Gedanken/ die
 Gedanken geberet die Erlustigung/ die Erlustigung geberet die Ein-
 willigung/ die Einwilligung geberet die Werck/ die Werck geberet die
 Gewonheit/ die Gewonheit geberet die Nothwendigkeit/ die Nothwens-
 digkeit geberet die Hartneckigkeit/ die Hartneckigkeit geberet die Verz-
 zweiflung/ vnd die Verzweiflung geberet die Verdammnis. Weil dan
 das Herz solche Kinder vnd Eitel geberet/ vermeinstu nit dz es billich
 seye/ das mans wol bewahre/ vñ so gar starcke Schlüssel vñ Rigel dar-
 für schiesse. O mein Seel/ wer beladet dich mit *scrupula*, vñ du/ O mein
 Körper/ wer martert dich mit Mühe vñ Arbeit/ als eben die Thürn
 mit Windt/ welche verursacht werden von meinem Herzen/ vñ die vilz-
 feltige gefährliche geschafft/ darinn sich mein Herz steckt. *Anselmus*
 spricht: Fleißig müssen wir bewaren vnser Herz in den Wercken/ damit
 gut seye was wir thun/ vñ fleißig müssen wir bewaren die Zung/ damit
 gerecht seye was wir reden/ vnd fleißig müssen wir bewaren die Gedan-
 cken/ damit rein seye was wir gedencken/ dan nach beschaffenheit vnser
 Herzen werden auch beschaffen sein vnser Werck.

Wie die
 verdamm-
 nis ge-
 bohren
 wird.

Audi popule stulte, *audi qui non habes cor*, spricht Gott durch den
 Propheten *Jeremiam*, als wolte er sagen: höre mich/ O du torechtes
 Volk/ höre mich/ O hergloses Volk/ dan numehr ist her zu kornen die

Bin Volk
ohn Herz.

Gott red
von geist-
lichen
Herzen.

Man der
Mensch
die Vernunfft
verleurt
ist der
große
verluft.

Alle als
der bäl
der zu
verlieren
als das
Herz.

zeit deines verderbens / seytemal du beraubt bist aller vernunfft vnd hast kein Herz. In warheit / Gott hette das Israeltisch Volk beser nicht können bespotten vnd schmehen / als das er sie nennet Thoren / vnd das er sagt das sie kein Herz haben. Dan weil das Herz ist das Leben des Leibs / vnd weil die Seel ist das Leben des Herzens / vnd weil Gott das Leben ist der Seelen / vnd weil das Leben Gottes ist Gott selbst / so sag mir. was ist ein Herzloser Mensch anderst als ein böshafftiger vnd Seelloser? *Origenes* spricht: Gott redet nicht vom fleischenem Herzen / welches in der Brust ligt / dann solcher Herzen hatten die Hebreer keinen mangel / sonder der Herr redet von den heiligen vnd geistlichen Herzen / mit denen wir Gott dienen vnd vnser Seelen saluen, vnd auff diese weis mangelt dem jenigen das Herz / welchem die Vernunfft mangelt. Seytemal derwegen das Herz anders nichts ist / als die Vernunfft / was verleurt der senig / welcher sein Herz nicht verleurt / vnd was hat der senig / welcher sein Herz nicht hat? Man pflege niemande zuwerffen ins Narrenhäuß / vmb das im mangelt das Herz / mit welchem er lebte / sonder vmb das ihm mangelt die Vernunfft / mit dem er sich regirte. Vnd auff diese weis ist der senig vil herrischer / welcher mit lebte nach der Vernunfft / weder der senig / welcher da hat ein alterirtes vnd nutzlos Herz. Wan der Mensch verleurt die Augen / oder die Füß / oder die Hand / oder das Gut / von demselben kan man sagen / das er habe verloren etwas / aber wan einer verleurt sein Vernunfft vnd sein Herz / alsdan hat er verloren alles / dan das erste / was im Mutter Leib wirt erzeugt / ist das Herz / vnd das letzte / was im Menschen stirbt / ist das Herz. Weil wir nothwendig bedürffen der Gedult in vnser Widerwertigkeit / vnd der Bestendigkeit in vnsern guten Anschlägen vnd werken / so müssen wirs halten für ein große Gnad / wan der Herr vns bescheren thut ein dappers herliches Herz / hergege ist ein große straff / wan einer hat ein niedriges kleinmütiges Herz.

Anselmus in seinen *meditationibus* spricht: O gütiger Herr Jesu / O glori meiner Seelen / verstopff mir meine Ohren / damit ich nicht höre / blende mir meine Augen / damit ich nicht sehe / binde mir meine Füß / damit sie nicht gehen / vnd schneid mir ab meine Hand / damit sie nicht stelen / aber doch gib mir beynebens das Genü / dir zu dienen / vnd das Herz dich zu lieben. Wie ist möglich / das ich dich von
Herz

Herzen liebe vnd dir diene / wo fern du / O Herz Jesu / bewilligst /
 das mein Herz sich verliere? Weilt du der Gott bist / an den ich
 glaube / vnd der Herz / welchem ich diene / vnd das Leben / mit wel-
 chem ich lebe / vnd dz Herz / welches ich am meisten liebe / so sag mir /
 was ist ein Herzloser Mensch anders / als das er priuirt vnd beraubt
 ist deiner O mein gütiger Herz Jesu Christe? *Ve duplici corde, & la-
 bjs scelestis, & manibus malefacientibus, & duabus vijs ingredienti,*
 spricht *Ecclesiasticus* am 2. Cap. Wehe den zweyfeltigen Herzen
 vnd den sündigen Leuten / vnd den Händen die vbel thun / vnd dem
 Sünder / der vnter den Leuten auff zweyen straffen gehet. Die glossa
 spricht: Niemandt anderer hat zwey Herzen / als der boßhafftiger /
 niemandt anderer hat zwo Zungen / als ein vermessener Schwelger /
 niemandt anderer hat böse Hände / als ein geiziger / vnd niemandt
 anderer gehet auff zwey Weg / als ein hoffertiger. In warheit ein
 neues vnerhörtes ding ist das der weise Man sagt / das man Mens-
 chen findt welche zwo Zungen haben desto besser zu murren / vnd das
 man andere Menschen findt / welche zwey Herzen haben damit sie sich
 desto besser ersettigen mögen im gedneten / vñ in solchem fall dorff-
 te ich sagen / das es vil ein wunderbarlichers ding sey / wann einer
 zwey Herzen hat / weder wann einer gar kein Herz hat. *Remigius*
 spricht: wann die ding einander verhinderlich sind / alsdann muß
 man sie stuzen vnd beschneiden. Dessen haben wir ein Exempel
 an den bäumen / welche da haben vil zweig / vnd an dem Weinstock /
 welcher hat vil Weinreben. Vnd wann man dieselbe abschneidet
 vnd stuzet / so wachsen sie desto mehr / vnd tragen desto wehr Fruch-
 te. Der Prophet *Jeremias* verklagt das Volk Israel, vmb das es so
 gar kein einigs Herz habe / vñ der weise *Salomon* straffet die boßhaff-
 tige Menschen / vmb das sie zwey Herzen haben. Vnd weil dan de-
 me also / was sollen wir für mittel halten / damit wir mit dem einem
 vnd andern mögen compliren? Hier auff antwortet *Hugo* vñ spricht:
 Gleich wie die Lieb / die wir tragen / mehrers nicht sein soll als eine /
 vnd weil der jenig / an welchem wir solche Lieb verwenden / soll sein
 nur einer / eben also soll das Herz / darinn wir die Lieb müssen depo-
 sitiren / nur eins sein / dan die jenige Lieb kan nit gehalten werden für
 warhafftig / welche außgestreut ist in vil Herzen. Wo fern vns im
 Gesez Christi bewilligt würde zutrage vil Lieb / so würden ebenmes-

Der sünd
 der zwey
 herzig.

Was vor
 mittel zu
 treffen
 das man
 ein gut
 Herz ha-
 be.

fig geduldet werden vil Herren / aber weil mehrers nicht bewilligt
wird / als ein Lieb / warumb wolten dann wir mehr begeren als ein
Herr? Der jenig hat in der religion vil Herren / welcher mit dem
Cörper wohnet im Closter / aber mit dem Herzen herumb schwirrit
in der Welt. Also das er mit dem einen seufftet / vñ mit dem andern
sich beklaget vñ künfert. Also auch hat der falsch vñ doppel hypocrite
zwey Herren / welcher mit dem einen herben begert gehalten zu wer-
den für demütig / mit dem andern aber procuriret erhöcht zu werden.
Vñd welcher mit dem einen redet sanftmütig / mit dem andern aber
beist heimlich. Vñd welcher mit dem einen erzeigt ein gewissen /
mit dem andern aber fauorisiert der Bosheit: Vñd welcher mit dem
einen procuriret den Friden / mit dem andern aber anzündet den Krieg.
Wehe derwegen dem Menschen / welcher hat ein zweyfeltigs Herz /
dann wo fern er nur ein Herz hette / so würde er entweder sein ganz
fromb / oder aber ganz böß / aber welcher z. Herz hat / der selbst ist in
der religion nit der jenig / der er sein solte / noch kan in d welt der jenig
sein / der er gern sein wolte. Ein zweyfeltigs Herz hat der jenig / wel-
cher da füret gute wort aber böse werck: Welcher *praconiret* vñ für-
gibt den Geist / vñ dannoch ist lauter Fleisch: Vñ welcher vbel lebt /
vñ dannoch wol hoffet / welcher gegen andern ist streng / gegen ihm
selbst aber weich / vñ welcher seinen Bruder hetzt im engen Leben /
sich selbst aber im breiten. Vermeinstu nicht / daß der jenig habe ein
zweyfeltigs Herz / welcher im verheissen ist kostfrey / vñ im *com-
pliren* karg / vñd welcher bey Haut vñd bey Beyn schweret / daß er
liebe / aber / wann mans recht bey dem Liecht ansihet / nicht liebet son-
der betreugt?

Derwegen auff vnser vorhaben zukommen / hab ich vorerzettes
alles darunt eingefürt / damit man desto besser vñd eigentlicher ab-
nehmen könne / wie weißlich der fromb Schecher bewart habe sein
Herz / vñd wie herrlich er es habe angelegt / dan er hats ver sagt dem
bösen Feindt vñd auffgeopffert Christo. Einen grossen Streit
hatten Christus vñd der Teuffel mit einander von wegen hinweg-
fürung des Herzens dieses Schechers. Dan der Teuffel *pretendiret*
das es ihm zugehörte / seyntemal er ein Obrister seye vber die Wör-
der / hergegen sagte Christus / das es ihm zugehörte / seyntemal er ein
Vatter sey der Sünder: Aber weil der Schecher sagte: *Domine
mement-*

Wehe etz
nem zwey
feltigen
Herzen.

Streit
Christ vñ
des Teuff-
fels / weg
des Herz-
zens des
Scher-
chers.

memento mei, so hat sich der Teuffel darvon getrollt / vnd Christus hat es genommen zu sich. *Chrysolomus* spricht: *Cayn* hat dem Herrn geopfert die Erndte / *Abel* die Widder / *Noe* die Schaff / *Abraham* die Tauben / *Melchisedech* den Wein / *Dauid* das Gold / *Iephthas* Tochter / vnd *Anna* ihren Sohn. Ob nun wol dasjenige / welches diese Heilige Männer opfferten / vil war / so ist doch dasjenige noch vil mehr / was dieser Schecher hat geopffert. Dann alles was sie opfferten / waren frembde ding / aber was der Schecher opfferte / war sein eigen / vnd in solchem fall halte ichs für einen grossen vnterschied / wann einer opffert was er hat im Hause / vnd wann er opffert sein eigne Person. Wan mich einer fragt / was doch dieser Schecher habe geopffert / demselben gib ich zur antwort / das er mir sagen solle / was doch dieser Schecher habe für sich selbst behalten. Dan weil er Christo alles gab was er hatte / so hat niemandt gesehen / das er ihm selbst etwas hette vorbehalten. *Seneca* spricht: Wer einem andern gibt sein ganzes esse oder wesen / derselb gibt ihm obenmessig sein Willen vnd alle seine Güter. Der fromb Schecher gab Christo sein ganzes Wesen / seinen ganzen Werth / sein ganze macht / sein ganzes gut / vnd so gar seinen ganzen Willen / als er neulich am Creuz sich selbst erkennete für einen Sünder / vnd Jesum Christum für seinen Erlöser. O frohlicher Sünder / O herlicher beichtiger / ich bitte dich sag vns / was hastu geopffert deinem Gott / sey demal du dardurch erlangt hast ein solche grosse Gnade? *Fbertinus* spricht: Der Schecher hat nicht geopffert die Augen / dann sie waren ihm verbunden / er hat nicht geopffert Gelt / dann es hatte ihm es haten der Steck enknecht. Er hat nicht geopffert den Rock / dann es hatte ihm denselben abgenommen der Hencker / er hat ihm nicht geopffert den Leib / dan derselb war gecreuzigt / sonder es ist im mehrers nicht obrigblieben als die zung / mit deren er Christum bekennte / vnd das Herz / mit welchem er an Christum glaubte. Ob er schon Christo gern geben hette sein Ehr / so wüste er doch nicht was die ehr wäre / ob er ihm schon gern gedient hette mit seinem Leben / so gieng doch dasselb zum endt / ob er schon gern ihm geben hette sein Gut / so hatte er doch keins / dann die Ehr hat er verloren durch den Diebstall / das Leben befall ihm zumemmen *Pilatus* / vnd all sein Gut hatte eingezogen der *Fiscus*. O wie ein hohes *mysterium* / O wie ein götlich

der Schecher Christo alles geopffert

der Scher
cher vns
hindert
lassen ein
schönes
exempel.

Welliche
schaden
nie schäd-
lich zur
seligkeit.

lichs Exempel hat vns diser fromb Schecher hinderlassen am Creutz hangendi/dann mit dem Herzen/welches ihm war vbrig blieden/hat er glaube an Christum/vund mit der Zungen befalch er sich Gott seinem Herrn. Wo fern diser fromm schecher ein mehrers hette daruon bracht als das Herz vnd die Zung/so würde er one allem zweyfel Christo mehrers habe geopfert/daher soll man sein opfer nit halten für so geringschetzig/ seytemal er geopfert hat alles was er hatte. Was opfert mit der zung/welcher sein Herz opfert? Was theile nicht der ienig mit/welcher sein Herz mittheilet? O mein Herz/O mein Zung/warumb begibstu dich nicht auch in die Gesellschaft dieses Schechers / welcher henckt am Creutz/damit er dich vnterweise wie man solle beweinen die Sünd/ vnd wie man solle sielenden Himmels *Ireneus* spricht: Ein guts veruawen hab ich/nit verdambt zu werden / vund ein sehr grosse hoffnung hab ich selig zu werden / seytemal diser gebundener vund gecreuzigter Secher Christo mehrers nicht opfert als das Herz vnd die Zung/vnd dennoch innerhalb einer halben stundt hat er erlangt die glori. *Bernardus* spricht: O gütiger Herr Jesu/O hoffnung meiner Seelen / warumb wolte ich mich bekümmern vnd betrüben/ob ich schon mit Füß hab zu gehen in die Glori/ob ob ich schon nicht Ohren hab zu hören die Predigen/oder ob ich schon kein Gelt hab allmosen zureichen/oder ob ich schon keine köstliche Kleinodien hab zu opfern in den Kirchen / dan ich halte gänzlich dafür/das/weil ich je ein mehrers nicht vermag / mein gütiger Herr Jesus sich contentiren werde lassen mit meinen heiligen verlangen. Die Schwester *Moyssis* war frehig / die edle *Lya* war augentrieffig / der fromb *Moysses* war vbelberedt / *Tobias* war blindt / *Miphibosech* war hincendi / aber alle dise Gebrechen seynd ihnen nicht schedlich gewest an ihrer heiligkeit. Wan wir ein reines vund gesundes Herz haben/was frage Gott darnach/ ob schon vnser Glider seyden aller verfault? Ob schon der Patriarch *Iacob* blindt war / hat er doch gesegnet seine Sohn/dem armen *Lazaro* haben seine schweren geleckt die Hund / der gedultig *Tob* hat mit einem scherben abgestrichen den Eyer von seinem Fleisch/der heilig *Tobias* sahe mehrers nicht als eben was im die Knaben zeigten / aber keins vnter disen allen/hat sie verhindert ihrem Gott vnd Herrn zu dienen/ vnd ihren Nechsten vnd Brüdern helfen zu saluiren. *Remigius* spricht: Schaw / mein Seel/schaw/ was massen der fromb

Fromb Schecken am Creutz verurtheilt ist zum Tode/ daß ihm zermar-
 tert seynd seine Glieder/ daß ihm verbunden seind seine Augen/ daß ihm
 zerrissen ist sein Fleisch/ vnd daß er vergossen hat sein Blut/ vnd niche
 desto weniger hat er sich mit dem blossen Herzen/ welches ihm vbrig blieb/
 können remediren vnd so gar saluren. In wenig stunden/ vnd in einer
 so kurzen zeit könte diser Schecken buß thun/ vnd wenig seuffser könte
 er daselbst gehen lassen/ aber weil er sie dermassen gehen ließ von
 Herzen/ vnd mit einer solchen andacht/ so hat der gültig Herr Jesus
 sich contentiren lassen nicht allein mit deme was er damals thate/ son-
 der auch mit deme/ was er im willen hatte hernacher zu thun/ wo fern er
 nicht vberleibt wäre worden von dem Tode.

Schecken
 in Purgee
 zeit solig.

Was gestalt auß mangel deß Glaubens / der böß Schecken
 cher ist worden verdambt/ vnd was diese zwen Schecken für
 zwen Kelch haben getruncken.

VII. Cap.

Con surge, con surge Ierusalem, quia bibisti calicem ira vsque ad feces,
 spricht der Prophet Esaias mit dem Volck Israels redent/ als wolte
 er sagen. Stehe auff/ O Ierusalem, stehe auff/ dan auß lauter vollerey
 vnd Trunckenheit bistu gefallen auff die Erden/ nach dem du außge-
 truncken hast den Kelch deß Zorns bis auff die Hefsen vnd bis zum
 grundt. Als der Sohn Gottes in der Nacht seines Passions im Garten
 Gethsemani besetzet/ vnd als man ihm representirte alle Marter die er
 würde außstehen/ vnd die Marter deß todts/ welche er würdt passiren/
 sagte er zu seinem ewigen Vatter: *Pater si vis, transeat à me calix iste,*
 als wolte er sagen: Mein ewiger gebenedeyter Vatter ich bitte dich/ du
 wollest bewilligen das von diesem Kelch der bitterkeit ebenfals mögen
 trincken alle mitglieder meiner Kirchen. Vey diesem fall ist ein zweyfel
 zu mercken. Dan/ weil der Kelch / auß welchem Israel trincket/ eben so
 wol Gottes Kelch ist/ als der Kelch auß welchem Christus trincket/
 warumb wirt dan der Kelch Christi approbiret, der Kelch Ierusalemis a-
 ber verworffen? Ein Kelch war der ein/ vnd ein Kelch war der ander/
 der ein ist zu theil worden der Synagog, vnd der ander der Kirchen/ vnd
 weil nun deme also/ warumb drohet man dan dem Volck Israels, vnd
 das es dar auß getruncken/ vnd warumb lobt man Christum vmb das
 Montis Caluariz 2. Pars.

Der Kelch
 Israels
 vnd der
 Kelch
 Christi
 vnders
 chieden
 lich.

er ihue

Kelch der
bitterkeit
vnd Kelch
deszorne.

er ihne hat geloffet: In erkentung diser Geheimnuß ist zu præsupponiren, das zweyerley Kelch vorhanden seynd in Göttlicher schrift/nemblich einer/welcher genant wirt der Kelch der Bitterkeit/vnd der ander/welcher genant wirt der Kelch deszorns. Der vnterschied aber zwischen dem einen vnd andern ist / das wir durch genicßung oder auftrinckung des einen/aufferwachen im Paradyß / vnd durch trinckung des andern / entschlaffen in der Höllen. Der Kelch der Bitterkeit ist voll vom hunger/durst/ verfolgung vnd anfechtung / welche ding alle der Herr zu trincken gibt denen / welche er erwöhlte hat ihm zu dienen/vnd welche er prædestinirt hat selig zu werden. Der heilig *Gregorius* in seinen *moralibus* spricht: Wann Gott einem zurtrincken gibt auß dem Kelch der bitterkeit/ist solches ein zeichen das er prædestinirt ist selig zu werden. Also/das wir nicht befreit können werden von der Höllichen Flammen/es sey dan von mittelst grosser mühe vnd arbeit.

Große
geben
Christi.

Zuerwegen ist / das Christus zu seinem Vatter nicht sagt/ das er nicht habe wollen trincken von diesem Kelch/ noch das er sich habe anerbotten denselben gar vnd ganz außzutrincken / sonder das er begehrt hat / das andere Leuth ihm solten helfen trincken / dann hette er den Kelch der Bitterkeit allein außgetrincken / so würde er allem gangen sein in die Glori. O geber alles guts / O mittheiler aller Gnaden / was hastu gehabt welches du vns nicht hettest communicirt, vnd was hastu besessen welches du nicht hettest mit vns getheilt? Du hast vns geben deinen Körper zu essen / du hast vns geben dein Blut zu trincken / du hast vns geben dein Gesch. zu bewahren / du hast vns geben dein Herz zu lieben / du hast vns geben deinen Kelch zu kosten / vnd hast vns geben dein Glori zu besigen. *Anselmus* spricht: In den weltlichen vnd eytelcn Höfen / halten sich die jenigen für hoch / welche beyrn Fürsten am aller besten dran seynd / aber im Hause vnd in der *compania* Gottes / seynd die jenigen am aller besten dran / welche von ihm am aller vblesten werden gehalten. Also / das die jenigen / welche auß dem Kelch der Bitterkeit am offersten trincken / am aller besten bey Gott dem Herrn dran seynd. Wie ein hohes mysterium, Wie ein Göttliche Sacrament ist / das der Sohn Gottes im Garten die Zäher meinent auß den Augen / vnd das Blut schwisend auß den Schweißlöchern / nicht begeret hat / das er seine Auserwöhlten möchte wol tractiren, sonder allein

Christus
beget dy
seine nach
folger so
lender
den seine
Kelch.

das

Das sie ebenfals einen trunkt thun möchten auß dem Kelch der Bitterkeit? Das Creutz des Heiligen Petri, vnd des Heiligen Andrea, das Schwert des heiligen Bartholomei, der Koffen des heiligen Laurentij, vnd die Stein des heiligen Stephani, was seynd sie anders als ein arra oder leichlauff / welchen sie empfangen haben von den Händen Christi vnd ein trunkt / welchen sie gethan haben auß seinem Kelch der bitterkeit? Hilarius spricht: Vmb so vil mehr Staffeln wirt einer haben im Himmel/vmb wie vil mehr trünck er gethan hat auß dem Kelch Christi in disem Leben/vnd des wegen müssen wir ihne fleißig bitten/das wofern wir ihne je nicht können gar auß trincken/er vns doch zum wenigsten ihne wölle lassen kosten. Hieronymus spricht: Ob schon der Kelch welchen Christus verlassen hat seinen Aufferwöhleten / etlicher massen bitter ist/so ist er doch/nach dem wir ihne haben außgetruncken / ganz lieblich vnd nützlich. Dandemühe vnd arbeit dises Lebens seynd vns nicht so schmerzlich/wan wir sie außssehen / als lieblich sie seynd/nach dem wir sie haben außgestanden.

Also ist auch zu erwegen/das wort: *transcat à me calix iste*, das ist/das sein Kelch der bitterkeit nicht zu ruck lehre/sonder vortgehe: Vns dardurch anzeigendt / das der verdienst seines Passions vnd das Blut seiner Erlösung nicht verwendet werden soll an denen / welche täglich je länger je böser werden / sonder welche lezlich sich bekehren. D wie ein hohes wort / D wie würdig ist erwogen zu werden das Wort: *transcat à me calix iste*, dan im selben vnd durch dasselbe warnet vnd ermahnet vns der gütig Herr Iesus/das nicht diejenigen trincken werden vom Kelch der Bitterkeit mit ihm einzugehen in die Glori / welche auß einem frommen Leben sich begeben in ein böses Leben/noch welche beharren in ihren Lastern. Vbertinus spricht: Kein geiziger helt so vil vom Reichthumb diser Welt/als vil Christus helt von seinem Kelch der bitterkeit/vnd weil er beflucht/das sein Kelch weiter fortgehe / vnd das die andre vorhergehende darauff trincken/so soll der Knecht des Herrn sich befleissen/sich zu bessern vnd fortzugehen / nicht im Ehrgeiz/der ihne ansicht / sonder in der Andacht / die ihm mangelt. D gütiger Herr Iesu / D stercke meiner Seelen / ich bittedich / *transcat à me calix iste: non à me, sed ad me*, damit ich möge kosten dein Mühe / empfinden dein schmerzen/beweinen deine marter/geniessen deiner Lieb / vnd waschen meine

Verdienst
des passio
ns Christi
ist der
Kelch
Christi.

Der Kelch
der bitterkeit
möglich
zum ewigen
leben.

meine Missethaten. Also/ daß der Kelch passire von dir/ vnd als baldt sich ver füge zu mir. Derwegen verseehe sich ein jeder mit dem Wein von *liana*, mit gutem Mostaster von *Candia*, vnd mit Klare von *Ribaudia*, auff das best als er sinmer möge/ ich aber begere zu meinem Trost vnd *deuotion*, von meinem Gott nichts anders / als daß ich alle Tag meines lebens würdig sein möge zu trincken auß diesem hietern Kelch nur einen einigen Tropfen.

Der Kelch
des zorns
Gottes
auf wel
chem ge
truncken
Jerusale

Noch ein anderer Kelch ist vorhanden / welchen man nennet den Zorn Gottes / aber vom selben vil zureden / eröffnet sich mein Inge weydt / mein Herz wirt angsthaft / mein Seel betrübt sich / mein Fleisch zittert / vnd so gar meine Augen weinen. Wie ist es möglich / das mein Herz es *ordinire*, das mein Feder es beschreibe / dz die Tinte es zeichne / vnd daß es das Papier leide / zu beschreiben / wie selig da seyen die jenigen / welche oberhebt sein können zu trincken von diesem Kelch / vnd wie vnglückselig die jenigen seyen / welche darauß trincken? Mit diesem Kelch des zorns drohet Gott der Stadt *Jerusalem*, auß diesem Kelch hat trincken die *Synagog*, auß diesem Kelch hat sich voll gesoffen die verfluchte Stadt *Babylon*, vnd diser Kelch ist schuldig am verderben der ganken *Judenschafft*. *Augustinus* spricht: Der jenig trinckt auß diesem verfluchten Kelch des zorns / welcher durch sein eigne schuldt felt auß dem standt der Gnaden / welches das aller größte vbel ist in diesem Leben / dan ein gnadenlose Seel ist vil mehrers Todt / weder ein Seelloser Körper. Alsdann lest vns der Herz trincken auß dem Kelch seines zorns / wann er nemlich von vnserer Sünd wegen vnter lest vns zufüren an seiner Handt. Vnd ein gewisses kennzeichen ist das wir getruncken haben auß diesem Kelch / wan nemlich der Herz vergift vns zu bewahren / vnd wann wir vnter lassen vns zubekehren.

Vnters
scheid zw
schen dem
zorn Got
tes vnd
der Mens
chen.

Der Heilig *Ambrosius* spricht: D wie ein großer vnterschied ist zwischen dem Zorn Gottes vnd zwischen dem Zorn der Menschen. Dan wan sie erzürnt seynd / so kasteyen sie / aber wann Gott erzürnt ist / so vnter lest er vns zu kasteyen. Also / das Gott alsdann am allers meisten ist erzürnt / wan er das Verbrechen *disimuliret*, vnd nicht wan er als baldt kasteyet. *Bernardus* spricht: Kein grössere versuchung ist / als wan man gar nie wirt versucht / noch kein grössere straff ist / als wann man nicht gestrafft wirt. Gleich wie von dem jenigen
Kran-

Krancken / welchen der Arzte allerdings aufflägt / wenig zu hoffen daß
erlenger werde leben / eben also ist von dem jenigen Sünder / welchen der
Herr in diesem Leben nicht lästet / wenig zu hoffen daß er werde selig
werden.

In sonderbare obacht müssen wir auch nehmen daß der Prophet
der Stadt *Ierusalem* nie allein drohet vmb das sie getruncken hatte auß
dem Kelch des Zorns / sonder auch vmb das sie ebenmessig hatte auß
getruncken den Hefen bis auff den grundt. Also / das sie meh̄ hettē
getruncken / wofern mehr wäre drin gewest. Daßjenige nennen wir ein
Hefen / welches den Wein vnlauter machet / welches vnten auff dem
bodem ligt / welches stinck̄ vnd kein nutz ist. Was ist die Hefen / welche
auff dem boden ligt / anderst / als die verfluchte Sünd / welche vns füret
in die Höll. Die Hefen der Sünden ist ein vrsach daß wir verfaulen /
durch die Hefen der Sünden werden wir verdambt / vnd durch die Hefen
der Sünden werden wir verhasst von Gott. *Visitabo Ierusalem &*
Viros defixos in fecibus suis, spricht Gott durch den Propheten *Sopho-*
niam am 2. cap. als wolte er sagen: Ich wil heimbsuchen alle Inwoh-
ner zu *Ierusalem*, vnd wil keine andere Sünd straffen / als allein welche
ich finden werde vmb gewelkt in ihren Hefen. Verseynd die / welche
vmb gewelkt ligen in ihren Hefen / anderst / als eben die jenigen / so da
verstockt vnd erhartet seynd in ihren Sünden vnd Boshaiten: Gott
beklagt sich nicht vber die / welche besudelt seynd in der Hefen / sonder
welche darinn stets vnd steiff bleiben ligen. Dann der Herr ergert sich
nicht so sehr / wan er vns sihet in den Sünden fallen / als wan wir vns
in den Hefen vmbwelken vnd darin frolocken. O du armseliges perck /
welches in die rafften der Sünden ist gefallen / vnd sich darinn vmb-
welket / vnd welches weder durch verheiffung kan werden erweicht / noch
durch drohwort erschreckt / noch durch bitt bekehrt / noch durch straff
bewegt / noch durch tracht geholffen. Ganz vbel zu friden ist der Herr
mit den Hefen / dan er drohet nicht allein denen welche ligen in den Hefen
sonder auch welche außgetruncken haben den Kelch mit sambt der
Grundsuppen: Daraus abzunehmen / das wir nicht so sehr verdambt
werden / vmb daß wir sündigen / als vmb daß wir von Sünden nicht
wollen absehen.

Derwegen den Kelch außzutrincken bis auff die Hefen / ist daß /

o iij

gleich

Ierusalem
tem ge-
truncken
die Hefen
auff dem
Kelch des
zorns
Gottes.

Straff
Gottes
den so
sich vmb
welken in
den Hefen
des zorns
Gottes.

Was sey
den Kelch

Gottes
rathen
Wiß auff
die Heff-
fen.

gleich wie der Todes sünd nur siben seynd / wo fern ihrer siben tau-
sent weren / wir vil lieber würden sterben / weder vnter lassen sie alle
siben tausent zubegehen. Den Kelch außzutrincken bis auff die heff-
fen / ist / wan wir mit den wercken begehen zehen Sünd alle tag / vnd
mit den verlangen hundert alle stundt: Den Kelch außzutrincken bis
auff die Heffen / ist / wan wir ein Sünd vnter lassen zubegehen / nicht
vmb das wir nicht wollen / sonder vmb das wir sie nicht können oder
nicht dürfen begehen. Den Kelch außzutrincken bis auff die heffen /
ist / wan wir vns nit *contentiren* lassen das wir sündigen / sonder das
wir noch darzu vns solcher Sünd berühren / sambe better wir dem
Herrn daran ein angenehmen dienst erwiesen. Den Kelch des zorns
trinken bis auff die Heffen / ist / wan wir allerhand Sünd begehen /
vnd dan noch nicht leiden wollen / das man vns Sünder nenne vnd
darfür halte. Den Kelch außzutrincken bis auff die Heffen / ist / wann
wir dermassen vnuer schämte seynd im sündigen / das wir so gar auch
andere Leut *importuniren* vnd bewegen zum sündigen. Den Kelch
außzutrincken bis auff die Heffen / ist / wan wir den Haß welchen wir
gegen vnserm Nechsten tragen / erzeigen / wann wir ihne fliehen mit
dem Herken / wan wir ihne belaidigen mit den Worten / vnd wan wir
ihne verhindern mit den wercken. Hiemit ist erklet / was da sey der
Kelch der bitterkeit / auß welchem pflegen zu trincken die auß erwöh-
ten / vnd was da sey der Kelch des Zorns / auß welchem trincken alle
Gottlosen. Also / das / wan wir begeren zu wissen / ob einer solle wer-
den selig oder verdambt / wir nur achtung geben müssen auff den
Kelch / auß welchem er trincket.

¶ Kelch.

Ein jeder
Schecher
auff eine
sonderlich
getrun-
ken.

Dises auff mein *propositum* zu bringen / ist zu *presupponiren*, das
auß disen zweyen schrecklichen vnd wunderbarlichen Kelchen ge-
truncken haben dise zwen Schecher / vnd wie das senuge beschaffen
war / was ihrer seglicher darauß getruncken / eben also war auch be-
schaffen das *premium* oder die straff / die sie am Creuz daruon tru-
gen. Als der böß Schecher zu Christo sagte: *salua temetipsum &*
nos, hat er getruncken auß dem Kelch des Zorns / vnd als der fromb
Schecher zu Christo sagte: *Domine memento mei*, hat er getrun-
cken auß dem Kelch der Bitterkeit. Also / das der ein hat getruncken
den klaren Wein / dan er ist gefürt worden ins Paradyß / der ander
aber hat getruncken die faule Heffen / dann er ist gefahren in die
Höll.

Höll. Was ist aber das / O gürtiger Herr Jesu / was ist das? Weil sie alle beyde waren gefellen / weil sie waren alle beyde Mörder / weil sie alle beyde waren gehencket / weil sie alle beyde sahen Christum / vnnnd weil sie alle beyde hiengen neben Christo / warumb gibt man dem einen zurincken auß dem Kelch der Glori / vnnnd dem andern auß dem Kelch des Zorns? Der heilig Augustinus gibt hierauff zurantwort vnd spricht: Die Ursach / warumb der H. Er den jenigen erleuchtet / vnnnd den andern nicht / das der H. Er den einen zu sich zeucht / vnd den andern nicht / sollestu / mein Bruder / nicht nachgrübsen / wiltu anderst nicht irren / dan dieses alles beruhet auff dem höhern Urtheil Gottes / welches ob es vns schon ist verborgen / dannoch nicht vngerecht ist.

Origenes spricht: Gleich wie vil ding seind im Herken / welche nicht seind vom Herken / vnd gleich wie vil Menschen im krieg seind / welche keinen Sold darvon tragen / eben also hieng der ein Scheckher am Creus / ohne das er einigermuß hatte vom Creus / dann anstatt des bittens das Christus ihm wölle verzeihen / bate er ihne / das er ihne wolte ledig machen. *Sit tu es Christus, salua temetipsum & nos,* sprach der böß Scheckher zu Christo / als wolte er sagen: Wo fern du der Christus bist / auff dene die Hebreer hoffen / so befreue dich selbst vom sterben / vnd erledige vns von der Marter. Cyprianus spricht: O wie ein verstocktes wort / O wie ein schendlichs gebett / O wie ein vngerechtes begeren hastu / O bößhafftiger Scheckher / außgoffen auß deinem Munde / in deme du nemblich dem Sohn Gottes rahstest / das er her ab steige vom Creus / dan das er leidet vnd stirbt / beschicht solches nicht von seinem / sonder von deinem vnd meinem wegen. Warumb begerstu von ihm / das er dich vnnnd sich selbst saluire / da er doch leidet auß gutem Willen / vnnnd stirbt von wegen deiner Boshheit? Der anfang des verderbens dieses Scheckhers war / das er zu Christo nicht sagte: *Tu es Christus,* sonder: *sit tu es Christus:* welche Wort lauter vnd klar anzeigen / das er einen zweyfel gehabt habe an Christo / ob er nemblich seye der Erlöser der Welt / oder nicht. Also / das er gefallen ist in die Sünd des Vnglaubens / welches die aller größte vnnnd höchste Boshheit ist. Cyrillus vber den Joannem spricht: Der fromb Scheckher hat nicht gesagt: *Sit tu es Christus,* eben so wenig hat Petrus gesagt: *Ego credo sit tu es Chri-*

Underschiedliche
bit des
Scheck
hers.

Der anfang des
verderbens des
verfluchten Scheck
hers.

Luc, sonder es hat der einer gesagt: *Domine memento mei*, vnd der ander: *Ego credo quia tu es Christus filius DEI*. Also/das keinem kan werden verzeihen/noch erleuchtet/der im glauben Christi einen scrupulum vnd zweyfel hat.

Si quis indiget sapientia, postulet à Deo, nihil habet ans in fide, spricht der Apostel / als wolte er sagen. Wo fern du bedürfftig bist eines hochwichtigen dings/so hüt dich solches von Gott zu begeren mit einem lauen Glauben / dann wan der Herr vns nicht gibt/was wir begeren/so seynd wir dran schuldig vmb das wir nicht recht wissen zu begeren/vnd nicht der Herr/der vns ganz gern gibt. *Damascenus* spricht: Wo fern der jenig/der es begeret/nicht ist ein Heyd/vnd wo fern das jenige/was er begeret/nicht vnrecht ist/vnnd wo fern der jenig/welchen wir bitten/heilig ist/vnd wo fern das Ort/da wir es bitten/geweicht ist/vnnd wo fern der jenig/für dene wir bitten/besessen nottärfftig ist/warum wolte er zweyffen solches zuerlangen/seye temal er hat einen so gütigen Gott? O gütiger Herr Jesu/O Süßigkeit meiner Seelen/ich bitte dich/gib mir Gnad/das ich mit dem blinden von *Hiericho* sagen möge: *Fili David miserere mei*: Vnnd behüte mich/das ich nicht sage mie sambt dem bösen Schecher: *Seruus* *Christus salua te ipsum & nos*, Dann/wie ein getrewer vnd gläubiger Christ/bekenne ich dein grosse Macht/vnnd ruffe an deine grosse Darmherzigkeit. *Chrysostomus* spricht: Der böß Schecher vermeinte/das/gleich *Pilatus* ihne verurtheilt hatte als einen Strassenarbeiter/eben also man Christum verurtheilt habe für einen Auffrörer des Volcks/vnd das Christus eben so wol verlangte zuerstrecken sein Leben/als wie er scheuchete den Todt/aber/für war/er war in diesem fall ganz vnrecht dran/dann er begerte nicht so sehr zu leben/als Christus verlangte zu sterben. Die Hebreer riechen Christo herab zu steigen vom Creuz/vnnd diser böß Schecher riecht Christo zu weichen vom Creuz/welches aber der Sohn Gottes nit allein wolte anhören/vil weniger thun/dann wo fern er verlassen hette das Creuz/so hette gekreuzigt müssen werden die ganze Welt. *Bernardus* spricht: Ich bitte dich nicht/O gütiger Herr Jesu/ich bitte dich nicht/das du herunter steigest vom Creuz/sonder das du mich dran wöllest nehmen zu dir. Dann vil billicher were es/das man mich richte/für dich/weder das man dich kreuzige für mich. Auß dem ob-

Wie das
begeeren
beschaffen
muss
sein.

ersch.

erzelmtem allem hat man abzunehmen / was wir für ein grosses Herz bes
dörffen / anzufangen ein guts Werck / vnd noch vil ein grossers / es zus
tollenden. Dan es seynd die Feinde alsbalde vorhanden vns zuuerföh
ren / das Fleisch vns zu alteriren, die Menschen vns zuuerhindern / vnd
die Welt vns zu betrüben.

Vonder grossen Lieb / die der fromb Schecher trug zum
bösem Schecher / was gestalt er ihne habe gestrafft
vnd gemarnt.

VIII. Cap.

Commendat Deus omnem charitatem suam in nobis, spricht der Apos
stel zu den Römern am 5. cap. als wolte er sagen: D ir Römern / der
Gott vnd Herr / welchen ich euch predige / beflucht euch kein ding so hoch /
als das ihr einander sollet lieben von ganzem Herzen. Vnd solche
Lieb sollet ihr ihnen erweisen / nicht allein vnd das sie euch lieben / sonder
auch vnd das sie Gott dienen. Vil ding hat der heilig Paulus gepredigt
vnd geschrieben / so vns zum theil erschrocken / zum theil warnen / zum
theil vnerweisen / vnd zum theil trösten / in massen das jenige ist / daruon
wir an jeso tractiren, dan / wo fern wir dieses mit fleiß lesen / vnd mit eis
nem subtilen verstande erwegen / so werden wir in der that befinden / das
er vns alles gibt was er hat / vñ das er vns liebet / wie sichs gebürt. Zu ei
gentlicher erleuterung diser Apostolischen wort / ist zu presupponiren,
das allzeit mit einander gehen vnd keins vom andern / die Lieb Gottes /
vnd die charitet vnd die Gnad. Also / das niemandt haben kan die gött
liche Lieb / welcher nicht hat die göttliche Gnad. Vnd welcher hat die
göttliche Gnad / derselb kan nicht vnterlassen zu gehen in die Glori.
Damascenus spricht: Die Lieb / die Charitet, vnd die Gnad / ist ein einige
Gnad / vnd die allerhöchste so gestiegen ist vom Himmel. Vnd sie wirt
genennet die Gnad / weil sie hoch ist / vnd sie wirt genennet die Lieb / allweil
sie vns vniert vnd vereinigt. Also / das / wann er vns beflucht sein Lieb /
es eben so vil ist / als wann er sagte / das er vns vertraue sein Lieb. Was
bedeuts / das der Herz vns beflucht das depositum seiner Lieb / anderst als
das wir sollen sehen vnd erwegen / mit was für einer grossen Lieb er vns
liebet / vnd mit was für einer grossen Charitet er vns tractire? Wie ein
herzlichen depositum, Wie ein seliges vertrauen war es / als der Herz
Montis Caluariz 2. Pars.

Vilfältige
leht Paul
ii.

Göttli
che lieb
vnd gnad
heit bey
einander.

Gott vns
 die Lieb
 beuohlen.

Dem die
 Lieb nicht
 mangelt
 dem man
 gelt
 nichts.

vns vertraute seine ewige Lieb / sein vuentliche Guad / vnd sein ohn-
 messige Charitet, vnd dise Tugenten hat er vns geben / damit wir mit
 denselben gegen ihm sein sollen danckbar im leben / vnd damit wir mit
 denselben erkauften sollen den Himmel in vnserm sterben. Das der
 Herr vns befehlet / das wir vnter einander bewaren sollen sein Lieb / vnd
 Guad / was bedeut solchs anderst / als das er vns mit derselben begnad-
 et. Wofern er vns mit derselben nicht hette begnadet / so hette er sie sonst
 wol können bey ahren vnd auffbehalten / ohne das er sie bey vns hette
 depositirt, aber er sagt / das er sie vns befehlet / vnd nicht / das er sie vns
 gibt / damit wir gute achtung auff vns geben sie nicht zu verlieren / son-
 temal ohne derselben wir nicht können selig werden. Beda spricht: Ein
 Freund kan dem andern sein Goldt / Silber vnd Kleinodien schen-
 cken / aber die Lieb / die er in seinem Herzen tregt / kan er nicht verschen-
 cken. Der Sohn Gottes ist allein derjenig / welcher vns sein Lieb hat
 gezeigt vnd zu gleich geben. Sein grosse Lieb hat er vns gezeigt / als er
 an sich nam Menschlich Fleisch / vnd sein süsse Lieb gibt er vns / wann
 er vns *communiciret* sein Guad. Also / das er mit der ersten Lieb vns
 hat auß der Leibeygenschafft befreit / vnd mit der andern vns angenom-
 men hat für seine Sohn. Zu einer Figur dessen / war der Altar aller
 hol / aber der Altar der Kirchen ist ganz stark vnd fest / dann sie ist beses-
 stet worden mit der brinnenden Lieb vnd Gätigkeit die Christus zu
 vns tregt. Wol in acht ist zunehmen / das Gott vns nicht befehlet den
 Glauben / die Hoffnung / die Gedult vnd die Keuschheit / sonder allein
 die Lieb. Dan vns wirt dardurch zuverstehen geben / das wir mit allem
 sollen hoch sehen was der Herr vns gibt / sonder auch das wir noch
 vil höher sehen sollen die Lieb / mit dern er vns solches gibt. *Isidorus*
 spricht. Alle Gnaden / die der Herr vns verheißt / vnd alle *persuasiones*
 die er vns eingibt in vnserm Herzen / sind zu dem endt angesehen / damit
 wir ihm drum dancken vnd damit wir freundlich vnd gütig vmb ges-
 hen mit vnserm Nechsten. Was mangelt dem jenigen / dem die Lieb
 nicht mangelt? Was hat derjenig / welcher die Lieb nicht hat? Einen
 freundlichen vnd gütigen Menschen begleitet Gott mit seiner Handt /
 damit er nicht falle von seinem Glauben / damit er nicht verkerre die Hoff-
 nung / damit er nicht besudle die Keuschheit / vnd damit er nicht verwerffe die
 Gedult. Dan bey dem hohen gericht Gottes hat sich niemant zu fürchten
 das

Das man streng werde mit ihm *procediren*, wo fern er in dieser Welt sich befaßten hat der Lieb. *Hieronymus* spricht: Worin vermeinstu / das da bestche die ganze Christliche Lieb vnd die ganze Seligkeit der Seelen / als eben in dem / das man Christo diene von ganzem Herzen / vnd vns fern Nächsten *procurire* seinen nutz? Was kan ich meinem Bruder für einen größern nutz erweisen / als wan ich ihne / wo fern er irret / auff den rechten Weg verhelffe / vnd wan ich ihne / wo fern er gottlos vnd böß ist / *corrigire*? *Beatus* spricht: Die keusche vnd ware Lieb lest sich theilen zwischen Gott vnd dem Nächsten / doch mit dem beding / daß der Nächste nit seye vermessend vnd böß / dann in solchem fall / sollen wir ihm gleichwol wünschen die Seligkeit / aber meiden sein gesellschaft. Diesen ganzen *discurs* hab ich keiner andern Ursachen halbe eingefürt / als dar zu thun die höchste lieb / welche getragen hat diser fromm Schecher gegen dem andern bößen Schecher / seyntermal er am Creus sich vnterstanden hat denselben zu unterrichten im guten / vnd im zu erweisen sein vngedult. *Neq; tu times Deum, qui in eadem damnatione est* spricht der fromm Schecher zum bößen Schecher / als wolte er sagen: O mein lieber Gesell vnd Bruder / ich verwundere mich vber dich / daß vnangesehen du dermaßen vbel hast gelebt / vnd an Jesu dem Tode so nahend bist / du nit desto weniger dich vnterstehst diesen 5. Propheten vil mehrers zu creuzigen mit der Zungen / weder die Hencker mit den Nägeln / dan die Nägel öffnen die Adern / aber deine böße wört zerreißen das Ingeweydt. Wenig wort hat diser fromm Schecher zeredt / vnd gar vil Geheimnissen seynd in denselben begriffen / daher ist ein noeturfte / das man sie mit einem auffmercken lese vnd mit einer *grauiter* beschreibe. Vor allen dingen ist zu mercken / daß / ob schon Gott vnser Herr ist in allen dingen vermittelst seiner Allmacht / er doch vil mehr ist im Herzen vnd in der zungen vermittelst seiner gnad. Dan mit disen zweyen gliedern pflegen wir ihm an aller meisten zu dienen / vnd am aller meisten zu erzürnen. *Augustinus* spricht: Die Augen werden vberdrüssig vnd müdt zum sehen / die ohren zum hören / die Hand zum arbeiten / die Füß zum gehen / allein das hertz vnter nimmer mehr müdt zum gedencken / noch die zung zum reden.

Großere
nutz den
Nächsten
vnder
weisen.

Wenig
wort vil
geheim
niß.

Cor mundu crea in me Deus, & paze Domine custodiã ori meo, sprichet der König *David*, als wolte er sagen: O Gott vnd mein Herr / dich bitte ich / wollest dieses mein hertz erneuern / vnd diese mein zung bewaren / dan

alle andere Glieder meines Leibs können mich nur erzürnen / aber das
 Herz vnd die zung können mich erzürnen vnd zugleich verdammen.
Ambrosius spricht: ein gewisses zeichen ist / das wir bey Gott wol
 dran seind / wan er vns sein gnad gibt / das vnser Herz rein ist / vnd
 das vnser zung bezwungen wirt / dann das Fundament eines from-
 men Christen ist / das er von gankem Herzen an Gott glaube / vnd
 ihne mit der zungen lobe. *Ego dabo eis cor nouum*, spricht der Herr
 zum Volck Israels, & *ego aperiam os tuum*, spricht der Herr zum *Eze-
 chiel*, als wolte er sagen: Ich wil / O Israel, erleuchten deinen Ver-
 stand / damit du an mich mögest glauben / vnd dir / O *Ezechiel*, wil
 ich auffheben den Munde / damit du mein Wort könnest predigen /
 dan es ist kein schlechte Gnad / wan einer mich recht erkennet / vnd
 mein Wort wol kan predigen. Derwegen auff mein vorhaben zu
 lenden / sag ich / das eben dieselb gnad eines neuen herzens / die Gott
 geben hatte dem Volck Israel, vnd eben die Gnad wol zu predigen /
 die Gott geben hatte dem *Ezechiel*, ebenmessig Christus geben habe
 dem frommen *Schecher* / dan er hat ihm berürt sein Herz / damit er
 an ihn glaube / vnd hat ihm geöffnet den Munde / mit welchem er
 ihne sollte loben. *Vbertinus* spricht: Ein herlicher Prediger ist diser
 fromb *Schecher* gewest in der Kirchen Gottes / dan er hat etlicher
 massen vbertroffen die Aposteln im glauben vnd im predigen. *Raba-
 nus* spricht: Was begerstu / das das Blut Christi für grössere wun-
 derwerck thue / als das es auß einem Rauber vnd Freybenter machet
 einen herlichen Prediger? Die Cangel darauff er predigte / war
 das Creuz / der Prediger war ein Mörder / der heylig von welchem
 er predigte / war Christus / die Kirch / darinn er predigte / war der
 Berg *Caluarie*, die Zuhörer / welche sein Predig vernahmen / wa-
 ren die Hebræer / der Text oder das *thema* darüber er predigte / war
neque tu times Deum? vnd was er predigte / war / das er Christi werck
 erhöhte / vnd die v. gebür seines mita. sellen beredie. *Officium predi-
 catoris est. secreta referare, vitia extirpare, & virtutes inferere*, spricht
Gregorius in seinen *moralibus*, als wolte er sagen: Das Ampt eines
 herlichen vnd gewaltigen predigers ist / das er auflege die Geheim-
 nuß der heiligen Schrift / das er aufstulge vnd vertreib die Laster
 auß dem Volck / vnd das er vnterweise / wie der Mensch könne selig
 werden. Was kan grössere Geheimnuß sein / als das man bekennet
 vnd

der Sche-
cher ein
prediger.

Ampt eis-
nes pres-
digers.

vnd predigt / das ein gecreuzigter Mensch seye ein Gott? Wer hat die Laster jemaln so ernstlich beredt / als eben diser fromb Schecher / dan sich selbst hat er erkannt für einen böshaffigen / vnd den andern Schecher hat er verklagt als einen Gottslesterer? Wer hat jemaln dermassen fein vnterwiesen den Weg zum Paradyß / als eben diser fromb Schecher / dan er ist der aller erst gewest / der denselben Weg ist gewandert? In vier theil hat diser fromb Schecher auftheilt sein Predig. Erstlich hat er den andern Schecher gestrafft / als er sagte: *neque tu times Deum?* Am andern hat er sich selbst angeklagt / als er sagte: *nos quidem iuste patimur*: Drittens / hat er Christum entschuldigt als er sagte: *hic autem quid mali fecit*: Zum vierdten / hat er Christum gebetten vmb verzeyhung seiner Sünd / als er sagte: *Domine memento mei*. Weil dan dieses ist ein neuer Prediger / weil die Cangel new ist / vnd weil die *mater* seiner Predig new ist / so ist billich / das wir mit fleiß anhören wes er predigt / vnd das wir mit einer Andacht volnziehen was er vns raht. *Auferetur zelus meus à te, quiescam ne irascar amplius*, spricht Gott durch den Propheten Ezechiel am 25. cap. als wolte er sagen: O verstockte Synagog, weil du nie glauben willst was ich dir sage / noch thun willst was ich dir befehl / so bin ich entschlossen / hinfüran mit dir nicht zuzanken / noch dich von keiner Sünd wegen zu straffen / sonder wie ein vbelchrichs ding / will ich dich verlassen. O wie ein traurigs wort / O wie ein erschreckliche Sünd ist / das der Herz sagt / das er vns nicht wolle aufstren was wir thun sollen / noch das er vns nicht wolle straffen vmb dasjenige was wir thun? Dann wo fern er von vns abwendt sein barmhertzige Handt / wo werden wir hinlegen dörfen vnser Handt? Ich bitte dich / sag mir / was vermögen wir / was gelten wir / vnd was wissen wir durch vns selbst / wo fern wir von der Handt des Herrn nicht werden vnterricht in vnsern Vercken / vnd gewarnt in vnsern Irthumben? Das der Herz durch den Ezechiel sagt / das er hinfüran nicht mehr wolle mit vns zürnen / ist solches ein zeichen / das er ober vns ist ganz erzürnet / dann die Eyzenschaft des Herrn ist / das er niemaln zorniger ist / als wan er siet das wir sündigen / vnd das er sich dannoch nicht drüber erzürnet. O gütiger Herz Jesu / O Liecht meiner Seelen / ich bitte dich / wollest mir nicht benommen deinen Eyfer / noch wollest nachlassen dein Handt / mich zu straffen /

der Schecher sein predig in vier theil getheilt.

Wey diser predig als les new.

Ein zeichen des zorns Gottes.

sonder / als baldt ich sündige / wollest mich auch als baldt straffen /
 dan durch dises mittel werde ich mich desto ehender bekehren / vnd de-
 sto grosser obacht geben auff mein leben. Wan ein Haushalter nicht
 straffet einen mutwilligen Knecht / ist solches ein zeichen / das er ihne
 gar baldt wolle heurlauben / vnd wan man einem Krancken alles be-
 willigt zu essen was ihne gelüstet / ist solches ein zeichen das er baldt
 werde sterben / eben also / wan der Herr vns den Zaum lest schiessen /
 das wir im vollen trab hinein rennen mögen in die Laster / ist solches
 ein mercklichs zeichen / das wir aller dings frz gehen. O wie verstockt
 ist der jenig in den Lastern / vnd O wie verblendet ist der jenig in sei-
 nen Sünden / zu welchem der HERR sagt: *auferet ur zelus meus a te*
 dan solches ist eben so vil als wann der Herr sagte / das er lenger nit
 wolle mit vns eyfern / sonder das er vns wolle für nichts achten /
 vnd vns nicht straffen in disem Leben. Zweyerley Eyfer ist in götts-
 licher Schrifft vorhanden / der ein ist der heilig vnd loblicher Ey-
 fer / welchen Gott hat mit vns / vnd der ander ist ein ordinari vnd
 gemeiner eyfer / welchen wir tragen gegen vnserm Nechsten. Der
 ein vnd der ander ist vns notwendig / dann der ware Eyfer vnd Lieb
 des Nechsten bringe mit / das wir vnsern Nechsten nicht allein helf-
 fen sollen sich zuerhalten / sonder auch selig zu werden. Was hilffts
 dir / mein Freundt / das du deinem Nechsten verhistlich bist mit gelt /
 wo fern du bewilligst / das er beharre in den Lastern? O wie vil bes-
 ser istis / das wir vnserm nechsten seine Sünd helffen schmellern vnd
 geringer machen / weder das wir ihm vermehren sein Gut / dan auff
 diser Welt ist kein grösserer Schatz / weder das man habe ein reines
 Gewissen. Einen grossen Eyfer hat der fromb Schecher gehabt
 mit dem andern Schecher / dann er straffte ihne vmb das er war ein
 Gottolasterer / vnd er riech ihm das er solte werden ein Christ. Al-
 so / das / anstatt der ander ihm hatte helfen stelen / er ihm ansehs
 hat wollen helffen wol zu sterben. *Chrysostomus* spricht: Vortlangst
 hatten sich dise zwen Schecher mit einander dahin verglichen / das
 alles / was sie raubten / zu gleich vnter ihnen solte werden aufge-
 theilt / seyntemal der wegen der fromb Schecher daselbst am Creutz
 gestolen hatte das Paradyß / so hette er den Raub gern getheilt mit
 seinem Spießgesellen / aber der HERR solches Raubs / nemb-
 lich Christus / hat nicht wollen darinn bewilligen / noch hats der
 böß

Zweyer-
 ley eyfer
 in der S-
 Schrifft.

Der groß-
 ste Schatz
 in diser
 Welt.

Grosser
 Eyfer
 des Sche-
 chers.

böſſ Schecher verdient gehabt. Wie ein groſſe Lieb / Wie ein
 vnerhörte Gütigkeit hat der fromb Schecher gebraucht gegen dem
 böſen Schecher / dan weil er ſelbſt war worden ein Chriſt / ſo hat
 er den andern auch machen wollen zu einem Chriſten / vnd weil er
 war worden ein Erb deſ Himmels / ſo hat er den andern wollen mit
 ihm führen / vnd weil er ſah daß ihm allbereit war verziehen / ſo hat
 er dem andern die Verzeihung gleichfalls wollen erwerben / wo fern
 anderſt derſelb hette an Chriſto wollen glauben / vnd ſeinem Geſel-
 ſen gütwillig folgen.

Chryſoſtomus ſpricht: In ſonderbare obacht iſts zunehmen / daß der
 fromb Schecher zu ſeinem Geſellen zuor ſagt: *Neg. tu times Deum.*
 vnd erſt hernacher zu Chriſto: *Domine memento mei.* Dann darauß
 muß ich ſchließen / daß der fromb Schecher vnter andern auch
 darumb habe erlangt die Seeligkeit / alldieweil / nemlich / er mit
 einer ſo groſſen Lieb *procurirt* hat das Heyl ſeines mitgeſellen. *Re-*
migijs ſpricht: Keinen gröſſern noch angenehmeren dienſt können
 wir dem Herrn erweiſen / als wan wir vnſerm Nechſten verhelffen
 zu der Seligkeit / hergegen können wir den Herrn höher nicht erzür-
 nen / als wann wir vnſerm Nechſten helfen zur verdammung / dann
 es hat das anſehen / daß wir die vergieſſung ſeines köſtlichen Bluts
 verachten / ſeitmal wir nicht darzu helfen / das es wol werde ange-
 legt. Alſdan legen wir ſein köſtlichs Blut wol an / wann wir vns
 beſeiſſen / damit Chriſti tewres Blut vnſern Brüdern nützlich
 ſeye / dan ſonſten kan man ſagen / das es durch ſie wol iſt vergoſſen /
 aber von vns vbel angelegt worden. Was könnte ich ein beſſere Neg
 leſen / oder was könnte ich dem Herrn ein höheres Opfer opffern / als
 wann ich meinen Nechſten / der durch ſein köſtlichs Blut iſt wor-
 den erlöſt / abwendig mache von ſeinen Sünden ? Vnd alſdann
 mache ich meinen Bruder abwendig von ſeinen Sünden / wann
 ich ihne ſtraffe mit Worten / vnd ihm ein guts Exempel gebe mit den
 Wercken. Dan / damit der Herr nit werde erzürnt / müſſen wir vn-
 ſern Nechſten nicht allein warnen / ſonder auch / wann wir anderſt
 können / kaſtenen. *Cyprianns* ſpricht: Wer darff an ſehen / wie *Phi-*
neas gethan / mit ſeinem Dolchen durchſtechen den vermessen
 Hebreer vnd die vnuerſchambe Heydin ? Wer vnterſtehet ſich an
 Jeſu zu beweinem (inmaſſen *Samuel* gethan) den vnghehorſamb deſ

Größtes
dienſt.Größtes
socr.Größtes
opffer.Rara auis
in terra.

Der Befeh-
fer der
heiligen
vergan-
gen.

Alszeit
sündigen
wir.

Rönnigs Saul? Wer vnterstehet sich (wie der heilig Iob gethan) des morgens gar frühe das Fridtopfer zuopffern wegen der Sünd seiner Söhne
Wer vnterstehet sich (wie Aaron gethan) zu drohen dem König Pharaon, daß er die Synagog lasse dienen ihrem Gott? Wer vnterstehet sich an jeso/ (wie der Prophet Ieremias gethan) sich blüdt zu weinen vmb daß das Volk hinweg gefürt wirt in die Babylonische Gefengnuß? Nu mehr ist verschwunden der Cyser der heiligen/ numehr ist vergangen die Hitz der frommen/ vnd numehr ist vergessen die Straff der Gottlosen.
Dan/ als vil die correction betrifft/ wil an jeso ein Freund von des andern wegen/ vil lieber auenturiren vnd wagen sein gewissen weder vertieren die Schamb. In warheit/ kein Schamb/ sonder ein Schandt/ mit ein Lieb/ sonder ein Grausambkeit ist/ wann ich meinem Nechsten beswillige verdambt zu werden/ keiner andern Ursachen halben/ als weil ich ihne nicht wil corrigiren noch straffen/ dan offtermals würden sich die Gottlosen bekehren von ihren bösen wegen/ wo fern sie des halben gewarnt vnd gestrafft würden von ihren Freunden. Alldieweil wir nit vnterlassen können zu sträuchlen alle Augenblick/ noch zu sündigen/ es seye gleich vil oder wenig/ warumb begeren wir dan der Freunde vnd Gefellen/ anders/ als das sie vns solten halten mit der einen Hand/ das mit wir nicht fallen/ vnd das sie vns solten mit der andern widerumb auffhelffen wan wir seynd gefallen? Niemandt vnterlasse zu corrigiren seinen Nechsten vnd Freundt auß forcht das er ihne dardurch werde erzürnen/ dan wan der selb hernacher sein rechnung machet/ wirt er befinden/ daß er habe begangen ein guts werck. Dan offtermals ist ein gute warnung vnd straff vil besser/ weder das Gelt welches man vns leyhet.

Warumb der fromb Schecher dem bösen Schecher nicht verweisen habe / vmb daß er Christum nicht liebe / sonder vmb das er Gott nicht fürchte. Vnd werden in diesem Capittel von der forcht Gottes ganz subtile vnd zarte Sachen begriffen.

IX. Cap.

Eccllesia quidem magis quotidie edificabatur, ambulans in timore Domini & consolatione spiritus sancti, spricht der heilig Lucas am 9. cap. der Geschichten der Aposteln/ als wolte er sagen: Nach dem der H. Stephan ist zu todt gesteinigt vnd der H. Paulus bekehrt worden/ hat die
Kirch

Kirch vmb so vil mehr zugenossen / vmb wie vil mehr sie fundirt ward
 in der Forcht des Herrn / vnd keinen einigen Trost ließ man in der Kir-
 chen zu / wo fern der H. Geist denselben nicht sandte. Mit einem hohen
 stylo aufstret vnd warnet vns allhie die H. Schrift / wie hoch vnd wie
 vil vns dran sey gelegen das wir den Herrn fürchten vnd seine Gebott
 halten / dan die erste Kirch hette niemaln angefangen zu blühen noch zu
 wachsen / wo fern sie nicht zu vor hette angefangen den Herrn zu fürch-
 ten vnd den Trost des H. Geistes zu suchen. *Augustinus* spricht: In
 der triumphirenden Kirchen wircket die Lieb ohne der Forcht / aber in
 der streitenden Kirchen *accompagniren* die Lieb vnd die Forcht einan-
 der. Dan vmb wie vil grösser da ist die Lieb / mit dem ich meinen Freund
 liebe / vmb so vil mehr hütete ich mich ihne zu erzürnen vnd zu beleidigen.
Cyillus spricht: Ob schon der Sohn Gottes sagt: *Ignem veni mittere*
in terram, das ist / das er sein Kirch habe fundirt auff die Lieb / so hat er
 doch von ihr nicht genommen die Forcht. Dan / weil Gott nicht allein
 gerecht ist / sonder auch barmherzig / so seynd wir schuldig eben so wol
 sein gerechte Gerechtigkeit zu fürchten / als sein grosse Barmherzigkeit
 zu lieben. Als der Herr dem *Moyse* gab das alte Gesetz / gab ers nicht al-
 lein mit grossen donnern vñ plitzen / sonder er verordnete auch zu gleich
 ein grosse drohung vnd straff / keiner andern Ursachen halben / als da-
 mit die Hebreer versach hetten / es zu halten / vnd von keines dings wegen
 zubrechen. Als *Pharao* den *Seugammen* im ganzen Königreich *E-*
gypti befolchen / alle junge Hebreische Kindlein zu tödten / weil aber sie
 solches von wegen der forcht Gottes nicht wolten thun / hat ihnen der
 Herr grosse Reichthumb beschert in ihren Häusern / seytemal er ihnen
 wegen mangel des Glaubens nicht geben köntedie Glori. Die heilige
 Schrift lobt gar sehr den *Abdiam* des Königs *Achabs* Hoffmeister /
 vmb das er selbst / als die gottlose Königin *Iesabel* vmbbringen ließ die
 Propheten in *Israel*, heimlich verborgen hatte zehen derselben / als lang
 solches wüsten vnd mergen diser Königin wehrete. Vnd dieses thate der
 fromb *Abdias* nicht allein auß lieb die er trug zu den Propheten / sonder
 auß forcht die er trug zu Gott dem Herrn. Als *Isaphas* die Richter
 setzte in allen Stätten *Iudea*, gab er ihnen kein andere *instructio*, als al-
 lein das sie Gott solten fürchten vnd sorg tragen für das Volk / damit
 sie von Gott vnd allem Volk würden geliebt. Vom heiligen *Tobia*
 Montis Calvariae 2. Pars.

In der
 streitenden
 den Kir-
 chen Lieb
 vñ forcht
 bey ein-
 ander.
 Gott ges-
 rechte vnd
 barmherz-
 ig.

Beispiel
 der forcht
 in der
 streitenden
 den Kir-
 chen.

lesen wir / daß er seinen Sohn habe angefangen abzunehmen von der Brust seiner Mutter / vnd zu gleich GOTT zu fürchten / vnd daß er niemals habe angenommen einen Freundt / wan er nicht zu vor eigentlich vnd wol wüßte daß der selb GOTT fürchte. Die volkommne Männer lieben nicht allein den Herrn vnd fürchten ihne als ihren Herrn vnd Gott / sonder sie verwidern sich auch zu conuersiren mit denen / welche Gott nit wollen fürchten / vnd eben diser vrsachen halben ist Abraham weg gezogen von den Chaldeen vnd Loth von den Sodomitem. Ein tugentfamen Menschen soll man lieblosen mit der Lieb / aber einen boßhafftigen vnd vermessenem soll man schrecken mit der Furcht / dann der Gottlose pflegt sich bisweiln vil ehender zu befehlen von wegen der Furcht der Höllen / weder von wegen des verlangens zu kommen ins Paradyß. Irenæus spricht: Wo fern Gott eben so wol hette vnterlassen ein Höll zu machen / als wie er gemacht hat daß Paradyß / so würde man gar wenig Menschen finden / die dem Herrn dienen / aber gar vil / die ihne erzürten / dan wo fern man nur einen Gottlosen bewilligt zu genießten der Welt / so würde er wenig darnach fragen ob man ihm schon nemme den Himmel. Die wort des Psalmisten: *Cælum cæli Domino, terram autem dedit filijs hominum*: trug ein eiteler Weltmensch gestochen in einer güldenem Medali: Vnd die auflegung solcher wort seynd diser: Du Herz behalt den Himmel für dich / doch mit dem beding / daß du mir laßest die Erd für mich. O verfluchte Zung / O verdammtes Wort / O wie hat diser Mensch GOTT seinen Herrn dermaßen dörfen lästern / dann / nach der streng der *Iustici*, hette der jenig billich lebendig fahren sollen in die Höll / welcher *renunciaret* zu kommen in Himmel / vnd sich *concentiret* zu verbleiben in der Welt. Anselmus spricht: O wie ein grosse Gnad erweist der Herr dem jenigen / welchen er nicht außschleußt von seiner Lieb / vnd welchen er nicht absonderet von seiner Furcht. Dann wo fern der Mensch hat die Lieb vnd die Furcht / ob ihm schon mangeln alle andere *perfectiõnen*, so solle er sich doch nit fürchten verloren zu werden / noch soll die Hoffnung verlieren selig zu werden. Dises alles melde ich zum lob vnd erhöhung der Gürtigkeit vnd lieb des frommen Schechers / welcher da straffte den andern Schecher seinen Gefellen / nit vmb das der selb war hoffertig oder neidig / sonder vmb daß er nit war gottsfürchtig / sprechend: *Neg. tu times Deum?*

Leßerung
Gottes.

Lob des
guten
Schechers.

ihm

ihm dadurch zu verstehen gebend/ daß er keiner andern Ursachen halben hinabfahre in die Höll/ als weil er Christum wenig achtete.

Zuerwegen ist / warumb doch der fromb Schecher den andern seinen Gesellen nicht habe gestrafft vmb daß er Christum nicht lieb / sondern vmb daß er Christum nicht fürchte. Weil die Lieb gebüret den vollkommenen / vnd das fürchten / den mit so gar vollkommenen / so hat der fromb Schecher dem bösen Schecher nit gerahten / daß er solte lieben sonder fürchten. Dan das lieben ist ein so hohes ambe / daß / ob schon vil Menschen seind die es lernen / doch wenig seind die es begreifen. Der heilig Petrus vermeinte gleichwol / daß er Christum liebe / wie sich gebürte ihne zu lieben / aber damit Christus ihm beneme sein Khumsichtigkeit / so hat er ihne dreymahl gefragt ob er ihne liebe: gab ihm dardurch zu verstehen / daß der verdienst der Lieb nit bestehe in dem / das einer von seinem Herzen liebe / sonder daß der gütig Herr Jesus solche Lieb anneme. Der Will / welchen wir haben Gott zu dienen / ist mehrers bastardisch als ehlich / dan du / mein Bruder / solt wissen / daß wir vil behender / hurtiger vnd geschickter seynd zum sündigen weder zum lieben. Derwegen so hat der fromb Schecher seinem Gesellen nicht wollen unterweisen die Kunst zum lieben / sonder zu fürchten / eins theils / alldieweil sie / zu Begreifung vnd erlernung eines so hohen Amtes / damals vil zu wenig zeit hatten / dan es war der Todt vor der Thür / vnd die Marter was groß: Andern theils / alldieweil das Menschlich Herz ganz geneigt ist zum fürchten / aber langsam zum lieben. Von wie vilen könte man heutigs tags sagen was der fromb Schecher sagt zum bösen Schecher / nemlich: *Neq; tu times Deum*: Dan man findt leider vil leut / welche weder Gott fürchten / noch Gott lieben / noch Gott dienen / noch sich Gottes erinnern / vnd welche kein einige Sünd unterlassen zu bezgehen / vmb das sie nicht wollen / sonder vmb das sie nicht können / oder vmb das sie nicht können. Wo ist ein Freund in diesem Leben / der seinem Freundi gebe einen solchen Brüderlichen verweiss? Welcher Freund darff an jeso sagen zu seinem Freundi: *Sihe mein Bruder / du bist hoffertig / vbelredent / böckisch / vbelgewölt / vnd wirst heruñ getragen in jesdermans Mäulern*. Ober die wort *Ieremie*: *Omnes amici eius spreuerunt eam*, spricht *Bernardus*: *Wehe mir / O Herr Jesu / wehe mir / dann alle D. Weisser / die mich haben erzogen / seind gestorben / alle meine getreue*

Der fromb Schecher den bösen ermahnet zur fürcht

Petrus wird dreymahl gefragt von Christo ob er ihn liebe

Jetzige böse zeit vnd leut.

Wenig
fromme
Schecher

Wenig
guter
Freundt.

Gute
Freundt

Freunde/die mich warneten/ seynd hinweg genommen/vnnd ob ich schon an jeso noch etliche hab / so wolten sie mich doch vil lieber verlehren weder bekehren. Wenig fromme Schecher findt man/ die vns bekehren/ aber vil Gottlose findt man/ welche vns suchen zu uerkehren/vnnd (welches ich ohne vergieffung der Zäher nicht kan melden) welche nicht content seynd/das sie verbergen vnser Sünd/sonder reissen vns auch zu den Lastern. Als ein Athenienser den Platonem gefragt hatte/worinn er ihm doch könne erweisen ein Freundschaft/gab er zur antwort: Ich begere du wöllest mich straffen in allem deme was ich vbel rede/vnd halten mich ab von allem deme was ich vbel thue/dann das Ambe/welches ich meinem Freund gib/ist/das er mir helffe tugensamb zu sein/vnd das er mich verhindere lasterhaftig zu sein. Fürwar/wenig Freunde findt man die dises thun/vnnd gar wenig Menschen seynd vorhanden/die dises von ihren Freunden begeren/dan zu disen vnsern zeiten begert niemant zu haben einen Freundt/der ihne straffe in seinen excessen. sonder der ihm helffe vertuschen vnd verhetigen seine begangene verbrechen. Was nützet mirs/das mein Freund mich befreyet von meinen Feinden/die mich vberfallen / wo fern er mich hergegen vberliefert den Lastern/die mich tödten? Wir sehen das so gar am Creuz der ein Rauber corrigiret den andern Rauber/vnd der ein Dieb den andern/aber das der ein Christ nicht wil corrigiren den andern/dann vil lieber ist ihnen/das sie mit einander mögen leben vnnd schweben in den Lastern/weder sich absondern von der Freundschaft. *Nonne qui oderrunt te Domine, oder am. & inimici facti sunt mihi* 2 spricht der Königlich Prophet David im 28. Psalm/ als wolte er sagen: O grosser Gott Israels, O hoher Herr des Hauses Jacobs, ich hab die zeit meines Lebens mich besteißen alle die jenigen zu hassen/die dich nicht liebten/ich hab mich abgesondert von denen/die dir nicht folgten/vnd hab gestohen die jenigen/welche dir nicht dienten. Cassiodorus spricht vber dise wort also / O hocheleuchter König David, grosse Ursach hastu/das jenige zu sagen was du sagst/vnd zu thun was du thust/dan wo fern die Gottlosen keine gesellen hetten/die ihnen helfen/vnd wo fern sie mangel hetten an freunden/die ihnen schmeichlen/so würden sie gewißlich entweder in kurzer zeit verderben/oder aber sich bekehren. Das ein freund den andern nit warnet in sachen/die

Die das gut berühren / solches gehet hin: Aber ihne nicht warnen / was das Gewissen belangt / solches ist vnzünftig vnd vnleidenlich. Dan was die erzürnung Gottes / vnd die gefahr deß gewissens betriff / solten wir es weder von vnserm Vatter / der vns hat erzeugt / gedulden / noch vnserm Freund oder Bruder bewilligen. Nathan hat gestrafft den David, Samuel den Saul, Micheas den Achab, Helias die Iesabel, vnd Paulus den heiligen Petrum, nit von wegen dessen was sie wider einander hatten begangen / sonder von wegen dessen was sie wider Gott hatt wgethan: Vns dardurch anzeigende / das wir den jenigen solten halten für einen Feindt / welcher von Gott nicht wirt geliebt. Dan wie begerstu geliebt zu werden von Gott deinem Herrn / wann du ein Freund bist deß jenigen / den Gott hasset? O wie notwendig ist es vns mit dem Propheten zu spreche: *Nonne qui oderunt te oderant, & inimici facti sunt mihi?* Dan du mein Bruder / solt wissen / das du nitmaln wirst rechtschaffen können lieben die Tugend vnd die tugentfamen / wofern du nicht zuvor hassst die Laster vnd die lasterhaftigen / dan (inmassen Seneca spricht) selten oder nitimmermehr wirt der jenig fromb werden / welcher mit einem gottlosen freunde vmbgehet.

Augustinus spricht: Was begerstu für grössere Wunderwerck zusehen oder zu hören / als welche der Sohn Gottes begangen hat in seinem Tode / in welchem die Prediger verkehrt werden in Dieb / vñ die Dieb in Prediger: Ein Prediger war der armfelig Judas vnd hat sich verkehrt in einen Dieb: vnd ein Dieb war der ein welcher neben Christo ist worden gecreuzigt / vnd der selb verkehrte sich in einen Prediger. Gleich auch wie sie annamen neue Embter / eben also gewannen sie neue effecten. Also / das der ein ine verkauffte in der Kirchen / vnd der ander ihne verthetigte am Creuz. Wer ist gewesen der aller lezte Rauber in der Synagog, vnd der erst Prediger in der Kirchen / als eben diser heilig Scheckher welcher nebe Christo litten? Wer hat jemaln ein so hohe predig gethan / als eben diser Scheckher gethan dan irrenmiglichs gegenwertigkeit / vñ mit wenniglichs contradiction, vnd jederman zu trug / hat er verklagt sich selbst / vnd verthätigt den Sohn Gottes. *Hic autem quid malifecit?* Dife wort hat nicht geredt ein Heyd / sonder ein Christ / als wolte er sagen: Welcher ein Gott war vnd sich gemacht hat zu einem Menschen / welcher

so ein andern warnen in solchen was dz gewissens anlangt.

Große wunderwerck bey dem Tode Christi.

Der lezte rauber in der Synagog vñ der erst prediger in der Kirchen. Die that Christi.

ewig war / vnd sich verkehrt hat in einen zeitlichen / welcher vnt-
 entlich war / vnd sich gemacht hat zu einem entlichen / vnd welcher
 selbst ein Richter war / vnd sich dannoch hat lassen richten / *quid mali
 fecit?* was hat derselb vbel gethan? Welcher die vnuerstendigen vn-
 terwies / welcher die irrenden vnterrichtete / welcher die weinenden
 tröstete / vnd welcher den Sündern vergab / *quid mali fecit?* Welcher
 den gehörlosen halff / welcher die hungerigen speisete / welcher die
 blinden erleuchtete / vnd welcher die Todten auffweckte / *quid mali
 fecit?* Welcher predigte den *samaritanern* / welcher die *Hebreer* in
 verhetigte / welcher heilte das *Cananische Weib* / vnd welcher ver-
 gab der *Magdalena* / *quid mali fecit?* welcher den glauben predigte / wel-
 cher das gesetz auflegte / welcher die Propheten erleuterte / vnd wel-
 cher der ganzen welt ein schul auffrichtete / *quid mali fecit?* Welcher
 vns den Weg hat gebaant / dene wir solten wandern / welcher sich
 hat zu einer Wahrheit gemacht / die wir solten besitzen / welcher sich
 hat zu einem Leben gemacht / damit wir solten leben / vnd wel-
 cher sich hat zu einer Glori gemacht / die wir solten genießen / *quid
 mali fecit?* Welcher hat Hunger gelitten / damit ich heute zuessen /
 welcher hat gewandert / damit ich ruhete / welcher hat gelitten /
 damit ich nicht inn Gefahr stünde / vnd welcher gestorben ist /
 damit ich bey dem Leben bliebe / *quid mali fecit?* O ihr verfluchte *Is-
 raeliter* / O ihr *excommunicirte Hebreer* / was hat der jenig vbel
 gethan ewrer *Synagog* / welcher niemals auffhöret der ganzen Welt
 guts zu thun? Wo fern er aber je vmb eines vbeln willen künne wer-
 den verklagt / wäre solches anders nichts / als daher so vil guts hat
 geübt an ewrem Volck / dan kein ding wirt vbel angelegt / als was
 beschiche einem vndanckbarn Volck. *Anselmus* spricht: Wer
 kans erreichen oder verstehen / das auff dem berg *Caluarie* der Sohn
 Gottes verklagt ward von allen Gelerten der Schrift / vnd aber
 das nur ein einiger Schecher sich vnderstundt ihne zuuertheidigen?
 Wo ist erfüllt worden die Prophecey: *Disperdam sapientiam sapien-
 tium* / *Et prudentiam prudentium* / als eben am Stamm des *Creu-
 kes* / allda die *Hebreer* dich verklagten vnd ein einiger Schecher
 dich vertheidigte? Zu predigen dein Gedult / zu erhöhen dein Barm-
 herzigkeit / zu loben dein milte / vnd zu beschützen dein Vnschulde /
 findestu keinen bewehrten Zeugen / als eben einen gehantten Diebe
 O Herr

Excom-
 municirte
 Hebreer.

DIESEN JESU / ganz recht vnd wol thustu in diesem fall / dann
 niemand kan bessere Zeugnuß geben von deiner Lieb vnd Barm-
 herzigkeit / als eben der reich *Zachaus*, welchen du hast heimbesucht /
 vnd der Jolner *Matthaus*, welchen du hast angenommen / vnd
 die vnerbare *Samaritanin*, die du hast bekehrt / vnd die Ehebreche-
 rin die du hast verthätigt / vnd der fromb Schecher / welchem du
 hast verziegen. Weil du kommen bist in die Welt von wegen der
 Sünder / gessen mit Sündern / conuertirt mit Sündern / vnd ges-
 storben für die Sünder / wer kan dich besser begüten / als eben diesel-
 bige Sünder selbst? Es war der fromm Schecher nicht content, daß er
 Christum hatte verthätigt vnd sich seiner angenommen / sonder er
 hat auch als baldt angefangen sich selbst anzuklagen sprechend: *Nos*
quidem iuste patimur, & digna factis recipimus, als wolte er sagen: Ob-
 schon du vnd ich / vnd ich vnd du / an jeso etwas leiden / so leiden wir
 doch solches billich / dan nach der schwere des gewichts vnserer ver-
 brechen / werden vns ertheilt die Marter. Für war / von wenigen ist
 ein solches hohes Wort / vnd ein solche herrliche Beicht gesprochen /
 aber von vielen widersprochen worden. Dann vnser Natur ist dem
 verschafft worden der massen feindt / vnd ist der guten tractirung der-
 massen holdt / das sie vil lieber wil außsehen die Marter / weder be-
 kennen die Laster. Als vnser erster Vatter gefragt ward / warumb
 er sein Gebott habe vbertreten / hat er als baldt die Schuld bey ge-
 messen dem Weib / welches ihne hatte verführt: Vnd also das Weib
 gefragt ward / warumb sie den *Adam* hette verführt / legte sie die schulde
 auff die Schlange. Also / das sie an stat des beichtens vnd bekennens
 sich vnterstunden zuentschuldigen. *Augustinus* spricht: We-
 he mir / wehe mir / dann von meinem Vatter hab ich geerbt das sün-
 digen / von meiner Mutter das entschuldigen / vom Teuffel das lie-
 gen / von der Welt das außsprechen / vom Fleisch das verhängen /
 von mir selbst das stoltzieren. Also / daß ich nicht allein böß bin / son-
 der auch begere gehalten zu werden für fromb. *Seneca* schreibt dem
Lucillo auff nachfolgende weiß: Neues weiß ich dir von hinnen
 nichts zuschreiben / als allein / daß die Martern zu Rom seind einge-
 fallen / daß die Kirchen lár stehen / daß die Priester entloffen seynd /
 daß der Weltshak entfrembt ist / daß die alten gestorben seynd / daß
 die jungen vermessen seynd / vnd daß die Laster *Heru* seynd

Ein ges
 hendter
 dieb Chris
 sti zeug
 am creuz.

Da etner
 solt beich
 ten ont
 schuldig
 er sich.

schelm
sein schuld
auff den
andern.

Entschul-
digung
der sünd.

König
David
gebeicht.

über alle. D mein Freund Lucille, ob du schon vermeinst/ das dieses als
les vil / vnd ein groß vbel ist / so ist doch dieses noch vil ein grössers vbel
das allhie niemandt wil bekennen/ das er dran schuldig seye/ sonder das
der Dictator die Schuld legt auff den Bürgermeister / der Bürgermeis-
ter auff den Censorem, der Censor auff den Praetorem, der Praetor auff
den AEdilem, vnd der AEdilis auff den Kenenmeister. Also/ das/ weil nie-
mandt sich bekennen wil zu der Schuld / wir daher nimmermehr ha-
ben zuuerhoffen ein *remedium*. Anselmus spricht: D mein Seel/ D
mein Herr/ die Ursach/ warumb du dich nicht volnkomblich bekehrst/
ist/ allweil du nicht volnkomblich beichstest. Wehe mir/ wehe mir/ dann
auff alle meine begangene verbrechen/ weiß ich alshaldt zu erfinden ein
entschuldigung / das / nemblich / mich entweder habeverfürt der böß
Feindt / oder das mich habe erbitten ein Freundt / oder das ich seye ge-
west schwach / oder krank / oder das mich habe verfürd die Welt / oder
das ichs nicht recht habe außgerechnet. Also/ das ich numehr vil straff-
messiger bin in der entschuldigung vnd Vnuerschambtheit / weder ich
gewest in begehung der Sünd. Das allergewisseste fenzeichen/ ob einer
gerecht vnd fromb seye/ ist/ wan er keinen Menschen verklagt wegen der
ding/ die er sihet / vnd wan er sich selbst nicht entschuldiget wegen der en-
ding/ die er thut. Als der Engel die Kinder Israels straffte zu Galgala,
haben sie alshaldt zerbrochen ihre Götzen / vnd angelegt härne Kleider
vnd Säck: Derwegen als Gott sahe/ das sie anfangen zu beichten vnd
sich nicht zuentschuldigen / hat er ihuen nicht allein verziehen/ sonder
hat sie auch getröst. Als der König die Bersebam einfürte in sein Haus
vnd ihren Man verschickte im Krig / vnd wie derwegen der Prophet
Nathan ihne/ an Gottes stat/ straffte vnd schamvoh machte/ hat er alsh-
aldt bekennet seine Sünd/ vnd darauff geschwindt erlangt die *absoluti-*
on. Alshaldt der Prophet Elias den Achab straffte vmb das er hatte las-
sen zu todt steinigen den Naboth, sieng er alshaldt an zu weinen vnd zu
fasten/ auch zu berewen die vnthat / daher dann er verdient hat/ das/ ehe
vnd beuor der Prophet gieng auß seinem Hause / dem Achab ist worden
verziehen. Bernardus spricht: Wer hat bis dato jemaln gebeicht von
ganssem Herzen/ dem nicht der Herr hette vergeben? Warumb ver-
meinstu / das der Sचेcher so baldt habe erlangt die vergabung seiner
Sünd/ als eben weil er Christum hat entschuldigt / weil er seinen Ges-
ellen

Sellen unterwieß / vnd sich selbst verplagte? Wie ein heilige Beichte /
 Wie würdig ist die Sünd vergeben zu werden / welche diser fromb
 Schecher hat gebeicht / dann nicht in der Kirchen / sonder auff dem
 Berg *Caluarie*, nicht im Beichtstul / sonder am Holz / nicht in ge
 heim / sonder öffentlich / nicht zwischen den Zähnen / sonder mit lau
 ter Stimm erkent vnd bekent er den Sohn Gottes für einen Erlöser /
 vnd sich für einen Sünder? *Chrysolomus* spricht: O Heiliger vnd
 gebenedeyter Schecher / warumb begerstu nicht / das man dir ein
 wenig aufflöse die Strick mit denen du bist gebunden / vnd das man
 herauß ziehe die Nägel / mit denen du bist angenagelt / vnd dz man
 schawe zu deinen Hause / vnd das man deinen armseligen Körper
 versche mit einem Grab? Wie vnendlich muß da gewesen sein die
 Lieb / die du trugest zu Christo / seyntmal du deiner selbst vergassest /
 vnd dich seiner erinnerdest / vnd seyntmal du verthetigtest sein von
 schulde / vnd mit lauter Stimm *præconirt* est dein schulde? Ob schon
 wir mit sambt dir beichteten was du hast gebeichtet / sprechendt: *Nos*
quidem in se patimur, so würde vns doch solches keinen schaden brins
 gen / dann wo fern man auff der einen Waag legen solte vnser ver
 brechen / vnd auff der andern vnser verdiente straff / so würde bey
 weitem vil grösser sein was du *dissimulirest*, weder was du an vns
 straffest. Wo fern der Herr straffen thete alle vnser Sünd bist auff
 ein endt / so würde gewißlich vnserm Leben gar baldt gemacht werden
 der garauß.

Wie vil danckbarer geweest seye der Sohn Gottes gegen
 dem frommen Schecher vmb das er ihne *accompagnirt* hat am Creuz /
 weder der Mundscheneck des Königs Pharaons gegen seinem Dolmetscher
 dem Ioseph, welcher ihm gesellschaft hatte geleist
 im der Befengnuß.

X. Cap.

Memento mei cum benè tibi fuerit, vt suggeras Pharaoni, vt e
 ducat me de illo carcere quia hic innocens missus sum, sprichet
 der heilige Ioseph zum obristen Mundschenecken des Königs Pharaons,
 als wolte er sagen: Zur dancksagung deines außgelegten Traums / vnd
 was du vber morgen widerum eingesezt wirst werden in dein Munde
 Montis Caluarie 2. Pars. § scheneck

Joseph
der Münd-
scheneck
und Beck

scheneck/ambt/bitte ich dich / du wollest meiner seyn ingedenck / dann ich
lige allhie numehr zwey Jahr lang besengnuß / vnd des wegen wollest
mit dem König dahin reden / damit ich dermaln einsten möge werden
erledigt / seytemal ich ohne alle vrsach bin worden eingelegt : Neben-
dem *Joseph* lagen in der gefengnuß ein Beck / vnd ein Mündscheneck
des Königs *Pharaons*, vnd als dise zwey des Nachts einen Traum
hatten / welchen sie nicht verstanden / hat ihnen *Joseph* denselben auß-
gelegt / vnd ihnen propheeteit / daß der Beck über 3. tag hernacher sol-
te werden erheneckt / der Mündscheneck aber widerumb gelangen zu sei-
nem Ambt. Vnd wie solches ist worden *interpretirt*, eben also ist es
allen beyden erfolgte. Weil der keusch *Joseph* allbereit zwey Jahr lang
in der gefengnuß lag vmb daß er sich nicht versündigen hatt wöllen
mit dem Weibe seines Herrn / so hat er den Mündscheneck treulich
gebetten / daß er seinem halben ein fürbit thun wolte bey dem König / as-
ber derselb war dermassen vndanckbar / daß er sich niemaln erinnerte
der guten Botschafft die ihm *Joseph* hatte verkündt. Vbel ist der Herr
mit denen zu friden / welche sich nie danckbar erzeigen wegender emp-
fangnen Gnad / dann weil diser Königlich Mündscheneck verges-
sen hat was *Joseph* ihne gebetten / so hat doch die heilige Schrifft
nicht vergessen ihne zu *notiren* für einen vndanckbarn vnd vn-
kentlichen Menschen. Vndanckbar war der reich *Laban* gegen sei-
nem Tochterman *Jacob*, welcher ihne vierzehnen Jahr lang nach ein-
ander treulich hatte gedient. Dann nicht allein gab er ihm in der
Nacht die eine Tochter für die andere / sonder er erwisch ihm noch dar-
zu vil betrugs in auftheilung der güter: Vndanckbar war der König
Saul gegen seinem Tochterman dem *Dauid*, dann vnangesehen *Dauid*,
ihne zu dienst vnd gefallen / hatte vmbbracht den grossen *Philistier*,
vnd vnangesehen er das Volck *Israels* zu mehrmaln errettet hatte von
ihren Feinden / so hat doch der *Saul* vber der Malzeit mit einer lan-
gen nach dem *Dauid* geworffen. Also / daß / wo fern *Dauid* nit als
baldt wäre entwichen / er damals wäre vmbkommen vmb sein Leben.
Vndanckbar war der Fürst *Ammon* / gegen dem König *Dauid* / dann
an stat daß derselb durch seine Abgesanten ihne ließ trösten wegen des
ablebens seines Vatters / hat er ihnen lassen stuzen vnd abschneiden
ihre Kleider / vnd ihnen den Barth halb weg scheren / mit dem fürge-
ben / das sie nicht weren kommen inen zu trösten / sonder außzukunde-
schafft

Exempel
der vn-
danckbar-
zeit.

Schafften. Vndanckbar war der König Jozas gegen dem Hohen
Priester Jozada/ dann vnangesehen derselb den König von jugent
auff hatte erzogen vñ in vil weg gedient/ so hat er doch nach absterben
Jozade lassen vmbbringen seinen Sohn/ nicht darumb daß er jemande
hette verachtet/ sonder weil er dem König verwick seine Sünd/ vnd
ihne *notirte* als einen Ehebrecher. Vndanckbar war der König De-
metrius gegen dem frommen Hauptman Jonata/ dann ob wol Jo-
natas dem König in seiner äußersten belegerung zu hülff kam vnd er-
rettete/ so hatte er doch hernacher keinen grössern Feind/ als eben den
König Demetrium.

*Cognouit bos possessorem suum, & asinus praesepe Domini sui: Is-
rael autem non cognouit me,* spricht der Herz durch den Propheten E-
saiaam/ als wolte er sagen: Was ist das/ O mein Volck Israels/
ein Ochs kennet seinen Herrn/ vnd ein Esel die Krippen seines Herrn/
aber du Israel erkennest mich nit für deinen Herrn / vnd erinnerst
dich nit der gutthaten/ die ich dir erwiesen. Isidorus spricht: Wie ein
erzürnter Mensch vergleicht der Herz die vndanckbare Menschen ei-
nem Ohsen/ welcher ein schweres Thier ist/ vnd einem Esel wel-
cher ein thorrecht Viech ist. Dann niemande vnterleht zu erkennen
die empfangene gutthat/ als eben welcher schwermütig ist in der *con-*
uersation, oder herrsch vñnd torrecht in der *condition.* Ist nicht der
vndanckbarer ein Narz/ vñnd zwar ein grosser Narz/ inn dem
er sich selbst vnwürdig machet zu empfangen ein andere Gnad/
septimal er nicht gedanckt hat vmb die vorige empfangene gutthat.

Alle Laster haben ihre sonderbare residens in vnterschiedlichen
Königreichen/ nemblich die Hofart im Königreich Babylonia/ der
Reyd bey den Hebreern/ der Zorn bey den Thebanern/ der Geiz bey
denen von Tyro/ der Fraß bey den Sidoniern/ vnd die zauberey bey
den Egyptiern: Allein die verfluchte vndanckbarkeit wil bey nieman-
de werden beherbergt. Dann ob schon ich vndanckbar bin gegen dir/
so begereich doch nit/ daß du vndäckbar seyst gegē mir. *Seneca* spricht:
Nit allein mühsam sonder auch gefährlich ist/ vnzugehen mit einē
vndanckbarn Menschen/ dann alsbaldt er sich *resoluirer* sein schulde
nit zu bezahlen/ so fengt er an zu hassen seine schuldnere. Also/ daß/ an-
stat daß der ander ihme erzeigt hat werck eines freunds/ er demselben
wirt gar feindt. *Cicero* in seinem dritten Buch *de legibus* spricht: *Bi-*
siat

scias der Griech/ *Ostges* der *Lacedemoner*, *Bracaras* der *Thebaner*, vnd *Scipia* der *Römer* / haben vil lieber wöllen wohnen in fremdden landen im Elend / weder umbgehen mit fren eignen landsleuten / welche vndanckbar war wegen der inen erwiesenen dienst. *Plautus* in einer *Comedi* spricht: Die eygenschafft eines geringherzigen / lezen vnd vnterschambten Menschen ist / das er sich lezt vor meniglichen bedienen / aber sich hergegen ganz vndanckbar erweist. Daher folgt das der jenig / welcher einem vndanckbarn dienet / niemande dienet / vnd das alles vbel ist angelegt / w3 einem vndanckbarn beschichte. *Eschines* spricht: Ob wol die Stätt *Athen* vnd *Theba* erfült seind mit lasterhafftigen Menschen / so seind doch die vndanckbarn die allermeisten darunter / die vrsach dessen ist / allweil wir die jenigen auffnehmen für freunde / welche sich nit gezimbt dafür zu halten / vnd allweil wir vnser Gut theilen mit solchen Leuten / welche vns deshalb nit wissen zu danken. Wo her vermeinstu das es komme / das dir niemandt danket umb die ihm erwiesene gutthat / als allein weil du solche Leut auffnimbst für liebe freunde / welche du so gar nit zulassen sollest für Nachbarn?

Vndanck-
barkeit

Der
Mund-
schend-
vndanck-
bar / aber
Christus
danckbar

Cyprianus spricht: Wofern du demjenigen ein guad erweist / der dessen würdig ist / so bistu versichert / das er dir drum wirt danken / aber wofern du einem etwas schenckest / der selbst ist ein Kärgling / wie begerstu das der selb gegen dir sey kostfrey? Derwegen auff mein vordhaben zu kommen / ob wol der Mundschend des Königs *Pharaons* sich vndanckbar verhielt gegen dem *Ioseph* / so war doch *Christus* keinswegs vndanckbar gegen dem frommen *Schecher*. Dann am Creutz hat er sm geben was er verdiente / vnd hat ihm mehrers geben weder er begerte. Vnd seyntemal wir anzeigen haben was der *Schecher* begert habe von *Christo* / so ist billich / das wir ferzer anhören / w3 doch *Christus* geben habe dem *Schecher* / vnd darauß wirt handgreiflich erscheinen / das der Herz vil kostfreyer ist im geben / weder wir im begeren. *Amen dico tibi hodie mecum eris in paradiso*. spricht *Christus* zum *Schecher* / als wolte er sagen: O *Schecher* mein freunde vnd gesell / vermeinstu / dz ich hab vergessen die dienst / so du mir hast erwiesen / in deme du nemblich dich angenommen hast vmb mein Ehr / vnd dz du mir gesellschaft hast geleist in diser letzten stundt: Als ein Gote verheisse ich dir / vnd als ein Mensch schwere ich dir / das du noch an heut

Antwort
Christus
zum
Schecher
als in ei-
nem
freunde

heu bey mir wirst sein im Paradyß. O wie ein seliger bescheidt ist di-
 kes/welchen die göttliche warheit allhie gibt dem frommen Schecke/
 dann vor altenzeiten/würden alle dienst/die man dem Herrn erzeig-
 te/ergeth mit zeitlichen gütern/oder mit verleyhung guten fridens/oder
 mit hinwegnehmung der Pestilenz. *Do tibi partem unam extra*
fratres tuos, spricht *Jacob* zu seinem Sohn *Ioseph*, als wolte er sagen:
 Von wegen der mühe vnd arbeit die du gebadt hast mit deinen brü-
 dern/ vnd von wegen der dienst die du mir hast erwiesen in meinem
 alter/ vermache ich dir inn diesem Testament alle Wiesen vnd Ecker/
 die ich den *Amoreern* mit gewapneter handt hab abgewonnen. Was
 ist aber das/ O gütiger Herr? Jesu/wz ist das? Die gar reiche *Älvtä-*
ter Abraham, Isaac vñ Jacob vertesturen ihren Söhnen anderst nichts/
 als Wiesen/ Ecker/ vnd Wäld/ aber du/ der du Arm bist/ vermachest
 den Scheckern ganze Königreich? Als du noch im Leben warst/ ha-
 stu gesagt/ daß die Vögel haben ihre Näst/ vnd die Füchs ihre Hö-
 len/ aber daß du weder Näst noch Hölen/ vil weniger so vil hast dahin
 du dein Haupt köntest hinlegen: Vnd an jeso in deinem letzten ende
 machest du ein solches gewaltigs Testament / daß du einem einigem
 Schecke vertestrest ein ganzes Königreich? O gütiger Jesu / O
 Glori meiner Seelen/ gesegnet sey dein Mund / vnd gebenedeyt sey
 dein Zung / mit dem du geredt hast solche herliche wort. Damit sie
 zeigen vns an/ wie vnendlich das sey die belohnung/ die du fur bereite ^{Ein rau-}
 hast deinen außewöhltten / seymal du die Rauber vnd Freybeuter ^{ber ge-}
 begnadest mit ganzen Königreichen. Was wirstu nicht mir geben/ ^{rauber}
 O Herr Jesu/ der ich dir gefolgt bin von Kindesbain an/ vnd der ich ^{ein ganz}
 dir diene von jugentauff / seymal du dem Schecke / welcher sein ^{König-}
 ganz lebenslang hat geraubt vnd gestolen/ gibst ein Königreich? Was ^{reich-}
 antwortest du/ O grosser Erlöser/ dem Schecke / was gibst du ihm für
 ein antwort? Fürs erst / sprichst du: *Amen*, am andern sagstu: *dico*,
 drittens: *tibi*, vierdtens: *hodie*, zum fünfften: *mecum*, zum sechsten:
eris, vnd zum sibenden: *in paradiso*. Zwar / vil hat der Sohn Gottes
 am Creutz gehalten vom frommen Schecke / dann mit allen denen/
 welche runde herum bey dem Creutz stunden / hat der Herr mehrers ^{Nit dem}
 nicht geredt/ als sibend Wort/ aber mit diesem Schecke allein / hat er ^{Schecke}
 geredt sibend wort. Also/ daß er eben so vil hat geredt mit ihm allein/ ^{hat er}
 als mit den andern allesambt. *Ambrosius* spricht: Würdig seynd ^{Christus ges-}
 redt sibend ^{word-}

zu notiren vnd hoch zu speculiren seynd dise wort / eins theils von wegen des senigen der sie geredt / nemblich *CHRISTVS*, andern theils von wegen des Orts da sie seynd worden geredt / nemblich am Creutz / drittens / von wegen des jenigen / zu dem sie seynd geredt worden / nemblich zu einem Schecher : vnd vierdens von wegen der zeit / zu deren sie seynd geredt worden / nemblich als da starben wolte der Sohn Gottes. Derwegen sollen die wort / welche mit so vilen vmbstenden seynd worden außgesprochen / billich werden notirt. *Bernardus* spricht: Weil der Sohn Gottes der senig ist der er ist / vnd weil er hienig am Creutz / vnd weil er nahe war am letzten ende / vnd weil er redete mit einem sündigen Schecher / wer darff sagen / das alle seine wort sich nicht extendiren auff die Barmhertzigkeit / vnd das seine verheissungen nicht angesehen seyen auff die Glori. *Basilius* spricht: Was du / O Heri Jesu / am Creutz thatest / war / dz du deinen Vater battest vñ Barmhertzigkeit / das du selbst vbttest die Gedult / dz du *preconirt* est vnd aufrufftest die barmhertzigkeit / vnd dz du dem frommen Schecher verhiessst die Glori. Vnd gleich wie du sie in einem Tag hast geben / eben also hastu ihms auch gehalten. Bey diesem fall ist zu mercken / das Christus am Creutz sey angesprochen worden von vielerley Völkern / nemblich von den Schergen / welche sagten: *Vah qui destruis templum DEI*: vnd von den Hebreern / welche sagten: *Si filius DEI es, descende de cruce*: vnd von dem bösen Schecher / welcher sagte: *salua te ipsum & nos*: vnd von dem frommen Schecher / welcher sagte: *Domine memento mei*. Inn warheit / ein wunderbartichs vnd erschrecklichs ding ist / dz so vil Menschen beim Creutz herum stunden / vnd das er nicht desto weniger derselben keinem hat wollen antworten / als allein dem frommen Schecher / welchem er ein solche liebliche antwort gab / das ich wünschen wolte / das er sie geredt zu dir / O mein Seel. *Quid clamās ad me?* spricht Gott zu *Moyse* *Exod.* am 17. cap. als wolte er sagen: Laß mich zu friden / *Moyse*, laß mich zu friden / was schreyest du zu mir / vnd warum *importunirest* du mich so sehr? Wann wir die heilige Schrifft eigentlich ansehen / so werden wir befinden / das *Moyse* kein einiss wort hat geredt / vil weniger dz er vber lauthabe geschryen / vnd nit desto weniger beklagt sich der Herr vber den *Moyse*, vmb das der self seine starck *importunire*, vnd ihm die Ohren voll schreye. Das *mysterium* aber diser geheimnuß ist /

Dem frommen Schecher wurde verheissen die Glori.

Gott beklagt sich vber das geschrey *Moyse* da er doch nichts geredt.

ist / daß / weil das Volck Israels vor ihnen sahe das welcke grausame Meer / vnd daß hinter ihnen waren die Egyptier / sie zu tödten / singen sie an / sich vber Moysen zubeschweren / vmb daß er sie gefürt hatte auß Egypten inn die Wüsten darinn sie müsten sterben. Wie nun Moyses sich befanndt inn solchen ängsten / sagte er kein einigs wort zum Herrn / sonder fing an zu weinen / vnd allein mit seinem Herzen zu betten vnd sich Gott zu befehlen. Vnd dises Gebett war dermaßen andechtig vnd krefftig / daß es gleichsam den Herrn zwang zubewilligen in das begeren. Der fromb Moyses bate vnd schrye nit / er weinte vnd redete nicht / er seuffhete vnd ruffte nicht / er verlangte vnd begerte nicht / er hoffte vnd importunirte nicht. O herliches importuniren ohne jemandts importunirung / O wie ein hohes begeren ist dises / ohne das man von jemandt etwas begert / daß zu erlangung was wir von Gott begeren / seynd vil besser die seuffher wedel das schreyen / vnd vil mehr ers erlangt man durch auffopferung der Zäher / weder durch heraufplüderung viler wort. Gregorius spricht: Gott thut dem Moysi nicht vnrecht / daß er sagt / daß er ihne habe importunirt vnd vber laut geschryen / vnangesehen er im wenigsten nit hat geschryen / dann man findt kein höhere art des begerens / als betende / noch kein lieblichere art mit Gott zum reden / als weinend. Bernardus spricht: Was negociret mit der jenig / welcher mit dem Herrn negociret, vnd was erlanget nicht der jenig / welcher mit den Zähern drumm bittet. Augustinus spricht: Oftermals erhöret Gott das herz / wanns bettet / vnangesehen die Zung aufwendig nit redet: aber niemaln erhöret er die Zung / welche aufwendig redet / wo fern dz Herz inwendig nicht bettet. Dann vil näher ist der Herz dem Herzen / mit welchem wir ihne lieben / weder der Zungen / mit dem wir mit ihm reden. Grosse vrsach hatte der Herz zum Moysi zu sagen: *Quid clamis ad me*, dann er schreute vil höher die Zäher / welche Moyses weinte / weder das schreyen welches das Volck volbrachte. Vnd daher kompt / daß bey Gott dem Herrn vil mehr galt daß verlangen Moysis schweigend / weder das begeren des Volcks schreyend. Was ist aber das / O grosser Gott Israels / was ist das? Mit dem volck / welches zu dir schreyet / redest du nicht / vnd dem Moysi / welcher nichts zu dir sagt / antwortest du? Was ist das / O gütiger Herr Jesu /

Das Herz
erhöhet
gar ohn
die Zung.

Die Hebräer und Schergen kommen kein antwort von Christo.

ist das? Ob schon die Hebräer vnd Schergen / mit dir reden bey dem Creutz / so schweigst du doch / aber vnangesehen der Schecher nur ein enigs mahl dich ansprache / so gibstu ihm doch ein antwort: zwischen den Schechern vnd Schergen / vnd zwischen den Schergen vnd Henckern ist ein schlechter vnterschied / dann gleich wie die Schergen vnd Hencker den dieben nehmen das leben / eben also pflegen die Dieb den wanderflauten abzuschrecken fre Mäntel. Die gottlose Hebräer / welche zu Christo sagten: *descende de cruce*, waren nit würdig von Christo beantwort zu werden / dann zum Sohn Gottes soll niemandt sagen das er herunter steige vom Creutz / sondern das er hinauff steige / dann in die Höll zu gelangen / müssen die Menschen hin ab steigen / aber in Himmel zu kommen / muß man nur hinauff steigen. Die vnerbare Schergen / welche zu Christo sagen / *vah qui destruis templum Dei*, waren nicht würdig von Christo beantwort zu werden / dann er ist nicht in die Welt kommen / damit er dem Tempel Salomons solte benennen die Stein / sonder damit er seinem Vatter gewünne vil Seelen. Eben so wenig ist der böß Schecher / welcher zu Christo sagte: *salua te ipsum & nos*, würdig gewest von Christo beantwort zu werden / dann niemandt wäre *basant* vnd stark genug gewest / den eingebornen Sohn Gottes mit gewalt zu zwingen / das er steigen solte an das Creutz / sonder er hat sich freywillig dran begeben / nit auff meynung darvon zu fliehen / sonder die Welt dran zuerlösen. *Remigius* spricht Warumb hette der Sohn des gebenedeyten Gottes antworten sollen einem so bösen Schecher / seyntmal ihne der selb nur bate / das es ihm wolte *saluiren* vnd fristen sein leben / ohne das er imwenigsten meldung thate von der *saluation* der Seelen. Als der Schecher zu Christo sagte *salua te ipsum & nos*, was hat er dardurch anders begert / als das er etwa durch ein Wunderwerck / oder durch zauberische Wort sich solte erledigen vom Creutz / vnd setzen auff freyen Fuß? *Irenaeus* spricht: Nach beschaffenheit der grossen Lieb / mit dern Christus starb / vnd nach beschaffenheit des vilen Bluts / welches auß Christi Körper rann / wäre es demselben Schecher ein schlechte Beut vnd *impresa* gewest / ob schon Christus ihne hette erlöset von derselben Marter / dann er ist nit kosten in die Welt zubefreyen die Dieb / sondern Selig zu machen die Sünder. *Cyprianus* spricht: Wo fern der böß Schecher Christum nicht gebetten hette / das er ihm aufflösen wölle die Strick / herauf

heraus reissen die Nägel / befreien von den Schergen / vnd messigen die Marter / sonder daß er ihm wolte saluiren sein Seel / vnd ihm Barmhertzigkeit erweisen / so würde der gebenedeyte Herz Jesus ihm ohne zweyfel beantwort haben auff sein begeren / vnd ihne villicheit gewehrt haben seiner Ditt. Aymon spricht: D wie ein grosser Dieb / vnd ein Gesell dieses Diebs ist der jenig / welcher von Christo nicht anders begeret / als die Ehr dardurch geehrt zu werden / die Macht / sich zu uerthetigen / die Stärck zum beleidigen / Reichthumb sie zu geniessen / Freyheit zum gebieten / vnd Gesundheit zu leben in diser Welt. Aber welche solche ding dörffen von Gott begeren / die seyn seellose Christen / vnd sie seynd vnuer schambte Dieb / vnd denselben propheete ich von nun an / das sie entweder sollen werden gehenckt / als Dieb / oder Seellose aber verdambt / als Gottlose. Auß diesem erschrecklichen Exempel sol-
Christe so nichts als Welt.
 len wir nemmen ein Exempel / daß wir mit sambt diesem Schecher vom Herrn nicht begeren müssen herab genommen zu werden vom
lichsbz
 Creutz / sonder daß er vns daran wölle behalten / vil weniger sol-
Ger
 len wir begeren daß vns erlengern wölle das Leben / sonder daß er vns verbessern wölle vnser Gewissen / dann gleich wie gern der Herz vns die nothwendige ding gibt selig zu werden / eben also vngern gibt es vns was wir von ihm begeren zu der Wollustbarkeit des Leibs.

In diesem Capittel werden die wort des frommen Schechers: Domine memento mei: mit andechtigen vnd zarten Worten außgelegt.

XI. Cap.

Quia patiens est Dominus, indulgentiam fuis lachrymis postule-
 mus ab eo, spricht die heilige Judith / als wolte sie sagen / Ihr
 meine liebe Burger vnd Inuwoher zu Betulia / ich halte für ein hohe
 notdurfft / dz wir beyde Händt falten / mit beyden Knien auff die Er-
 den fallen / vnd den Herrn bitten sollen vmb verzeihung vnserer
 Sünd / vnd daß er vns wölle nachsehen alle vnser Missethaten / vnd vlag-
 vns erretten von vnsern Feinden. Dann wer seyt ir dz ir den Herrn ver-
 suchet / daß / wo fern er euch in fünff tagen nicht zu hilff kombt / ihr die
 Statt den Assiriern vbergeben wöllet ? Durch solches mittel kömmt
 ihr sein Gnad nit erwerben / sonder reißet vil mehr seinen Zorn vnd
 grossen

Montis Caluarie 2. Pars.

f

grossen

grossen Grimmen: Wöllet ihr der Barmherzigkeit des Herrn ein zeit sehen/ vnd einen tag nach ewrem willen bestimmen? Demühet euch nit euch zu beladen mit den Waffen/ sonder mit den Zähern/ trachtet nit euch zuuersöhnen mit victualien/ sonder zu beweinen ewre Sünd/ dann vil mehr sollet ihr euch fürchten vor ewren Sünden/ weder vor den Feinden. Diesen Krieg vnd Hunger/ welchen ihr leidet/ füget euch nit der tyrannisch *Holofernes* zu/ sonder ewer Gott der im Himmel ist/ nit mit Waffen/ sonder mit ewren Sünden. Dana ihr solt wissen/ dz ewre Feinde/ von dem ir seyt belegert/ nit seyen ewre Feinde/ sonder *executores* vnd volnzicher der göttlichen *Iustici*. Vnd darumb sollen wir vns nit vnterstehen zu rechnen/ vmb das/ was wir leiden/ sonder vnsern Sünden zu geben/ vnd darfür halten/ das diese kleine Straff ein Straff des Herrn sey/ vnnnd das wir als Diener/ gestrafft werden zur besserung/ vnd nicht zu vnserm verderben. Derwegen lieben Brüder/ lasset allenthalben zu *Beitulia* verkünden vnd auffruffen/ das alle alten fasten/ dz sich alle junge fasten/ das alle Priester betten/ vnd das sie allesambe weinen/ damit der H. Erz. bewahre/ vnd befreye nicht die Mawren von den Feinden/ sonder die Herzen von den Sünden. Alle Inwohner entsetzen sich vber die wort *Judiths*/ vnd folgten irem rath. Daher dann innerhalb fünf tagen *Holofernes* ist worden enthaupt/ sein läger zerstreut/ die Statt entsetzt/ vnd das Land befriedigt worden. Nach beschaffenheit dieses hohinraths/ hat sich diser fromb Schecher reguliert, vnd verhalten gegen Christo/ im dem er / nemblich/ Christum zuuor hat gebettens vmb verzeyhung seiner Sünd/ vnd erst hernacher ihne ersucht/ das er ihne mit sich nemmen wölle in die Glori. Er sagt nit: *dum veneris in regnum tuum Domine memento mei*, sonder er spricht: *Domine memento mei, dum veneris in regnum tuum*, durch welche Wort er zuuor hat gethan sein bekantnuß/ vnd erst hernacher *formirt* sein begeren. Was hilffts vil von Christo begeren/ wo fern Christus vbel ist mit vns zufriden? Mache zuuor Freundschaft mit ihm/ vnnnd folgens begere ein Gnad von ihm. Dann des H. ERZ. gebrauch ist das du dich vor allen dingen must ihm ergeben/ vnd hernacher ergibe er sich dir. *Vbertinus* spricht: Zuerwegen ist/ das der fromb Schecher zu Christo nicht sagt: Herz nimb mich vom Creuß herab/ oder/ H. ERZ. mache mich ledig/ oder erhalte mir mein Leben/ oder gib mir mein

Was für
ordnung
zubalten
in Ges
bett.

Bekant
nuß vor
begierden
nach.

Chy

Ehr wider / sonder dz er mehrers nit sagt / als: *Domine memento mei*.
 dann du weißt vil besser / was du mir sollest geben / weder was ich solle
 von dir begeren. Ambrosius spricht: O wie selig vnd herlich ist ge-
 weßt diser Schecher / Seytemal er die Kirch vnterwiesen hat zum bet-
 ten / vnd die Synagog / zum ersten stelen. Dann ob er wol mehrers
 nicht sagt / als *Domine memento mei*, so seynd doch solches ganz ge-
 heime wort / Dann / wollen wir etwas von *GDG* erlangen / so
 ist vnndötig / shne vil zu *importuniren*, sonder müssen shne mit dem *Do-*
mine memento mei, erinnern / vnserer Sach. Was sagst du / O from-
 mer Schecher / was sagstu? Antwort: *Domine memento mei dum*
veneris in regnum tuum, als wo lte er sagen: O heiliger Prophet / O
 du gebenedeyter *IESV* von Galilea / durch das Blut / welches
 du vergossen / beschwere ich dich / vnd durch die Lieb / mit dem du
 stirbst / bitte ich dich / wöllest dich meiner / als eines Schechers vnd
 deines Miegesellen / erinnern / wann du kommen wirst in dein eignes
 Reich. Wo fern wir anderst recht zehlen können / so seynd dises 5.
 wort / nemblich das erste: *Domine*, das ander ist: *memento*, das dritte
 te: *mei*, das vierdte: *dum veneris*, vnd das fünffte: *in regnum* Was des
Sches
fünff
wort be-
deuten.
tuum. Bey disen fünff worten ist zumercken / wer sie habe geredt /
 nemblich ein Schecher: zu weme er sie habe geredt / nemblich zu Chri-
 sto: Wo er sie geredt habe / nemblich am Creus / vnd wann
 er sie geredt habe / nemblich kurz vor seinem Tode. Also /
 daß sie leicht seynd zu zehlen / aber schwer zumerstehen. Wie ein ge-
 waltiger redner / machet er seinem Gebett den anfang mit
 dem wort: *Domine*, mit welchem er an Christo bekennet sein Domine
Herz.
 Gottheit vnd Göttlichkeit / sein Wesen vnd Macht / sein haben
 vnd gelten / sein Gerechtigkeit vnd Freygebigkeit. *Origenes*
 spricht: Wo fern der fromb Schecher nicht glaubt hette / das Chri-
 stus seye ein mechtiger König vnd dapferer Herr / hette er von ihm
 nicht dörfen begeren ein ganzes Königreich? Inn warheit / ein
 hoher anfang im Gebett ist dises wort: *Domine*, dann wo fern ein
 bettender Mensch nicht bekennet / daß alles / was in der Welt ist / be-
 stehe inn seiner mechtigen Handt / so hat er nicht zuerhoffen /
 daß er erlangen werde ein einige Gnad. *Anselmus* spricht: O herz-
 licher Schecher / O seliger Martyrer / was sihest du an disem
 gercusigten Herrn / Seytemal du shne nennest einen *HERZ*
 vnd

vnd daß du dich in befüchste: Wer hat jemahlt gesehen / oder gehört / daß ein Dieb / sich befehle dem andern Dieb / daß der ein gebundener sich befehle dem andern gebundenen / vnd daß der ein gecreuzigter sich befehle dem andern gecreuzigten? Die Verbündtmissen vñ Freundschaften / welche im Todt auffhören / begerstu das sie zwischen dir vnd Christo im Todt anfangen? Weil der jenig / welcher ein Herr seyn wil / solle frey vnd vngewunden seyn / warumb nennest dann du den jenigen einen Herrn / welcher an einem Holtz ist gebunden / vnd eben so wol als du gecreuzigt? Weil ein Herr billich sein soll mechtig vnd reich / warumb nennest dann du den jenigen einen Herrn / welcher in seinem Leben aller zerrissen daher gehet / vnd welcher inn seinem Sterben aller nackend ist? Antwort: Diser Prophet / welchen ich anruffe / vnd deme ich mich befüch / ist ein ganz mechtiger Herr / vnd er ist ein gewaltiger König / dann die Sonn wirdt finstert auß lauter *compassion*, die Stein zerspringen auß lauter Kummernuß / der Fürs hang zerreißt mitten von einander / die Gräber thun sich auff außforcht / vnd der Hauptman erkennet vnd bekennet ihne für Christum.

Styfas
che Hera
ligkeit
Christi
ober Him
mel vnd
Erden

Domine Dominus noster, quam admirabile est nomen tuum in vniuersa terra, spricht der Prophet am 8. Psalm / als wolte er sagen: O grosser Gott Israels / O grosser Herr des hauses Jacobs / keiner andern ursachen halben ist dein Nam so heilig vnd wunderbarlich / vnd geehrt von der ganzen Welt / als weil dein Macht vnd Herligkeit grösser ist / weder alle andere. Vnd vber disen Paf spricht Cassiodorus: Die heilige Schrift nennet niemande andern zwey mahl einen Herrn / als allein Christum / dann er allein / vnd sonst niemander anderer mit ihm / ist ein Herr des Himmels vnd der Erden / des Lebens vnd des Todts / des Leibs vnd der Seelen / des Friedens vnd des Kriegs. Den Trojanischen *Hectorem*, den Griechischen *Achillem*, den Alexandrum von *Macedonia*, vnd den Römischen *Cesarem*, nennen wir nur ein mahl einen Herrn / dann sie seynd nur Könige gewest vber ihre Königreich / aber zum Sohn Gottes sagen wir: *Domine Dominus noster*. Dann sein herrschung ist dermassen groß vñ weitreichig / daß niemander sie kan *limitiren*, vil weniger aufzeichnen. Außgezeichnet / bemarcht vnd *limitiert* hat ein jeder Fürst sein Landt vnd Herrschafft / nemblich bis oben am Dach / oder bis an der zinnen des Thurms:

Dauid: Und wofern er mit wil glauben / so mag er von Dannen
bis in die höhe vnd wider hinab einen Currier abfertigen / da wird er
befunden / das sein Herrschafft sich höher noch weiter nicht erstrecke.
Kein solche gelegenheit hats mit der Herrschung des Sohns Gottes /
dann dieselbige erstreckt sich vom endt der Welt / vnd steigt bis in fern
eigen Himmel.

Weil Dauid Christum zwey mahl nennet einen Herrn / sprechende:
Domine Dominus noster , warumb nennet dann diser Schecher ihne
nur ein mahl einen Herrn / sprechende: *Domine memento mei* ? Das
mysterium diser geheimnuß ist / das Dauid den Herrn Christum
drumb zwey mahl nennet einen Herrn / damit er ihm seinen Leib be-
wahren wolte vor seinen Feinden / vnd die Seel hinweg führen mit
den seligen / aber der fromb Schecher hat Christum darumb nur ein
mahl nennen wollen einen Herrn / allweil nemblich sein intention vnd
meynung nicht war / das Christus ihm bewahren sollte sein Leben / son-
der das er ihm *saluiren* wolle sein Seel. Basilius spricht: Warumb
vermeinstu / das Dauid zum Herrn gesagt habe: *Domine Dominus no-*
ster , vnd ihne zwey mahl genennet einen Herrn / anderst / als weil er
ein Herz war der warheit vnd der figur / der Kirchen vnd der *Synagog* ,
der Propheten vnd der Aposteln / vnd so gar des alten vnd neuen
Testaments ? Das der fromb Schecher Christum nicht hat wollen
zwey mahl nennen einen Herrn / wil er vns dardurch geben zuverste-
hen / das numehr *complire* ist die Figur / vnd herbey kommen die war-
heit / das kommen ist die Kirch vnd auff gehört die *Synagog* , das ge-
storben seyen die Propheten vnd das *succedirt* seyen die Aposteln / vnd
das so gar begraben ist worden das alte Gesetz / vnd verkündt worden
das Euangelium. Das der fromb Schecher Christum nur ein mahl
nennet einen Herrn / bedeut / dz wir nur einen Herrn haben / an denen
wir glauben / vñ nur einen Erlöser / dene wir sollen anbeten. Das der-
wegen er zu Christo sagt: *Domine memento mei* , ist eben so vil / als
wann er gesagt hette / das er ihne / vnd sonst keinen andern begeret für
einen Herrn / demselben zu dienen / noch keinen andern Gott / an in zu
glauben / noch kein andere Obrigkeit / derselben zu gehorsamen / noch
keinen andern Freund / sich zu ihm zu nahen / noch keinen andern Ad-
uocaten / sich demselben zu befehlen.

Warumb
Dauid
den Herrn
zweymal
einen
Herrn
nennet /
vnd der
Schecher
nur ein
mahl.

Solgt das Gebett / welches der fromb Schecher ge-
opffert hat Christo dem Herrn am Creus
hangendi.

2.
Was be-
deute
Memento
mei.

Als ander Wort / welches der from Schecher mit dem Sohn
GOTTES geredt war: *memento mei*, als wolte er sagen:
Weil ich dich / in meniglichs gegenwertigkeit / vnd jeders
meniglichen zu truck / bekennet hab für einen Herrn / vnd weil ich dich
allhie am Creus erkenne für ein:n Erlöser / so bitte ich dich O gütiger
Herr du wöllest sein meiner ingedenck / septemal ich mich erinnert
hab / dich zuuerthetigen.

Memento mei, gedencck an mich O gütiger Herr Jesu / dann du
hast mich erschaffen: gedencck an mich / dann du hast mich erlöst / ge-
dencck an mich / dann du hast mich erleuchtet / dann wenig würde mir
es nutzen / ob schon du mich erleuchtet hast dich zuerkennen / wo fern du
mir nicht gibst dein Gnad selig zu werden. Gedencck meiner O
mein frommer HERR JESU / dann ich hange neben dir / ge-
dencck an mich / dann ich glaub an dich / gedencck an mich dann
ich vertraue dir / gedencck an mich / dann auff niemande hoffe ich als
auff dich / dann weil ich mich dir hab auffgeopffert zu sein dein ewiger
Knecht / so nimb mich auff für deinen Selauen. Gedencck an mich /
dann du hast mich erhebt auß dem Roth / gedencck an mich / dann du hast
mich gemacht zu einem Christen / gedencck an mich / vnd mache mich
fromb / gedencck an mich / mir zugeben den Himmel / vnd was ich dich
am allermeisten bitte / ist / das / weil du mir geben hast dz Leben / du an
mich gedenccken wöllest / damit ich nit verliere mein Seel. O gütiger
Herr Jesu / O geber des Lebens / mit der Zungen bitte ich dich / vnd
mit dem Herzen ersuche ich dich / das / weil du an diesem Holz vergies-
fest dein Blut / du an mich gedenccken wöllest / damit es nicht vbel an
mir werde verwendt. Vnd alsdann wirt dein köstlichs Blut vbel an
mir verwendt / wann ich dir drum bin vndancckbar : vnd alsdann bin
ich vndancckbar wegen deines köstlichen Bluts / wann ich vil höher
sehese die Laster / mich darinn zuerlustigen / weder dein köstlichs
Blut / mich darmit zu *saluieren*. Alldieweil du für mich geschwitzt hast
einen solchen vnendlichen Schweiß / gelitten solchen vnendlichen
Schmerzen / außgestanden so vil vnzehlige verfolgungen / vnd allweil
du

du mit mir *disimulirest* meine ganz greulich Missethaten / was wirstu
 gewiszen / O Herz Jesu / was wirstu gewiszen / wo fern ich verliere die
 Seel / vñ du die Frucht deines köstliche Bluts? Gedeck an mich / Herz /
 dann durch verzeyhung meiner sünd / vñ durch saluirung meiner see-
 len / wirstu die Welt *augmentiren* vñ vermehren mit einem Christe /
 du wirst besetzen einen Saul im Himmell / du wirst bereichern dein Kirch /
 du wirst vermehre deine Namen / vñ wirst so gar erhöhern dein barm-
 herzigkeit. *Memento mei die sabbati*, spricht Gott im alten Gesetz: <sup>Du er-
schidliche
memento.</sup> *memento dierum antiquorum*, spricht Moyses zum Herrn / *memento*
quia ventus est vita mea, spricht der H. Job: *memento quomodo am-
bulauerim coram te*, spricht der König Ezechias: *memento mei cum
bened tibi fuerit*, spricht Joseph zum Mundtschencken in der Gefenck-
 nuß: vñ *memento mei dum veneris in regnum tuum*, spreche ich zu
 dir / der ich allhier hangen gecreuzigt. Was willst du / daß ich dir mehrers
 sagen soll / O Mächt meines lebens? Ich hab albereit geben / O Herz
 Jesu / ich hab albereit gebend dem Steckenreche das gelt / welches ich
 hatte / dem Hencker hab ich geben den Roel / welchen ich trug / ich hab
 gestrafft meinen Mitzgefellen welcher dich schmechte / vñ hab dein ehe-
 verthetigt als vil ich konte. Also / vñ ich mehrers nit weiß zu sagen / als
 allein *Domine memento mei*, Herz gedenck an mich / vñ die beicht
miserere mei, erbarñ dich mein. Dann weil ich mit gebognen Kniern
 spreche das *memento mei*, vñ mit nassen Augen das *miserere mei*,
 warumb woltest du dann einem solchen billichen begeren versperren
 die Thür deiner Barmherzigkeit? Weil du verurtheilt bist wie ein
 Mordeter / weil man dir zerglidert hat deine Glieder wie einem
 Mörder / weil man dich gecreuzigt hat wie einen Götzlasterer so
 glaub ich dannoch an dich / vñ dir befehl ich mich / von ganzem Her-
 zen sprechende: Herz gedenck an mich / Herz erbarme dich meiner / da-
 mit du erbarmuß wollest haben mit mir / seytmal ich im leiden gleich
 bin dir. Als ein Dieb sterb ich / vñ als ein Dieb stirbstu / auff dem
 Berg *Caluaria* tödtet man mich / vñ auff dem Berg *Caluaria* tödtet
 man dich / vñ mittentag richtet man mich / vñ vmb mittentag richtet
 man dich / vñ eben so nahe bistu bey dem endt des lebens / als nahe ich
 bin dem Tode / vñ eben diser vrsachen halben spreche ich: *Domine me-
mēto mei*, *Domine miserere mei*, Herz gedencke meiner / Herz erbarme
 dich meiner / damit wir zu gleich mögen scheiden auß diser Welt / vñ
 zugleich

Der Sch-
 echerhas-
 ein an-
 dem trost
 als Chri-
 stum.

Angeho-
 gene des-
 guren
 Schech-
 ere Argu-
 menta.

I.
 Wegen
 vergleich-
 ung mit
 Christo.

zugleich fahren gen Himmel. Dann was für ein Gefes bringts mit/
 O Her: Jhu/ was für ein Rechte bewilligte/ dz du mich im Leiden am
 Creuz auffnimbst für deinen Gefellen / vnd wann du gen Him-
 mel fahrest/ daß du mich allhie soltest lassen allein? Weil du se wilst
 von himmen scheiden/ vnd weil du se begerst zu sterben/ was kanstu in
 einem so engen Paß vnd auff einem so weiten Weg/ für einen bessern
 gefertten haben/ als eben den Schecher/ welcher dir gesellschaft hat
 geleist am Holze? Deiner armen Mutter ist nothwendig das sie lebe/
 dennem Vatter Johanni hastu verordnet zu ihrer bewahrung/ Petrus
 dein Jünger hat dich verlaugnet/ Judas dein Rentmeister hat dich
 verkauft/ das ganze Hebreisch Volck hat dich geschmecht/ vnd weil
 derwegen allhie niemandt an deiner Seyten siehet der dich bekennt/ als
 eben ich/ der ich allein bin bey dir / so bitte ich dich gedenck an mich/
 damit du mir entweder etwas wöllest vermachenn in deinem Testa-
 ment/ oder aber mich mit dir führen ins Paradyß. O heiliger Na-
 zarene/ O gebenedyter Prophet / weil du den Jonam hast erhört im
 Bauch des Wallfische/ den Daniel in der Babylonischen Hölen/
 den Joseph in der Egyptischen Gefengnuß/ den Jeremiam in der
 finstern Pfützen/ vnd dem König David sein *tibi soli peccauit* vnd das
miserere mei, warumb wolest du dann nicht auch mich erhören / der
 ich spreche: *Domine memento mei*? Siche mein H:Erz / siche O mein
 frommer Mitgefell/ das numehr brechen meine Augen/ das numehr
 herzu nahet die letzte Stunde / das ich numehr verliere das Gesicht/
 das numehr vergehet mein Gehör/ dz numehr stum wirt mein Jung/
 vnd das sich numehr wil her auß reißen mein Seel / in einem solchen
 engen Paß/ in einem solchen zweyßigen Weg / zu wem könnte ich
 billicher sagen: *Domine memento mei*, vnd so gar das ganze *miserere*
mei? Ein Dieb war Josua / dann er hat die Trauben gestolen auß
 dem Landt Chanaan: Ein Dieb war Dauid / dann er hat dem Saul
 gestolen die Flaschen: Ein Dieb war Rachael, dann sie hat irem Vat-
 ter gestolen die Gößen/ ein Dieb war Jonathas/ dann er hat gestolen
 das Hönig auß dem Byrkorb/ vnd ein Dieb war Josaphat/ dann er
 hat gestolen den Knaben Joam: Aber keinen von allen diesen Dieben
 hastu lassen hengen/ noch beurlauben auß deinem Hause / seymal
 derwegen du verziehen hast den Dieben / die dir gestolen haben dein
 Gut/ warumb wolestu nit auch verziehen mir armen Dieb / der ich
 dir

2.
Wegen
gesell-
schafft im
Leiden

3.
Wegen
exempel
anderer
Dieben.

dir vertheidige dein Ehr/ vnd dir allhie leiste gesellschaft: Weil du von
 alten zeiten hero im brauch hast zuuerzeyhen den nahmhafften Die-
 ben / vnd durch die finger zusehen mit den hochberühten Dieb-
 stah / warumb woltestu nicht auch verzeyhen / vnd mich losz-
 sprechen von meinen Sünden? Begerstu / an stat meiner be-
 gangnen Diebstal/ meine Zähler/ sihestu sie nit herab rinnen von mei-
 ner Backen? Begerstu dich versöhnen zu lassen mit Blut/ sihe/ kein
 einiger tropfen ist mehr bey mir vorhanden: Begerstu / das ich mich
 gaisle/ sihe ich bin allerdingz zerschunden: Begerstu das ich Reu vnd
 Bus trage/ so spreche ich: *ribi soli peccavi*: Begerstu aber von mir ein
 volkomne gnugthuung/ wie könnte ich dieselbe thun da ich doch kaum
 leben werde ein halbe Standt? *Domine IESV memento mei*, O H^{er}z
 Jesu gedenc/ an mich/ damit du mich dort inn fener Welt wollest mit
 dein^r Vatter versöhnen/ ein schreiben in dein buch/ vñ einsetzen in dein
 Glori/ dann dein Glaub blähet nur in deiner Mutter/ vñ verbleibt in
 meinem Herken. O gütiger Herz Jesu *memento mei*, gedenc/ an
 mich/ damit/ wann du se vor mir/ verschiedest auß disem betrübtⁿ le-
 ben in das andere/ du mir dannoch hinterlass^t die Fußstapffen / de-
 nen ich könne nachgehen / vnd einen Fußsteig auff welchem ich die
 könne folgen. Dann/ wann ich dort hin gieng one dich/ O wie würde
 es ergehen mir? Weil ich dich an jeso halte für einen Gott / vnd dich
 erkenne für einen Erlöser / vnd angesehen du an jeso allerdingz bist
 zerglödert vnd gecreuzigt / warumb wolte ich dir nicht noch vil besser
 dienen vnd dich loben/ wan ich dich sehen werde in deiner glori? Weil
 du mir an jeso vertrauest dein Creuz/ dz ich es möge anbetten/ deinen
 Leib/ damit ich ihne möge begleite/ dein Mutter/ dz ich sie möge tröste/
 dein Ehr/ damit ich sie möge vertheidige/ dein Kirch/ damit ich sie möge
 vermehren/ vnd deinen Glauben/ damit ich denselben möge erhalten/
 warüb woltest dā du mir nit auch anuertrau^e dein Glori/ damit ich dich
 in derselben möge lobē ewiglich? Als man dich verurtheilte zū Creuz/
 vnd als man mich hinauf fürte zum creuzige/ hab ich in beyseyn Pilati
 hören sagen/ das dein Reich nit sey von diser Welt/ vnd seytemal dā
 du ein König bist/ vnd ein Königreich besitest / so bitte ich / O H^{er}z
 Jesu/ gedenc/ an mich/ vnd füre mich mit dir/ alsdann wil ich deinem
 Vatter anzeigen/ was du von wegen seines dienstes hast gelitten/ vnd
 was du mir für Gnaden hast erwiesen.

Montis Caluarie 2. Pars.

Weil

Weil dann numehr der fromb Schecher sein Gebett hat zu Ehr
 so verricht/ vnd sich seinem GOTT befohlen / so ist billich / das an
 jeso rede der böß Schecher / nemlich mein böses vnd verkehrtes
 Herz/ dann der Schecher / welcher hing zur Linken / hat Christum
 nur ein mahl gelestert / aber du / O mein Seel / lesterst ihn alle Tag.
Memento mei, gedenck an mich / O HERR Jesu / vnd *miserere mei*,
 erbarm dich mein / O Glori meiner Seelen / damit die vergießung
 deines löstlichen Bluts nicht vbel werde angelegt an mir / dann zur
 zeit als du es vergoffest / hastu nicht so sehr empfunden den schmerzen
 deiner Wunden / als eben die Vndanckbarkeit der gansen Welt.
 Vnd als dann wirt dein Rosenfarbes Blut vbel an mir angelegt/
 wann ich das sentige einwillige / was mein Sinnlichkeit von mir be-
 gert / vnd nicht was dein Euangelium mir rahtet. Was gilt alles w
 ich begere / wo fern du es nicht begereft ? Wo fern du nachforschest
 den Dieben / vnd trachtest nach Sündern / warumb suchest du nit mich /
 vnd warumb fragstu nicht nach mir / seytemal kein einiger Dieb vor
 handen ist / der grössere Diebstal hette begangen / noch kein Sünder
 der sehndlicher Sünd hette volbracht / als eben ich. O gedultiger
 Herr / O miltter Erlöser / wo fern die Bößheit / die da stecken in mei-
 nem Herzen / vnd die Verbrechen / die ich begangen hab heimlich /
 eben so wol bekant weren den Weltlichen Richtern / wie sie dir be-
 kantt seynd / so würde ich gewislich allbereit vor vielen Jahren sein
 gehenck / vnd in jener Welt verdambt. Warumb wolte ich nicht auch
 mit dem Propheten Dauid sprechen: *Vbi sunt tux antiqua misericor-*
dia. Seytemal ich sie alle Tag sehe eingehen inn mein Thür / dann
 eben die geschwindigkeit / die ich brauche im sündigen / brauchest du
 auch im verzeihen. Grosse hoffnung hab ich von dir eben so wol zur
 erlangen die Verzeihung / als der Schecher erlangt hat / Dann / ob
 er wol am Creus ist gehenck worden von wegen seiner Verbrechen /
 so ist er doch darvon erlöset vnd gesegnet worden mit deiner Glori.
 Vnd seytemal du die Dieb / Rauber / vnd Freybeuter begnadest mit
 gansen Königreichen / was wirst du nicht thun denen / die du lieb
 hast / vnd die von deinem Vatter seynd erwöht ? Vnd weil du das
 Reich der Himmeln geben hast einem Diebischen Rauber / keiner an-
 dern vrsachen halben / als weil Er mit dir geredt hat nur ein einigs
 wort / vad weil er dir nur gedient hat ein halbe stunde / was wirstu /
 O HERR

Der sünd
 der ver-
 glichen
 mit dem
 bösen
 Schecher

Je großer
 sündere
 großer
 Dieb.

Keiner
 soll ver-
 zweiffelt
 sonder
 vielmehr
 hoffen.

2.

Der HErr Jesu nicht geben denen/ welche dich lieben von Herken/
welche dich loben mit ihren Zungen/ vnd welche dir dienen mit allen
Krefftten.

Was gestalle der HErr Christus erhört hat die fünff
Wort des frommen Sprechers/ vnd ihne beantwort
habe mit sibden Worten.

XII. Cap.

Dominus exaudiuit vocem pueri in loco in quo est. Genes. 21. cap.
Der Patriarch Abraham hatte ein Bastard Sohn erzeugt bey
seiner Magd Agar. Aber weil er hernacher mit der Sara erzeugt
hatteden Isaac/ so hat er dise Magd mit sambt ihrem Sohn auß dem
Hause getrieben. Als sie nun in der Wüsten irz giengen vnd mangel
litten an Wasser/ schickte ihr Gott einen Engel/ der sie tröstete/ vnd
sfr einen Wasserbrunnen zeigte. Wann wir die Heilige Schrift ei-
gentlich ansehen/ werden wir befinden/ das weder die Magd Agar/
noch ihr Sohn hetten GOTT den Herrn angerufft/ sonder es ist die
Göttliche Barmherzigkeit dermassen groß vnd vnendlich/ das von
wegen des blossen weinens des Sohns/ vnd wegen des traurigen heu-
lens der Mutter/ der Herr ist bewegt worden sie zu trösten mit wortē/
vnd inen zu helfen mit den Wercken. Plato in seinem Thimeo spricht:
Den bekümmerten vnd betrübten hilffts wenig/ dz man sie fleißig heim-
suchet vnd mit vilen Worten tröstet/ wo fern solcher Trost nicht ac-
compagnirt wirdet mit etwa einem remedio. Wann ein Freund den
andern findet traurig/ vnd ihne dannoch traurig verlest/ vnd wann er
ihne findet arm/ vnd ine dannoch arm verlest/ vnd wann er ihne fin-
det weinen/ vnd er ihne dannoch weinend verlest/ von demselben kön-
nen wir vil billlicher sagen/ daß er seinen Freund veyre vnd spotte/ als
daß er ihne tröste. Dann ein betrübtes Herz wirt vil ehender gestille
vnd gelindert durch das jenige/ was man ihnen gibt mit den Händen/
weder was man zu ihnen redet mit der Zungen. Ambrosius spricht:
Damit das werck der Barmherzigkeit sey volkommen vnd dem
Herrn desto annehmlicher/ so muß es von niemande werden begeert
noch außgebettelt/ sonder es muß gern beschehen vnd auß einem freyen
guten

Kraffe
des Kindes
liche vnd
Mutter
steht seuf-
geno.

Bester
trost der
betrübten
stehe mehr
in werckē
als wortē.

Wie die
Werck
der barm-
herzigkeit
müssen
beschaffen
sein.

guten willen herfließen / dann nichts ist in der Welt tewrer / als was man erkauften muß durch bitt. O wie tewr kauft der jenig etwas / welcher es gegen heraufgebung seiner Scham kauft / dann ein schamhaftiges Gemüt / vnd ein erbares Herz / empfindens bey weitem vil höher / wann man inen auffdeckt jr Angesicht / weder wann man inen aufflöset den beutel. Ein Herlichs Gemüt empfindt in keiner Sacht einen größern geschmacken / als im geben / vñ keins dings schemet es sich mehrers / als wann es vmb etwas muß bitten. Dann / wann einer gibt / so machet er sich zu einem Herrn dessen / dem er gibt / aber wann einer etwas annimt / so machet er sich zu einem Sclauen dessen / der es gibt. Hilarius spricht : Mit Gott wol zu hantiren bedarff man keiner wort / sonder der Zäher / keines vilen bittens / sonder viler Scuffser. Dann zur zeit / wann wir den Herrn anruffen vñ vmb etwas bitten / ist er alßdann vil auffmerckiger auff das jenige was das Herz verlangt / weder was die Zung redet. Die Magd Algar vnd ihr Sohn Ismael haben kein einig wort zu Gott geredt / noch einig Gebett gesprochen / sonder der Sohn lag auff den harten Steinfelsen vnd weinte / die Mutter aber feste sich gegen vber / weinte vñ seuffte. Also / das dise ihre gebenedeyte Zäher nicht bleiben vnvergoltten / noch das herliche Scuffsen ist bleiben vnkennt. Derwegen *ad propositum* zu kommen / weil der Herz erhört hat den Ismael in der Wüsten / warumb wolte er nicht auch erhören dz *domine memora me* / welches zu ihm geredt hat der Scheckher auff dem Berg Caluarie? Niemandt verwundere sich / das ich den Scheckher vergleiche dem Ismael / vñ den Ismael dem Scheckher / dann gleich wie der ein ist erzogen worden inn der Wüsten jagendt / eben also ist der ander auff den Strassen gangen freybeutendt : Vñ gleich wie Ismael hatte einen tugentsamen Bruder / eben also hatte der Scheckher einen gottlosen Gefellen. Jung war der Ismael / dann er war nur drey Jahr alt / vñ jung war der fromb Scheckher / dann er war erst vor drey stunden worden ein Christ / dann Gott zehlet nicht das alter wann wir seynd geboren / sonder wann wir seyen worden getaufft. Nach dem Christus von den todten widerumb aufferstand / hat er seine Aposteln Jünger genennt / vñ so gar Kinder / dann er sahe nicht an / das ihrer etliche allbereit alt vñ graw waren / sonder er sahe vil mehr an / das sie vnlangst vñ vor wenig jahren waren getaufft worden. / als
nem

Zisterse
vergleich
ung des
Scheck
ers vñ
Ismaels.

- 1.
- 2.
- 3.

Gottsch
see nie vn
ser alter
sonder
unsere
Sehebrü

nemlich er ihnen im *canaculo* wusch die Füß / vnd hernacher im *Ab-*
benimal anordnete die Mess. Gleich wie Ismael geweint hat bey den
 Steinfelßen in der Wüsten / eben also hat der fromb Schecher sein
 Gebett verricht am Creutz auff dem Berg *Caluarie*, Ja / was herzu
 her vnd mehr ist / ob man schon dem einen hat Wasser geben zum
 trincken / so ist doch dem andern das Blut geben worden / sich darmit
 zu erretten. Gleich wie Abraham hat gehabt einen ehelichen Sohn /
 nemlich den Isaac / vnd einen vnehelichen / nemlich den Ismael /
 eben also hat der Vatter gehabt einen ehelichen Sohn / nemlich
EHX Isum / vnd einem vnehelichen / nemlich den Schecher /
 deren der einer geboren ist in der Kirchen vnd der ander in
 der Synagog. Der Segen / welcher dem Ismael gebürte / war / daß
 er sein sollte wider jederman / vnd das jederman sein sollte wider ihne /
 vnd eben diesen Segen hat auch erlangt der from Schecher / dann ob
 schon jederman wider Christo war ihne zu tödten vnd zu verdammen /
 so war doch dieser Schecher wider sie allesamte in der verthetigung
 Christi / vnd sie allesamte waren wider ihne. Ismael war ein Vatter
 vieler Barbern aber der from Schecher war ein exempel vieler sündler /
 nit das sie / wie er / solten vbel leben / sonder das sie / wie er / sich zum
 Herrn solten bekehren. Die Mutter Agar konte ihren Sohn Ismael
 nicht sehen sterben / vil weniger konte der Sohn *GD* dies sehen den
 frommen Schecher verdammen / vnd eben wie angenehm da waren
 die Zähler des einen / eben so angenehm waren die wort des andern /
 als er nemlich am Creutz sagte: *Domine memento mei*, vnd: *o bone*
Iesu miserere mei. Billich vnd von rechts wegen hat der Sohn Got-
 tes erhört alles was der from Schecher begerte / dann er war in sei-
 nem begeren dermassen höflich vnd geschmeidig / daß er nichts hat be-
 gert / welches gereicht hette zu seinem trost / sonder welches diente zu
 seiner seligkeit. Wo fern es ihm vmb etwa einen trost were zu thun
 gewest / so hette er begert dz man im entweder auflösen wolte die strick /
 oder außreißen die Nägel / oder halten seine Wunden / oder ihne ledig
 machen vom Creutz / oder ihm erlangern sein leben / aber er hat von
 Christo anders nichts begert / als daß er gedencen wolte an sein Seel.
 Auff daß hohe begeren dieses Schechers hatte der Herr das Herr nit /
 ihm es zuerweigern / sonder auff das wort: *memento mei*, antwortete
 ihm Christus als baldt: *hodie mecum eris in paradiso*. Chrysostomus
 spricht:

Christus
erhöret
die bitt
mit vielen
eugenden.

spricht: Weder baldt noch langsam hat der böß Schecher verdient von Christo beantwort zu werden / dann eins theils hatte der Sohn Gottes nit im brauch denen zu antworten / welche ihne schmäten vnd falsche zeugnis wider ihne gaben / andern theils / vns dardurch anzuzeigen / das es ein groß zeichen der weisheit ist / wan ein Mensch nichts fragt nach den schmachworten. Das aber der Gebenedeyt Herz Jesus nit antworten noch bewilligen hat wöllen dz begeren des bößen Schechers / hat er im selben fall gegen ihm geübt ein newe art der Barmherzigkeit / in deme er nemblich dardurch verhütete / das er nit mehr sündigte / noch sein verdammnuß vermehrte. Dann wo fern Christus ihne hette erledigt vom Creuz / vnd sine widerumb gesetzt im vorigen standt / so hette er vermehrt seine verbrechen vnd doppliert die straff. Augustinus spricht: Mit allen beyden Schechern hat der Herz geübt sein gütigkeit vnd barmherzigkeit / mit dem frommen / in deme er im gab die Glori / vñ mit dem bößen / in deme er im verweigerte dz leben / dan hette er lenger gelebt / so hette er mehr gesündigt / vnd nach dem gewicht der Sünden / weren im geben worden die Martir. Gregorius spricht: Wann der H. Er thate was du begerest / so soltest du dich erfreuen / wofern er dirs aber verweigert / so soltestu dich mit beklagen / dann wofern der Sohn Gottes bewilligt hette den Söhnen Zebedi das begerte Königreich / vnd wo fern er dem bößen Schecher bewilligt hette dz leben / so were ihnen solches erdent zu irer desto grösser schandt vnd verdammnuß.

Vnd allweil in den worten: *Hodie mecum eris in paradiso*, begriffen seynd siben Wort / inmassen oben ist gemelt worden / so ist billich / dz wir von einem jeglichen solchen wort etwas wenig reden / damit also der guherzig Leser sehen möge / wie hoch der Schecher habe negociert / vnd wie tieff der Herz Christus ihm geantwort.

Das erste wort / welches Christus dem Schecher geantwort war Amen / das ist / ich schwere dir bey der Warheit. Difes wort Amen / war so wol im alten Testament / als auch bey dem Sohn Gottes / fast bräuchig. In monte Hebal stabant Ruben, Gad, Asser, Zabulon, Dan & Nephthalin, ad maledicendum populum & respondebit omnis populus Amen, spricht der Herz zu Moysi Deut. am 23. cap. als wolte er sagen: Mein befehl ist / das sechs Fürsten Israels / nemblich Ruben, Gad, Asser, Zabulon, Dan vnd Nephthalin steigen sollen oben auff den Berg Hebal, vnd daselbst mit lauter stimm anfangen die vberretter meines Ges

Zu was
ende das
wörlein
Amen in
h. schrifft
gebrauch
worden.

seines zunterfluchen: Vñ soll leslich alles Volck dar auff sprechen: Amē. Verfluchung der
übertreter
des
Gesetz
Vnd nach dem sie oben auff dem Berg waren loiffen / heben sie an /
die übertreter des Gesetzes zunterfluchē auff nachfolgende weis: verflucht
sey / wer ein geschnitz oder gegossen abgöttisch bildt machet / es anzu-
betten vnd zuehren: vñ alles volck soll antworten vñ sagen / Amē. Ver-
flucht sey / wer sein Vatter vnd Mutter vnehrt / vnd alles volck soll sa-
gen / Amen. Verflucht sey / wer seines nechsten marck veruckt / vnd al-
les volck soll sagen / Amen. Verflucht sey / wer einen Blindē ir machet
auff dem weg / vnd alles volck soll sagen / Amen. Verflucht sey / wel-
cher gescheneck nimbt / dz er die Seel des vnschuldigen bluts schlegt / vñ
alles Volck soll sagen / Amen. Verflucht sey der Richter / welcher das
Recht des Frembdlingen / des Waisen vnd der Wittiben verkehret /
vñ alles Volck soll sagen / Amen. Aus diesem allem ist abjuncifien / dz
das wort: Amen / gewis ist ein erschrecklichs vñ grausames wort / sep-
temal man es brauchte zu bestetigung des beschehenen Fluchs / vnd nit
des Segens. Es ist aber bey diesem fall zuerwegen / dz der Herr eben
am selbigen tag hat befohlen / das andere sechs Fürsten solten steigen
auff den Berg *Garisim* / alle Völcker zusegnen / welche die Gebott des
Herrn hielten / aber doch das bey solchem Segen nit befohlen wirt zu
sprechen das Amen / inmassen er befohlen hatte zusagen bey dem ver-
fluchen. Dieses *privilegium* vnd *praerogative* hat die Synagog nicht Gott hat
dz Amen
vor seiner
Kirch be-
halten zu
segnen
verdient zuerlangen. Dann der Herr bewarte es für sein Kirch. In
massen lauter vnd klar zu sehen ist an der verheiffung die Christus thate
dem frommen Schecher / sprechend: *Amen dico tibi, hodie mecum eris*
in paradiso. Also / das mit dem wort Amen / mit welchem die Synagog
confirmirte den Fluch / Christus angefangen hat zu segnen seine Auß-
erwöhlten in seiner Kirchen.

Ubertinus spricht vber disen Pagh: Dieses worts Amen / welches man
vor alten zeiten in der Synagog brauchte zum Fluch / brauchet man atz
jeto in der Catholischen Kirchen zum Segen / vnd es nams der Sohr
Gottes in seinem heiligen Munde / als offte er etwas statlichs wolte
verheiffen / oder etwa ein hohes Geheimnuß andeuten. Dermassen lieb
vnd angenemb war dieses wort dem Herrn Christo / das seine Euan-
gelisten vnd Chronisten bekennen / das ers 56. mahl habe ausgespro-
chen / vnd der Apostel Paulus hats in seinen Episteln 18. mahl geredt /
vnd der heilig *Ioannes* in der Offenbarung meldets fünff mahl / vnd
in jets

Wie effe in seinen Episteln drey mahl. Augustinus spricht: Der Sohn Gottes
das wort war nicht zu friden / das er ein mahl sagte Amen / sonder er widerhol-
Schrifte te es zu mehrmala / sprechendi: Amen / Amen. Uns dardurch zuver-
gebrau- stehen gebendi / das er nicht allein rede die Wahrheit / sonder auch dz er
sche. die Wahrheit selbst sey. Remigius spricht: Kein Engel / noch kein
Mensch kan sagen: Amen / Amen: Dann ob sie schon in allen dingen
reden die Wahrheit / so folgt doch darauß nicht / das es die Wahrheit
selbst seye / dann dises so hohe Privilegium hat Gott niemande als
seinem einigen Sohn *communicirt* / welcher auß sonderbahrer gnad
gesagt hat: *Ego sum via, veritas & vita*. Christus sagt nicht: *Ego scio
viam*, sonder er sagt: *Ego sum via*. Dann / gewislich / wer nit gefürt
vnd begleitet wird von Christo / derselb irret auff dem Weg zum Him-
mel. Eben so wenig hat Christus gesagt: *Ego do vitam*, sonder *ego
sum vita, &c.* Dann im Hause des Herrn helt man nur das frommbli-
che leben für ein leben / vnd nur einen frommen Menschen helt man
für einen lebendigen. Gleicher gestalt hat Christus nicht gesagt: In
meinen Reden rede ich die Wahrheit / sonder er sagt: Ich bin die War-
heit selbst / dann gleich wie der Teuffel die teuffe ist / darauß alle Lügen
herkommen / eben also ist der Sohn Gottes der Brunnen / darauß alle
Wahrheiten fließen.

*Benedictio & honor & gloria & potestas in secula seculorum, &
quatuor animalia dicebant Amen*, sprechen die Engel *Apocalypf.* am
5. als wolten sie sagen: Unserm Gott vnd dem Lamb seinem Sohn
sey Benedeyung / Ehr / Pries / vnd Macht von ewigkeit zu ewigkeit.
Vnd die vier Thier sprachen *Amen*. Ebenmessig erzehlt der Heilig
Johannes im 7. cap. das er gesehen habe ein grosse schar Heiliger
Männer vnd Engeln / welche niemandt zehlen kundt / stehen vor dem
Thron vnd vor dem Lamb / gekleidet mit weissen Kleidern / vnd Pal-
men in ihren Händen / vnd fielen nider auff ihr Angesichte / beteten
Gott an / vnd sprachen: Amen / Amen / Amen. Dwie grosse Ge-
heimnissen / Dwie hohe *secreta* stecken in disem Heiligen wort *A-
men* / dann wir findens im alten Testament / vnd es brauchets Chri-
stus gar offt / vnd es loben die Engel Gott im Himmel darmit / vnd
so gar die Catholische Kirch brauchets bey allen Paffen. Als offt
wir ein Vatter unser bitten / so bestetigen wirs mit disem wort. *A-
men*. Auff die wort: *Per omnia secula seculorum*, antworten wir: *A-
men*.

Ds Vate-
rer unser
vnd alle
Gebete
werden
bestetigt
mit Ame-

men. Auff das: *qui tecum vivit & regnat*, antworten wir Amen. O Heilige *diction*, O Gebenedeytes wort / dann nach dem der Sohn Gottes gesagt hatte: Amen / hat er angefangen am Creus zuverzeyhen / vnd mit dem wort Amen hört die Heilige Kirch ebenmessig auff zu betten. Rubertus spricht: Dises wort: Amen / ist weder Griechisch noch Chaldeisch / noch Lateinisch / sonder Hebreisch / vnd ob es schon eben so wol hette können *vertirt* werden als andere wort / so hats doch die Kirch nicht wöllen thun / sondern wie Christus allzeit sagte Amen / eben also sagt die Kirch gleicher gestalt Amen. Chrysofomus spricht: Der Sohn Gottes hat die verzeyhung des frommen Schechers keiner andern vrsachen halben angefangen mit dem wort: *Amen dico tibi*, als danie er vns vorgewisse vnd versicherte / das er alles was er verhieß / wölle steiff *compliren*. Vor altenzeiten war der brauch / das man zuuor etwas verhieß vnd es hernacher bekräftigte mit dem schwur / aber der Sohn Gottes hat gehalten das widerspiel / dann zuuor hat er geschworen vnd erst hernacher dem Schecher verheissen das Paradenß. Wöchte aber einer fragen / warumb doch Christus dem Schecher hat wöllen schwören / vnd warumb er nicht vilmehr habe gewölt / das man glauben geben solte seinem blossen wort? Hierauff gibe Cyprianus zur antwort: Weil es ein so hohes ding war / was Christus verhieß / nemblich ein Paradenß / vnd weil der jenig / dem ers verhieß / ein grosser Sünder war / nemblich ein Mörder / vnd weil der jenig / der es verhieß / damals einen schlechten glauben hatte / dann er hieng am Creus / vnd weil es ein heiloh Gefinde war in deren beysein ers verhieß / nemblich Hebreer / so hat der Sohn Gottes ehender wöllen schweren weder verheissen. Ob schon der gütig Hertz Jesus hat geschworen / so beschah doch solches nit vmb das ein man gel war in seinen worten / sonder damit es von der Synagog desto ehender würde geglaubt. Augustinus spricht: Wo fern Christus die dem Schecher beschehene zusag nicht hette bekräftigt mit dem Eydt / so hette es bey den Hebreern das ansehen gehabt / das solche zusag beschehe im Scherz. Dann / wo fern Christus nicht hette geschworen / wer wolte nit vermeinen / das es ein lauter Scherz sey / dz man einem vndächtigen Man verheisse die Ehr / das man einem todten verheisse dz Leben / das man einem armen verheisse vil Guts / vnd das man einem vnerbarn verheisse die Glorie. Weil die verstocktheit der Hebreer

Montis Calvaria 2. Pars.

v

sehr

Warumb
Christus
das amen
gebrauch

1.

2.

3.

4.

5.

sehr groß war / vnd weil der Glaub des frommen Schemers noch ganz zart war / so hat der Gütig H. Er. Jesus zuor wollen sein zusag mit dem Eydt beteyren / ehe ers verhieß / damit also meniglich versichert sein solte / dz der jenig / welcher in solchem engen Pash des Todts sich vnterstundt zu schweren / gewislich mit gemeint sey jemande zu uerfären.

Das der Sohn Gottes das wort: **Paradenß** / niemals habe genommen in seinem Munde / bis er dasselbe dem Schemer verhieß / vnd werden in diesem Capittel die wort: **Hodie mecum eris in Paradyso** gar hoch aufgelegt.

XIII. Cap.

Non frustra dixi semini iacob, quare me quia ego sum Dominus loquens iustitias & annuncians recta tua, spricht der Herr durch den Propheten Esaiam am 48. cap. als wolte er sagen: Nicht vergeblich hab ich geredt mit dem Samen Jacobs / das sie mit mir allein solten reden / vnd keinem andern glauben / dann ich bin der H. Er. / der anders nichts kan reden / als nütliche ding / vnd der da redet von heiligen dingen. Hieronymus spricht: Weil Gott gerecht ist / so redet es gerechte ding / vnd weil er heilig ist / so redet er heilige ding / dann alle andere / (aufgenommen er) sagen nicht recht heraus was wir sollen thun / noch warnen vns bey zeiten wofür wir vns sollen hüten. Wann vns unsere Freunde vnd Rähte etwas sagen vnd warnen / hat solches mehr das ansehen / dz sie es erzähen / als das sie vergewissen was sie reden / Also / das sie vns nach empfangnem schaden / wollen rähten / vnd wann wir seynd jrz gangen / vns wollen den Weg zeigen. Ganz recht sagt der H. Er. das Jacob nicht vergeblich habe angenommen was ihm der Herr sagte / vnd das Israel nicht vergebens alles habe gethan / was ihm der Herr befohl / dann er gab ihm die erste Geburt Esaus / er hat ihne gemacht zu einem Tochterman Labans / er hat ihne geben zwey Weiber Lyam vnd Rachael / er hat ihne gemacht zu einem Vater vber zwölf Sohn / vnd hat ihne gemacht zu einem Fürsten der zwölf Stämm. Origenes spricht: O wie wahr redet der Herr / in dem er sagt / dz er nichts lehre / als nütliche ding / vnd das er nichts vnters

Gott ist
allein was
hafftig
vnd un-
fehlbar
in seiner
redt.

weisse als gerechte sachen/ dan niemande handele mit ihm / welchen er
 nicht mache zu einem gerechten / noch jemandt ginge mit ihm umb/
 dene er nit mache zu einem Heyligen. Also / das / ob schon die gottlose
 hartherzige Menschen sagen / das sie Gottes seynd / der Herr doch
 nicht sagen wil das sie sein seyen. Was können vns die Kinder der Ey-
 telkeit anders sagen / als Eytelkeit / was können vns die Kinder der Zu-
 gen anders sagen / als Lügen? Wie ist möglich / dz man einander
 seyn könne getrew / wo der Neydt vorhanden vnd der geiz mit vnter-
 laufft? Allein der Herr ist der jenig / welcher vns das Gesicht gibt ihne
 zusehen / vnd der vns den rechten Weg zeiget zum wandern / vnd der
 die Stein hinweg nimbt / damit wir nicht strauhlen / vnd der vns
 warnet was wir sollen thun oder lassen. O wie rechte sprichet der Herr:
Ego sum Dominus loquens iustitias & recta, daß biß dato ist niemande
 Selig worden / der nicht zuvor von ihm wäre gewarnt worden / vnd
 niemandt ist verloren worden / welcher nit seinen rath hat verworffen.
 Der König Roboam hat zwölff Königreich ererbt von seinen Vor-
 fahren / darvon hat er zehen verlohren vnd zwey behalten / keiner an-
 dern vrsachen halben / als weil er nicht wolte glauben was ihne der
 Herr warnete / vnd weil er gefolgt hat dem rath der jungen / die ihm
 redeten nach seinem Sinn. Sag mir einer / was hat Roboam / Aza-
 Josias / Achab / Benadab / vñ Manasses außgericht wider ire Feinde /
 was haben sie verucht in ihren eignen geschafften / oder was haben sie
 gethan für ihre Freunde / seytmal sie weder an Gott glaubten / noch
 seinen rath annahmen? Weil der Herr spricht: *Ego sum Dominus loquens*
iustitias, weme wolten wir hören / vnd weme wolten wir glauben / als
 eben ihm? Dann er / vnd kein anderer / siset das gegenwertige / weiß
 das vergangne / verstehet das zwischige / erieicht das verborgne / er-
 kennt das zukünfftige / vnd so gar er / vnd sonst niemandt / suchet vn-
 fern nus / vnd trachtet vns zubefördern. Warumb wolte ich glauben
 einem Menschen vnd vnterlassen dem Herrn zu glauben / seytmal
 der Mensch vom vergangnen mehrers nicht weiß / als vom hören /
 vom abwesenden mehr nicht als was andere erzehlen / von der Ge-
 heimnuß mehr nit als was ihm wirt entdeckt / vom gegenwertigen
 mehrers nicht als was er hat gesehen / vnd vom zukünfftigen mehrers
 nicht als was er von ohne gefahr erzahlet. Bernardus spricht: Niemande
 ohne vrsach hat der Herr durch den Esaiam gesagt: *Ego sum Do-*

Der rath
Gottes
kan nicht
fehlen

minus loquens in iustis & recta, dann der rath / welchen vns geben die Menschen / erfolgt mehrers auß / er rathen / weder auß der *euidenz* / vnd weisheit / aber der rath / welchen der H^{er}z vns gibt / kan nicht fahlen / vnd gewinnt keinen andern ausschlag / als wie ers hat verordnet. Die wort: *Non frustra dixi querite me*, können von wenig Menschen zu vns gesagt werden / vnd von wenig Räten können wir vns derselben berühmen / dann offtermals wäre vil rätlicher / vnser Rät vmb sonst zubesolden / weder zu pflegen ihres raths. Vergeblich vnd vmb sonst rathet mir der senig / welcher mir meine begirten immer dar ver mehret / vnd mich selenger je mehr in den Rechthändlen vertieffet. Dann das Ambe eines guten Freundes ist / daß er solle den freunden Freunde widerumb bringen zum rechten Weg / daß er auffrichten solle die vnterdruckten / daß er tröste die betrübten / vnd daß er versöhne die gefallene. Ober die wort: *Audiam quid loquatur in me Dominus meus*, spricht Basilius: O gütiger H^{er}z Jesu / wie ganz gern wolte ich hören was du mir wilt sagen / daß du bist beredt zum reden / weise zum rathen / gütig zum verzeihen / gerecht zum nachsehen / mechtig zum befehlen / Herlich im geben / vnd warhafftig zum volnzihen. Was hat ein frommer von dir semahln begert welches du ihm nicht hettest bewilligt? Was kan vns die Welt anderst geben als was sie hat? Vnd was kan vns der Mensch anderst sagen als was er weiß? Seneca spricht: Ob schon ein Mensch beredt ist mit worten / so mangelt ihm die fürsichtigkeit seine wort ins Werck zurichten / Also / daß er eins theils lieblich ist anzuhören / andern theils aber gefährlich an ihm zuglauben: Ob schon ein Mensch die Gerechtigkeit lieb hat / vnd den Beschwerten gern hilfft / so ist er doch hergegen hart / zuverzeihen seinem Feinde. Also / daß er ein rechtfertiger ist frembder schmach / aber ein straffer vnd rathgierig seiner eignen. Vil Menschen sind man auch / die seind gleichwol an Gütern vermöglich / aber sie haben das Hertz nicht solche Güter anzugreifen. Also / daß / wann er etwas hergeben soll / entweder auff büt der Freunde / oder auff vn gestümmes anhalten der Nachbarn / er alsdann ehender anfengt zu weinen / weder es zu volnbringen. Man findt auch Leut / die begeren angehört zu werden / vnangesehen sie nicht können reden / vnd welche wollen hoch daran sein / vnangesehen nit haben einige *authoritet* / vnd welche wollen sein geliebt / vnangesehen sie selbst niemandt lieben / vnd welche

Wie vns
gewis sey
auff Me
schliche
hilff
zu haben.

welche wollen bedient werden / vnangesehen sie dessen nicht würdig
 sein. O wie ein vnaußsprechliches vnd schmerslichs ding ist / das man
 reden muß mit einem Narren / das man lieben muß einen vndank-
 barn / das man etwas begeren muß von einem geisthals / das man
 vmbgehen muß mit einem Lügner / vmb das man dienen muß einem
 vndankbarn? Mit allen sehterzehnten Mäheseligkeiten beladet sich
 der jenig / welcher Gottes vergift / vnd sich auff einen Menschen ver-
 lest / dann niemandt hat einem Menschen so lange zeit vertraut / der
 nicht zu letzt von ihm empfangen hette seinen Lohn. Derwegen zu mei-
 nen vorhaben zu kommen / sag ich / das da ganz selig ist gewest der
 fromb Schecher / seytemal er Christum allein hat angerufft / vnd an
 Christo allein geglaube / derwegen zu einer ergestlichkeit hat Christus
 zu ihm allein / vnd sonst zu keinem andern gesagt: *Hodie mecum eris in*
Paradyso. Zuerbarmen war es / das so vil *Leuten*, *Priester* / *Gesetz-*
weise vnd alte Christi bekante bey dem Creutz herumstunden / vnd sa-
 hen / was massen Christus litte vnd starb / aber daß er zu ihrer keinem
 gesagt hat: *Hodie mecum eris in Paradyso*, inmassen er zum frommen
 Schecher gesagt. Also / das sie gleichwol angehört haben die wort / a-
 ber beraubt seynd worden der verheißung. *Chrystomus* spricht: Weil
 der güetig Herz Jesus se entschlossen war / dem frommen Schecher zu-
 geben den Himmelf / warumb gab er im denselben nicht stillschweigende?
 Warumb hat er ihm nit lassen vererawen durch ein andere Person?
 Warumb hat er ihm nicht heimlich ins Ohr gesagt? Warumb hat
 er ihm gesagt öffentlich? Warumb hat er ihm nicht mit sich geführt in
 Himmelf / sonder ins Paradyse? In warheit / dises seynd solche hohe
 geheimnussen / vnd so tieffe geheimnussen / das kein verstandt gnug-
 sam ist sie zuverstehen / kein Zung sie außzusprechen / noch kein Finger
 sie zubeschreiben / daher bedörffen wir der Gnad des HERN / damit
 sie vns vnterweisse / vnd des heiligen Geistes / der vns erleuchte. Das
 Christus zum frommen Schecher sagt: *Hodie mecum eris in Parady-*
so, ist eben so vil / als wann er gesagt hette. O Schecher mein Freund
 vnd lieber Mitgesell / weil ich weiß / mit weme ich rede / so ist auch bil-
 lich / daß du wissest / wer der jenig sey / der mit dir reder. Dann du solt
 wissen / daß ich bin der Erschöpffer des Himmels / vnd der Erlöser
 der Welt: Ich bin der Prophet / nach welchem man lang hat ver-
 langt / ich bin der verheißener Messias / ich bin der geber des Euan-
 gelis /

Nie alle
 gebrau-
 chen sich
 des Les-
 dens
 Christi.

Inhale
 der ver-
 heißung
 Christi
 Schecher

gelij/ vnd ich bin so gar der H. Erz des Paradenß. Ich bekenn allhie öffentlich vor allermeniglichen / vnd es sols bezugen jederman / das ich in meine Testament disem Sचेcher vermache mein ewigs Paradenß / damit also alle die jenigen / welche mir in der Kirchen werden nachfolgen wissen / wie statlich ich belohne meine Diener / vnd wie wolich thue bey denen / welche mir folgen. O Herzlicher Sचेcher / O seliger Dieb / O wie glücklich vnd selig bistu gewest / seyntemal du nichts hast begangen / welches dem Gütigen H. Erzn Jesu nicht were gewest angenemb / vnd seyntemal du kein wort hast geredt / welches ine nicht hette befridiget? Gantz selig seynd gewest die Füß / mit denen du ihne hast begabet: Selig seynd gewest die Augen mit denen du ihne hast angeschawt / selig ist gewest der Leib / mit welchem du mit sambe ihne hast am Holz gelitten / selig ist gewest die Zung / mit dern du ihne hast bekennet / vnd selig ist gewest dein Herr / mit welchem du an ihne hast glaube.

Chrystomus spricht: Dem König Pharaon hat Gott einen Gesanten geschickt / nemlich den Moysen: Dem König David hat er geschickt den Propheten *Nathan*: Dem König *Manasse* hat er geschickt den Propheten *Esaiam*: Dem König *Osa* hat er geschickt den Propheten *Jeremiam*: Dem König *Balthasar* hat er geschickt den Propheten *Daniel*: Dem König *Achab* hat er geschickt den Satirischen Propheten *Heliam*: Aber vil ein ansehtichere Botschafft / vnd vil statlichere Gesandten hat der Sohn Gottes gesandt zu den Sचेchern wider sein Vatter vor zeiten zu den Königen / dann zum einen Sचेcher / welcher an seiner Seiten wardt gereusigt / hat er keinen andern Gesandten abgeordnet / als sich selbst. Also / das der Botschaffter vnd die Botschafft einerley ding war: Vermeinstu nicht / das der Botschaffter vnd die Botschafft sey gewest einerley ding / seyntemal Christus der jenig war / der diese Botschafft abfertigte / vnd eben er war der jenig welcher die Botschafft verzichtete? *Origenes* spricht: Die allerhöchste Botschafft / so jemaln vom Himmel herab kommen / war die *incarnation* oder Menschwerdung: Vnd die andere war dise zum Sचेcher. Also / das inn der zukunfft des Sohns Gottes sich auffgethan hat die Pforten der Glori / vnd in der verheiffung des frommen Sचेchers / man eingenommen hat die besikung derselben. Die Botschafft *Ioannis* des Tauffers war / das er vns sagte / das das Reich der Him

Wiehoch
Christus
die sündes
gesicht.

Himmelst nahe wäre / aber der fromb Schecher sagt nicht / daß es nahe bey den Himmeln sey / sonder daß er allbereit drinnen seye. Ein fröliche Botschafft war des heiligen *Ioannis*, als er sagte: *Ecce agnus Dei qui tollit peccata mundi*, aber vil ein bessere Botschafft war des Schechers / welcher da sagte: *Ecce qui redemit mundum*. Ein fröliche Botschafft war es / die der *Samuel* brachte dem *Dauid*, als er ihne salbte zu einem König vber *Israel*, aber vil ein bessere Botschafft war es / die *Christus* brachte dem frommen Schecher / dann schier vierzig Jahr seynd verstrichen / ehe vnd beuor dem *Dauid* eingantwort ward das Königreich / aber das Königreich des Schechers ist ihm vnter tags worden zugesagt vnd des abents gegeben. *Christus* hat niemands wollen vertrauen dem Schecher diese fröliche Botschafft zubringen / sonder er hat das Bottenbrodt selbst wollen gewinnen. Also / daß er hat die Glori verheissen / er hat die Glori geben / vnd er war die Glori selbst. O gütiger Herr *Jesus* / Erlöser meiner Seelen / siehestu nicht / daß in deme du verheiffest die Glori vnd das Paradyß / du anders nichts verheiffest als dich selbst? Was ist aber das / O Herr *Jesus* / was ist das? Den Vbelthätern vertraustu dich / den Raubern befehlist du dich / den Sündern opfferst du dich / vnd den Schechern vber gibstu dich? Weil du ihm je so hoch bist verbunden / vnd weil du ihm ihne so vil schuldig bist / so gib ihm / O Herr *Jesus* / gib ihm die Ganze Prouinz *Achaia*. gib ihm ein theil *Asiria*. gib ihm das Königreich *Palestinam*, vñ gib ihm die Monarchie *Asia*. dann weil du ihm gibst dich selbst / so hats das ansehen / daß du vilen preiudicir est. Ist auch ein anders Paradyß vorhanden / als dich selbst genießen? Ist auch ein andere Glori / als zusehen dein Angesicht? Ist auch ein andere Ruhe / als sich befinden bey dir? Ist auch ein anders Gut / als was da her kombt von deiner Handt: *Hodie mecum eris in paradyso*, heut wirstu bey mir seyn im Paradyß / daselbst wirstu mich sehen von Angesicht zu Angesicht / vnd wirst genießen mein essentz, du wirst wohnen bey meiner Person / du wirst ein theil haben an meiner Glori / es wirt sterben dein Loden / vnd es wirt wider auffersiehen dein Leben. *Hodie mecum eris in Paradyso*, daselbst wirstu allzeit seinder meinig / daselbst werde ich allzeit sein der deinig / daselbst wirstu mir allzeit dienen / daselbst werde ich dich immerdar lieben / daselbst wirstu auffhören zu sündigen / vnd ich werde mit auffhören dir guts zu thun. *Hodie mecum eris in Paradyso*, daselbst wirstu

Ein große
se Liebe
Christi
gegen dem
Schecher.

Was für
ein standt
sey der es
wigen
Seeligen
reix.

Gelegen-
heit des
Paradys-
denk-

wirstu sehen freud ohne traurigkeit / gesundheit ohne schmerzen / leben ohne todt / licht ohne finsternuß / ruhe ohne anstoß / gesellschaft ohne verdacht / ehr ohne schmach / oberfluß ohne abgang / vnd Glori ohne endt. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst wirt die jugendt nicht werden alt / daselbst wirt die schönheit nicht heßlich / daselbst wirt die gesundheit nicht nemmen ab / daselbst wirt die freud nicht vermischet / der schmerzen nicht empfunden / keine seuffter gehört / kein traurigkeit verspüre / kein lieb erkaltet / vnd daselbst erschrockt vns kein todt. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst wirstu auß dem gefährlichen Meer gelangen in den sichern Port / auß der schlacht zum triumph / auß der dürre zum brunnen / auß der finsternuß ins licht / auß dem mangel zum oberfluß / auß dem traum in die warheit / auß dem glauben in die erfahrung auß der lawen lieb in die volkomne *charitet*. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst wirstu nicht können weinen / sonder lachen / dich nicht beklagen / sonder jauchzen / nicht begeren / sonder annehmen / nicht lessern sonder loben / nicht seuffzen sonder singen / nicht hassen sonder lieben / nicht sterben sonder leben. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst werden deine Füß gelangen / dahin sie giengen / deine Hand werden tasten was sie suchten / deine Augen werden sehen was ihnen verlangte / deine Ohren werden hören was sie liebten / vnd dein Herr wirt besitzen darnach es seuffte. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst wirstu nit fürchten den betrug des Teuffels / die Wolüst des Fleisches / die Eitelkeit der Welt / die list des Feindis / die ungestimmigkeit der Freunde / noch die zufall des Tags / noch die gefahr der Nacht / noch die angst der Seelen. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst ist kein Nacht die finster wirt / kein Tag der alt wirt / kein Winter der kalt ist / kein Sommer der zu warm ist / kein Feste die dich erkaltet / kein Hitze die dich verfelt / kein Hunger der dich matt machet / kein Durst der dich aufdürret / kein Todi der dich erschrockt / noch kein Leben welches ein endt nimbt. O mein Seel / O mein Herr / sag mir / warauff gedenkstu / was betrachtest du? Warumb hörest du nit / was man allhie sagte / siehestu nicht / wer es sagt / zu weme ers sagt / vnd wo ers sagt? Der Sohn Gottes ist / der es redet / der Schecher ist / mit deme ers redet die verheissung des Paradyses ist / was er redet / der Berg *Caluarie* ist / wo ers redet / die stunde / zu dem ers redet / ist der letzter zug des Athems / vnd die Synagog ist vor dem ers redet.

Wie

Wie ist möglich / daß ein Bottschaft / welche mit so hohen umbstän-
 ten ist umbgeben / nicht neu wäre vnd hochwichtig? Dann in heiliger
 Schrift ist nichts notwendig / welches nicht sehr geheim ist. Fürwar /
 ein neues ding ist dieses / dann seyther Christi Menschwerdung hat er
 niemaln / das wort Paradyß / genommen in seinem Munde / als
 allererst in der letzten stundt / wie er auffgeben wolte seinen Geist. Vñ
 weil er gleich zur selben zeit keinen andern Menschen angetroffen als
 eben den Schecher seinen Märgesellen / so hat er demselben verheissen
 das Paradyß. Derwegen O mein Seel begerstu einen theil zu haben
 am Paradyß / sihe / allhie stehet der Sohn Gottes / der es gibt / vñnd
 sihe an / was der Schecher thut / deme ers gibt / vñnd wann du also se-
 hen wirst was sie thun / so zwinge vñnd ermuntere dich selbst der glei-
 chen zu thun. O mein Seel / O mein Herr / sihestu nicht / daß der
 Herr / welcher das Paradyß gibt / henckt am Creuz / vñnd daß der
 Schecher / deme gegeben wirdt der Himmel / ebenmessig hengt am
 Creuz? Also / daß der gecreuzigte die Gnad des Paradyßes keinem
 andern gibt als einem der ebenmessig gecreuzigt ist. *Bernardus spricht:*
 Ich für mein Person halte genzlich dafür / daß der nackender sein
 Reich keinem andern gibt / als einem nackenden / der zerglidterer ei-
 nem andern zerglidterer / der verblüter einem andern verblüteter /
 der verworffener einem andern verworffener / vñnd der gecreuzigte
 einem andern gecreuzigten: Derwegen was begerstu / der du sihest /
 vñnd frölich bist / von einem / der da hengt am Creuz leidt? Was be-
 gerstu bekleidt vñnd oberleidt von einem der am Creuz henckt zer-
 schunden? Was begerstu gesunter vñnd feister von einem / der am Creuz
 hengt allerdings zerglidert? Was begerstu freyer vñnd lediger von ei-
 nem am Creuz gebundenen vñnd angenagelten? O du mein liebe Seel /
 wache auff / wache auff / vñnd saume dich nit / vñnd wo fern du begerst
 auß dem Munde Christi zu hören das wort: *Hodie mecum eris in pa-*
radiso / so wirff von dir hinweg deine annütungen eneblosse dein Herz
 von allen bösen neigungen / reisse auß deinem Fleisch alle böse begir-
 den / creuzige am Creuz dein freyheit / gib vrlaub den Fantaseyen dei-
 ner freuendlichen vrtheilen / vñnd vergrab allerdings deine affectio-
 nen *Remigius spricht:* Weil der Himmel dermassen hoch ist / so
 mustu mit sambe dem Schecher an dich nehmen das Creuz / den
 Himmel zu besteigen / dann wo fern du sein Wittgefell bist
 Montis Caluarie 2. Pars. x im

Das Pa-
 radys
 wirdt ge-
 hen den
 Gezeu-
 gigen.

im Sündigen / so wirstu gewislich sein gesehrt nicht sein im re-
gniren.

**Warumb der Sohn Gottes nit habe am Creutz zu ab-
lirmeniglichen gesagt: Amen dico vobis, sonder nur allein zum
Schecher: Amen dico tibi. Vnd was gestalt dieser Schecher
ist geweest der allererst Martyrer / welcher mit Christo ges-
torben / vnd der allererst Heyliger welchen
Christus hat canoniliert.**

XIV. Cap.

Loquetur ad eos in ira sua, & in furore suo conturbabit eos, sprichet
der König David Psal. II. als wolte er sagen: Wann der grosse
Gott Israels sich erzürnet / alsdann wirt er mit den Gottlosen reden
im Zorn / vnd wann er irz machet ihren Verstand / wirt solches bes-
sehen mit grossem grimmen. *Symon* spricht: Mit zweyerley schwe-
ren Straffen drohet der Herr den Gottlosen / nemblich das er ihnen
wil scharpff vnd streng zureden / sie zuerschrecken / vnd das er ihnen
le irz machen ihren Verstand / damit sie nichts rechtschaffnes können
verrichten. Das der Herr mit vns redet im Zorn / das gehet hin / aber
wann er vns vnsern Verstand verwirrt / solches ist mühe vnd arbeit /
dann wor fern der Herr vns in diser armsetigen Welt nicht erleuchtet
auff vnsern Wegen / so fallen wir alle Das zur erden. *Bernardus*
spricht: Wo fern der jenig / der mich soll führen / verführet / vnd wofern
der jenig / der mir solte helfen / mich verlest / vñ wo fern der jenig / wel-
cher mir solte verzeihen / mich verklaget / vñ wofern der jenig / welcher
mich solte absolviren / mich verurtheilt / wie wirt es dann dir ergehen / O
du mein arme Seel: *Augustinus* spricht: Wann in H. Schrifft gemelt
wirt / das der Herr rede mit einem Zorn / bedeut / das er mit vns nicht
redet barmhertiglich / vnd wann die Schrifft meidet das der Herr im
grimmen vns vnsern Verstand verwirrt / bedeut / dz er vns mit seiner
Göttlichen gnad nit erleuchtet. Dann in diser Welt kan vns kein größ-
fers vbel zustehen / als wann der Herr sein Handt von vns abzuecht.
Gott der Herr wirt nit befangen mit dem Zorn damit er sich turbiret
wie der Mensch sich turbiret. Vil weniger wirt er befangen mit dem
grim.

Schwe-
ren Straff
der Gott-
losen.

1.

2.

Ohn die
Handt
Gottes
sein wir
verdorbt.

geimmen/ aller massen der Mensch sich pflege zu ergrimmen. Vnnd
 wann man sagt/ daß der Herz zornig seye/ so ist solcher Zorn anders
 nichts/ als daß er alßdann nit brauchet die straff/ die er gegen andern
 brauchet im Zorn: vnd wann man sagt daß der Herz sey ergrüñt/ ist sol-
 ches anders nichts/ als daß er den sündler entweder mit schwerer straff
 heñtsüchet/ damit er sich bekehre/ oder aber dz er allerdingß *dissimuli-*
ret den Sündler zu straffen/ daß Gott der Herz kan seinen Zorn meh-
 rers nit erzeigen/ als wann er sein gewöhnliche barmhertzigkeit nich vber.
 Ganz güttig ist der Her/ wan er die Sünd bey pussen vnd bey stängel
 straffet/ vnd zornig ist der Herz/ wan er die straff verzeucht vnd sparet
 biß in der Höllen. *Ambrosius* spricht: Im hause Gottes/ ist dz nit straf-
 fen ein straff/ das verschonen ist erzürnen/ das nit reden ist greimen/ dz
 verzeihen ist drohen/ dz gedulden ist warnen/ vnd das verziehen ist
 rechen. Was kan ein grössere straff sein/ als allhie nit gestrafft wer-
 den? Wan redet der Herz mit vns im Zorn/ als eben wann wir auß
 seiner gnad fallen in die Sünd von wegen vnserer Sünd? Im Zorn
 hat Gott geredet mit vnserm ersten Vatter/ als er sagte: *in sudore vul-*
tus tui vesceris pane tuo; als wolte er sagen: Allweil du gefallen bist
 auß meiner Gnad vnd gessen hast vom verbotnen Baum/ so lege
 ich dir zu einer ewigen Straff auff/ daß du alles was du issest vnd trin-
 ckest/ essest mit einem schmersen/ welcher beladen mit Sorgen/ mit
 einem Angesicht welches erfület ist mit Schweiß/ vnd mit einem Leib/
 welcher vberhäufft ist mit mühe vnd arbeit. Also/ daß du vom allerbe-
 sten bißten ablassest zu essen vñ anfangest zu seuffhen. Eben als hat der
 Herz im Zorn geredet mit *Cayn* dem Todtschläger/ als er zu ihm sagte:
Sanguis fratris tui Abel clamat ad me de terra; als wolte er sage: Weil
 du/ O grausamer *Cayn*, erschlagen hast deinen Bruder auß neyde vnd
 böshheit/ so kan ich nit vnterlassen dich zu rechtfertigen/ dan sein Blut
 begert der Naach mit lauter stin/ vnd beschwegen ist mein befehl/ dz du
 all dein lebenlang sollest von einem Ort ziehen ins ander mit zitterendē
 vñ schüttelndem Kopff. Ver di hat der Herz im Zorn mit dē mechtigen
 König *Nabuchodonosor*, als er zu ihm sagte: *ejciam te ab hominibus &*
cum feris erit habitatio tua; als wolte er sage: Weil du geraubt hast die
 schatz auß meiner kirchē/ vñ gefenglich hinweg gefürt hast mein volck/
 so sollestu verworffen werden auß der gesellschaft der Menschen/ du
 wirst dich auffhalten in der wüsten vñ im gebirg bey den wilden thiere
 du

Was sey
 der Zorn
 vnd Grim-
 Gottes.

Zorn
 Gottes
 vber *Ab-*
ham-

Zorn
 Gottes
 vber *Cayn*

Zorn
 Gottes
 vber *Nas-*
tuchodon-
osor.



Zorn Gottes über Heli

du wirst Hirt fressen wie ein Ochs / vnd wirst dich bekleiden mit Häuten / wie das Wilde / bis vnd so lang du mich erkennest für deinen Herrn / vnd dich selbst für einen Sünder. Gerode hat der Herr im Zorn mit dem Hohenpriester Heli / als er zu ihm sagte: *Ego praecidam brachium tuum, & ponam emulum in conspectu tuo, & non erit senex in domo tua*, als wolte er sagen: Weil du nit gestrafft hast deine Söhn / als sie das Opffer entfrembten / vnd im Tabernackel vnzucht trieben mit den Weibern / so wil ich von dir nemmen dz Hohenpriesterthum / ich wil umbbringen deinen erstgebornen / vnd wil machen das keiner soll alt werden in deinem Haus: Also / das in deinem Geschlecht kein Sohn soll vorhanden sein / der da erbte / noch kein alter / der guten rath außgebe. Derwegen auff mein vorhaben zu kommen / sag ich das der Herr dergleichen manier vnd art zu reden pflegte zubrauchen mit der Synagog / aber an jeso redet er vil auff einen andern schlag mit den verwanten seiner Kirchen / inmassen solches lauter vnd klar erscheint im Tode Christi / als derselb zum Schecher sagte: Heut wirstu bey mir sein im Paradyß.

Christus hat öfter das wort Misericordia als Ira gebraucht

Wir lesen nicht / das Christus habe das wort: *Ira*, oder Zorn / so öftermals im Munde genommen vnd gebraucht / als eben das wort *misericordia*. *Per viscera misericordiae Dei nostri in quibus visitavit nos oriens ex alto*, spricht der Heilig Zacharias, als wolte er sagen: Der Sohn Gottes ist vom hohen Himmeln herab gestiegen auff Erden / darzu dann ihne bewegt hat die Herliche Barmhertigkeit. O wie ein hohes Wort / O wie ein Göttlicher spruch ist dises / durch welches vns klärlich zuerkennen wirt geben / wie Herlich der Herr vns liebe / seyntemal er vns mit der Lieb seines Herkens heimbsüchet. Vil Menschen findt man / welche die Barmhertigkeit nur füran im Munde / aber nit in den Händen: Also das sie fürn lndewort / aber strenge werck / vnd das sie ver sicherung verheissen bey m fangen / vnd schmeichlen bey m tödten. Andere Menschen findt man / welche die Barmhertigkeit fürn in den Händen vnd nicht in der Zungen / vnd dise seynd in den Worten gestreng / vnd mit den wercken sanftmütig.

Christus ist Barmherzig mit wercken

Also das solche Leuth drohen / aber nicht verwunden / vnd sehr röcken aber nicht tödten: Allein der Gebenedeyt Herr Jesus hat die Gürtigkeit vnd Barmhertigkeit in der Zungen / seyntemal er sie vns so hoch beflucht / vnd er hat sie in den Händen / seyntemal er sie so sehr vbet / vnd er hat sie so gar in seinem Herzen / seyntemal er sie so

sie so sehr liebte. *Bernardus* spricht: Der Herr hat die Barmherzig-
 keit nicht wollen sehen in den Augen/ damit sie nicht erblinde/ er hat
 sie nicht wollen legen in die Ohren/ damit sie nicht Taub würde/ er
 hat sie nicht wollen einschliessen in den Händen/ damit sie nicht ver-
 zehren würde/ er hat sie nicht wollen gründen im Körper/ damit sie nicht
 eraltete/ vnd er hat sie nicht wollen verunpuffen mit der Zungen/ da-
 mit sie nicht erstumbe/ sonder es hat der Gütig. Herr *Jesus* sie wöl-
 len vergraben in seinem Herzen/ allen denen zu gutem/ welche sie lie-
 ben in ihrem Herzen. Dann alles was man von Herzen liebet/ das ^{Christus die barm-}
 behält vnd bewahrt man im Herzen. O Gütiger Herr *Jesus*/ Du ^{herzigkeit}
 Leben meiner Seelen/ durch das Herz deiner Barmherzigkeit bitte ^{deponiere}
 ich dich/ du wollest dich erbarmen vber diese mein sündige Seel/ dann
 weil ich je keinen andern Herrn hab in meinem Herzen/ als dich als
 klein/ so sehe ich nicht/ wie du dein Barmherzigkeit besser könnest ver-
 wenden/ als eben an mir. Mit dem Herzen der Barmherzigkeit ha-
 ffu geredt mit dem Schecher/ als du nie zu friden warest zu ihm zu sa-
 gen: *Amen dico*; sonder hast auch hinzu gesetzt das *tibi*, ihm dardurch
 zumerstehen gebendt/ das du mit ihm vnd sonst mit keinem andern red-
 est/ vnd das du ihm allein vnd sonst keinem andern verheiffest das
 Reich der Himmeln. *Ibertinus* spricht: Wo fern der Gütig. Herr *Je-*
sus/ als er zum Schecher sagte: *Amen dico tibi*, sich nicht gewene hette
 zum Schecher vnd gesagt *tibi*, vnd weil die Mutter/ die sein Mensch-
 heit geboren/ so wol auch der ander Schecher/ welcher die Freiheit
 begert/ daselbst gegenwertig waren/ so hette ihrer jeglicher billich ge-
 denken vnd vermeinen mögen/ das er ihm verhies das Paradyß:
 Aber was ist das? O Herr *Jesus*/ was ist das/ mit dem Schecher red-
 dest du/ vnd deiner Mutter vergiffest du? Du redest mit der Mutter/
 welche dich getragen hat in ihrem Ingeweydt neun Monatslang/ vnd ^{Der}
 redest doch mit dem Schecher/ welcher dich allererst vor drey stunden ^{Schecher}
 hat lernen erkennen? Dem Schecher/ welcher mehrers nit redet/ als z. ^{wurde}
 wort/ verheiffest du alsbaldt dy Paradyß/ vnd deiner Mutter/ wel- ^{voragor}
 che dich erkauft hat mit Zählern/ fragstu nichts nach? An einem Sche- ^{gen der}
 cher/ welcher mehrers nit gelernt hatte/ als Strassenrauben vnd ^{Mutter}
 Menschlich Blut vergiessen/ verwendest du dein köstliches Blut vil er-
 hender weder an deiner leiblichen Mutter? Wäre es nicht billich/ das
 du die Milch/ welche du gesogen hast auß ihrer Jungfräwlichen
 Brust/

Brust/ an jeso bezahleest vnd erstatteest mit dem Blut deiner Seytens
Milch für Blut/ vnd Blut für Milch / zwischen einem Sohn vnd
der Mutter / vnd zwischen der Mutter vnd dem Sohn / wie könnte ein
Heroischer Tausch/ noch was für ein mehrers Göttlicher Wechsel
könnte für vbergehen in der Welt? Wofern aber du / O Herz Jesu
wartest biß sie dir zu spricht / allermassen der ein Schecher dir zuge-
sprochen/ so sihe doch hergegen / O Herz Jesu/ sihe/ was gestalte sie
aus lauter müdigkeit dir nit kan helffen / das sie auß lauter betrübnuß
dich nit kan anschawen/ dz sie auß lauter schrecken dich nit kan stercken/
vnd das sie auß lauter forcht mit dir nicht kan reden. Durch dz Inge-
wendt deiner Barmhertzigkeit beschwere ich dich/ O Herz Jesu/ daß

Warumb Christus mit gesage hab Amen dico vobis sonder et/ Item 1161.

du wöllest sagen: *Amen dico vobis*, allermassen du gesagt hast: *Amen dico tibi*, dann durch dises mittel wirstu trösten die Mutter / du wirst volbringen mit dem Schecher / du wirst entblößen die Vorköll / du wirst helffen die Welt / vnd so gar ich werde hoffnung haben verzei- gen zuwerden. Weil du für alle Menschen/ vnd nicht für einen allein stirbst/ warumb sprichstu dann nicht eben so wol: *Amen dico vobis*, allermassen du gesagt hast: *Amen dico tibi*? O Gütiger Herz Jesu / O Ingewendt meiner Seelen / weil ich mit gebogenen Knyen vnd mit nassen Backen zu dir spreche *Tibi soli peccavi, tibi soli peccavi*, warumb solte ich dann nicht würdig sein auß deinem Munde zu hören das *Amen dico tibi*? *Anselmus* spricht: Der Mutter alß baldt das Paradyß zu geben/ war es noch vil zu früe/ es dem andern Schecher zu geben/ hatte ers nicht verdient/ es dem Hauptman zugeben / hatte er sich noch nicht belehrt / vnd es den Hebreern zu geben / waren sie vil zu verstockt vnd Hartherzig. Also/ daß er nicht ohne vrsach / nur al-

Die vorerrefflicheit des wordes Christi zu Schecher

lein zum Schecher gesagt hat: *Amen dico tibi*, vnd nicht *Amen dico vobis*. Fürwar/ ein hohes wort war es / welches GOT sagte zu vnserm ersten Vatter / nemlich / *Dominamini piscibus maris & volatilibus caeli*, aber vil ein höhers wort war es / welches Christus gesagt hat zum frommen Schecher / dann vil besser ist/ das einer im Himmel ein Gesell ist der Engeln weder auß Erden ein König der Thieren. Ein gewaltigs wort war es/ welches GOT redete mit dem Noe, nemlich / *te inueni iustum coram me*, aber vil ein gewaltigers war es/ welches er geredt hat zum frommen Schecher/ dann vil besser ist/ das einer gerecht ist/ vnd daß er darvon trage den lohn eines

eines gerechten / weder daß er nur schlechlich gerecht seye. Ein
 groß wort war es / welches **GOTT** geredt hat zum König David /
 nemblich / *inueni Virum secundum cor meum*. aber vil grösser war das
 wort / welches Christus geredt hat zum frommen Schecher / dann
 David war nur nahe bey seinem Herzen / aber der Schecher war
 mitten in seinem Herzen. In warheit / David war nur nahe bey sei-
 nem Herzen / dann er gieng widerumb in die Sünd / aber der Schecher
 fromb Schecherf. ^{Der}atte sñne mitten in seinem Herzen / dann er ließ sine ^{hat mehr}
 nicht widerumb kehren zum sündigen noch zum stelen. Ein herrlich ^{gosten}
 wort war es / welches der Herr geredt hat zum Patriarchen Abraham / ^{ben Gots}
 aber vil ein herrlichers wort war es / welches **GOTT** geredt hat zum ^{als Das}
 frommen Schecher / dann die allergröste Geheimnuß / welche **GOTT**
 dem Abraham offenbarte / war dieses / daß / nemblich / er sende würde
 in die Welt seinen Sohn / aber dem frommen Schecher hat er solches
 nicht offenbart / sonder gar gezeigt. Vil mehr hat Christus vertraut
 dem Schecher / weder dem Abraham / dann er ist der allererst Sünders
 gewesen / welcher mit seinen eignen Augen gesehen hat die ganze vnd
 vollkommne Erlösung der ganzen Welt / vnd an welchem das Blut
 Christi zum allerersten mahl ist worden wol angelegt. Das köstliche
 Blut deß Sohns Gottes verhielt sich auff ein besondere weis gegen
 der Mutter / welche neben dem Creuz stund / vnd auff ein andere weis
 verhielt es sich gegen dem Schecher / welcher oben am Creuz hieng /
 dann auff die Kleider der betrübten Mutter fiel es tropfenweis / aber
 die Seel deß Schechers machte es selig / vnd derwegen ist der Heilig
 Schecher gestrafts gefahren ins Paradyß / vnd die betrübte Mut-
 ter blieb auff dem Berg *Caluaria* weinend. O köstliche Blut / O
 Göttlicher Balsam / warumb erbarmest du dich so sehr ober den Sche-
 cher / vnd warumb verzeihst du so lang / deiner betrüb-
 ten Mutter zugeben das Reich **GOTTes** / welches du dem Schecher
 gibst alsbaldt. Warumb wartest du so lang zu helfen der jenigen / die
 dich hat gebohren / vnd warumb erbarmst du dich so geschwindt ober
 den jenigen / welcher dich nur begleitet am Holz ? Warumb vermeh-
 restu an ihr die Jäher / vnd warumb ringerstu an ihm die schuldte
 Ein groß wort war es / welches Christus gesagt hat zu der *Magdalena* /
 nemblich / *remissa sunt ei peccata multa, quoniam dilexit multum*. aber
 vil grösser war dz wort / welches es geredt hat zum frommen Schecher /
 dann

dann ob er schon die Magdalenam hat geliebt vnd ihr verziehen so hat er doch den Schemer geliebt als einen Freund/ verziehen als einem Christen / vnd ergest als einen Gerechten. *Bernardus* spricht: Das verziehen ist ein zeichen der Lieb / aber noch vil ein grössers zeichen der Lieb ist das schencken vnd verziehen/ dann das verziehen beschicht bisweilen auß zwang / aber das schencken beschicht nur auß gutem willen. *Origenes* spricht: O hohes geheimnuß / O Göttliches Sacrament / wer hat jemaln dergleichen gesehen / wer hat jemaln dergleichen gehört / das / nemlich / immittelt die Sonn auff vnd nider gieng / der fromb Schemer ist worden vom Pilato verurtheilt / von den Aufrüffern verschämmt / von den Henckern gerechtfertiget / von seinem eignen Munde bekennet / von Christo verziehen / vnd so gar gefürt worden ins Paradyß. Was ist aber das / O Herz Jesu / was ist das? Was für ein verstandt kans erreichen / das die vnscr vldt Abels / das die gerechtigkeit Noe / das der Glaub Abrahams / das die Lieb Davids / das die Sanfftmütigkeit Moysis / das die Gedult Jobs / das die Freygebigkeit Tobie / vnd die Armut Lazari / vil tausent Jahr ligen in der Vorhöll quellendt / vnd das diser Schemer nicht zwey oder drey stundt lang verbleibe im Fegfer? *Ambrosius* spricht: Von der stundt vnd Augenblick an / als der fromb Schemer anfieng Christum zuerthetigen vnd zubekennen / hat Christus alle die Marter / die ihm angethan wurden als einem bösen / angenommen an stat einer neuen Marter: Also / das er gleichwol hat angefangen zu leiden / wie ein Rauber / aber gestorden vnd ein endt genommen hat wie ein Herzlicher Martyrer. Ein Herzlicher Martyrer ist gewest diser seliger Schemer / dann er hat gelitten neben Christo / mit Christo / wo Christus / vnd wie Christus / vnd was mehr ist / er ist der allererst Martyrer gewest / welcher nach Christo ist gestorben / vnd er ist der allererst Heiliger gewest / welchen der Sohn Gottes nach seinem todt hat canonisirt. Der heilig Stephan ist der erst Martyrer gewest / nach dem Christus war gen Himmel gefahren / aber inmittelt Christus starb vnd biß er gen Himmel fuhr / war kein anderer Martyrer in der Welt / als eben diser Schemer / dessen bekehrung Christus hat verursacht / dessen Zäher er hat angenommen / dessen Marter er hat gutgeheissen / dessen passion er hat canonisirt / vnd dessen Seel er hat glorificirt. *Augustinus* spricht: O Gürtiger Herz Jesu / O Lieblichkeit meiner Seelen

Größere
genadt
erzeigt
Christus
di Schemer
als
den Aste
vätern.

Der
Schemer
wirdt als
der erste
Martyr
rer von
Christo
canonisirt.

nonisirt. Der heilig Stephan ist der erst Martyrer gewest / nach dem Christus war gen Himmel gefahren / aber inmittelt Christus starb vnd biß er gen Himmel fuhr / war kein anderer Martyrer in der Welt / als eben diser Schemer / dessen bekehrung Christus hat verursacht / dessen Zäher er hat angenommen / dessen Marter er hat gutgeheissen / dessen passion er hat canonisirt / vnd dessen Seel er hat glorificirt. *Augustinus* spricht: O Gürtiger Herz Jesu / O Lieblichkeit meiner Seelen

len/ weil du Seligmachst vnd errettest den Ankläger seiner schuldt / Lobnahr
 den Vertheiger deiner vnschuldt / den anrufer deiner Barmherzig- men des
 keit / den beschützer deiner Ehr / den bekennner deines wesen / vnd den Schech-
 gefehrten deiner Person / warumb woltest dann du nicht auch Se-
 ligmachen vnd erretten dise Sündige Seel? Weil du an heut erhal-
 ten hast ein so grosse Schlacht / weil du an heut erlangt hast einen so
 Herlichen Sieg / vnd weil solches dir gekostet hat so vil Bluts / so
 wäre es se ein schlechter gewinn / wann du mehrers mit dir nicht sol-
 test hinweg führen als eben disen Schecher / Dann vmb so vil Herz-
 licher vnd ansehnlicher ist der Triumph / vmb mit wie viel mehr ge-
 fangnen er wirdt vmbgeben. Wo fern du aber mich se nicht wilt da-
 selbst hinweg führen mit dir / so verbleib doch du / O H^ER^X Jesu / Begiere
 allhie bey mir / dann in diser betrübten Welt / begere ich von dir kein eines gu-
 andere Glori / als das ich behalten möge ein guts Gewissen. Origenes
 spricht: Ein hohe vnd wunderbarliche Geheimnuß ist / das Ehr- ten ge-
 sus zum Schecher nicht gesagt hat: Amen dico vobis, vnangesehen
 daselbst noch vil andere Menschen gegenwertig waren / sonder das er
 zu ihm allein gesagt hat: Amen dico tibi. Dann er hat vns dardurch
 wollen anzeigen / das er / als er ihm allein vergab / erzeigt hat sein
 Barmherzigkeit / vnd in deme er nicht vergab den andern / hat er dar-
 durch erzeigt sein Gerechtigkeit. Gar vil Sünder stunden beym
 Creutz herum / welche velleicht eben so gern erlangt hetten die ver-
 zeyhung ihrer Sünden / aber vnter ihnen allensambt hat allein der
 Schecher verdient zu hören / das ihm seye verziehen. Vnd vns wirt
 dardurch zunerstehen geben / das wir nicht verzagen noch verzu eylem
 sollen an der verzeyhung / seytemal ihm ist worden verziehen
 vnd das wir nicht sündigen sollen auff hoffnung verzeigen zu wer-
 den / Seytemal der H^ER^X nur ihm allein hat verziehen. So sey
 derwegen der Beschluß dises allen / das wir / ehe vnd beuor wir
 sündigen / vns sollen erinnern / das der H^ER^X nicht verziehen hat de- Gottes
 nen vilen / welche damals gegenwertig waren : Vnd das wir vns Gerech-
 nach begangner Sünd / sollen erinnern / das der H^ER^X verziehen tigkeit ist
 hat dem Schecher welcher neben ihm litte / vnd auff dise weis werden zu fürch-
 wir fürchten sein Gerechtigkeit / vnd vns erinnern seiner Barm- die barm-
 herzigkeit / vnd wir wollen ihne mit gebognen Knien / mit vergies herzigkeit
 sung der Zähne / vnd mit einem rewigem Herzen bitten vnd anruf- zubetrach-
 ten.

Montis Caluarix 2. Pars.

y

fen/

fen/ daß er solche seine Barmherzigkeit gegen vns vben wölle allhie durch die Gnad / vnnnd hernacher in der Glory / Amen / Amen / Amen.

Ende des andern Worts / welches Christus vnser Erlöser geredt hat am Stammendenß Creuses.

Argumentum Don Petri Velez de Gu-
uarra vber das dritte Wort / welches der Sohn Got-
tes geredt hat am Creuz.

HEV me fili mi, vt quid te misimus peregrinari, lumen ocu-
lorum nostrorum, baculum senectutis nostrae, solatium vi-
tae nostrae, spem prosperitatis nostrae, spricht Anna die Mut-
ter des jungen Tobiae, als wolte sie sagen: Ach mein Sohn
warumb haben wir dich an frembde Ort geschickt? Du
Liecht vnserer Augen / du Stab vnseres Alters / du Trost vnseres Le-
bens / du Hoffnung vnseres Geschlechts. Vnd dise Wort hat sie ge-
redt in einem solchen ernst vnd empfindelicheit / das sie sich nicht wolte
trösten lassen / sonder täglich hinaus gieng vmb alle Weg / sahe sich
vmb / da sie verhoffte daß ihr Sohn solte daher kommen / damit sie
ihne (wo möglich) von weitem möchte sehen. Weil dann ein solche
Klag geführt hat die Anna von wegen ihres Sohns / welchen sie wußte
daß er widerumb würde zu Haus gelangen / was sollen dan wir nicht
sagen von der unbesleckten Jungfrauen / welche stundt vnten bey
Creuz / vnnnd durchaus kein hoffnung hatte der wider anheimkunft
ihres Sohns / seystemal sie denselben mit ihren Augen sahe gecreuzigt /
vnd so gar den letzten Athem ziehen: *Nunquid obliuisci potest mulier
infantem suum & non misereatur filio uteri sui*, spricht der Prophet
Esaias am 49. cap. als wolte er sagen: Vergift auch ein Frau ihres
Kindleins / das sie sich ihres Leibes Kindes nicht erbarme? Es pflegen
die Mütter sich zubetrüben wegen des schmerzens ihrer Kinder / wer
wolte derwegen der Jungfrauen verbieten zubeweinem ihren Sohn /
vnd zwar einen solchen Sohn / welcher war ein Sohn Gottes / vnnnd
gecreuzigt an einem Holz? Wo fern Christus gewesen wäre ein Frey-
bey

beuter / inmassen da waren die zwen Schecher / oder wann er gewest
 wäre ein Auffrörer / inmassen da war Barrabas, welchen sie loß lies-
 sen / so hetten sie ihne können verurtheilen / allermassen Samuel den
 König Agag. *Sicut fecit absque liberis mulieres gladius tuus, sic absque
 liberis erit inter mulieres mater tua*, spricht Samuel zum König Agag,
 1. Reg. 15. als wolte er sagen: Wie dein Schwert hat Weiber ohne
 Kinder gemacht / also soll auch dein Mutter ohne Kinder sein vnter
 den Weibern. Aber das widerspiel hat gethan der Gebenedeyt Herz
 Jesus / dann vnangesehen jene Wittib nichts redete / hat er doch die
 Todtenbaar heissen stillhalten / vnd alshalbt der Mutter ihren Sohn
 vberantwort frisch vnd gesund. Jener Hebreisch Fürst hatte Christo
 nicht so baldt geklagt den Tode seiner Tochter / sihe / Christus ging
 mit ihm hinab / vnd weckte sie auff von den todten. Der gröst Trost / Trost der
Mutter
Christi
 welchen die betrübt Mutter inselben engen Paff hatte / war / das sie
contemplirte vnd betrachtete die hohe vñ tieffe geheimnussen des Hol-
 zes / daran ihr Sohn hieng. Das Christus gelitten hat an einem vn-
 empfindlichen Holz / was bedeut solches anderst / als das er stirbt von
 wegen eines Sünders / der ihne nicht kenne? Das dasselbe Holz
 nicht empfandt die Bürd / die es trug / was bedeut solches anders / als
 das der Gottlos nicht erkennet die Gnaden die der Herz ihm erweist?
*Super tribus sceleribus Moab, & super quartum non conuertam eum,
 eo quod incenderit ossa Regis Idumæ usque ad cinerem*, spricht der
 Herz durch den Propheten Amos am 2. cap. als wolte er sagen: Ich
 wil Moab vmb dreyer oder vier Laster willen nicht bekehren / darumb
 das er die Gebein des Königs auß Edom zu Aschen verbrennt hat. Wo Gott bes
zeiher vns
sere sünde
so wir bes
gehn auß
schwache
heis.
 fern wir anderst den Propheten recht verstehen / so warnet er vns
 durch dise wort / das Gut vns das senige werde verzeihen / was wir
 sündigen auß schwachheit / vnd was wir sündigen auß vnwissenheit /
 das er vns solches leichtlich werde vergessen / vñnd was wir sündigen
 auß bößheit / das er vns dasselb wölle verzeihen / aber was wir sün-
 digen auß verstocktheit vñnd hartneckigkeit / das alhdan kein mittel
 mehr vorhanden / vñnd dises bedeuten die drey Armen / welche ein
 rechtes Creuz soll haben / dann der vierdte Arm welcher das höchste
 ist am Creuz / wurde nur eingeführt von wegen des Titels / welchen
 Pilatus befaß zu schreiben oberhalb des Hauptes Christi / welches
 aber sonst wäre vnvonnöthen gewest / wo fern man das Creuz
 y ij damals

Beden-
tung des
Creuzes
Christi

damals hette gemacht / wie mans an jeso mahlet. Das eine Eck / welche vnter sich nach der Erden stehet / bedeut / das wir vns hüten sollen vnser Gedanken zu sehr zu sehen auff die irdische ding / vnd das noch ein andere Eck verhanden ist / welche vns zeigt gen Himmel / dahin wir richten sollen alle vnser verlangen: Vnd die andere zwo Ecken beruffen vnd laden vns zur Seligkeit / wo fern wir anderst selbst wölen. Das Dauid sagt: *Sub umbra alarum tuarum protege me*, was bedeut solches anders / als das vnter disen Esten die Mühe verkehrt wird in Ruhe / die Schmach in einen Triumph / die Vnehr in ein Ehr / die Wunden in einen Sieg / die Vngnad in ein Trost / die Gefängnuß in ein Freyheit / vnd der ewig Todt in das ewigwrende Leben. Als der Sohn Gottes war angenagelt / nicht mit Nägeln / sonder mit der vnendlichen Lieb hat er auff sich genommen die sünd aller Menschen / vnd durch seinen Todt hat er vberwunden alle vnser Widerfacher. Zwen ding schmerzten damals die Mutter am allermeisten / als neulich sie sahe / das ihr Sohn starb von shrentwegen / Seytemal niemandt befreit war der Nothwendigkeit erlöst zu werden. Item als sie sahe / das er litte am Leib / welchen er von ihr hatte empfangen. Das der Euangelist spricht / das der Gebenedeyt HErr Jesu / als er sahe sein Mutter vnd seinen lieben Jünger / gesagt habe zu der Mutter / *Mulier ecce filius tuus*, vnd zum Jünger: *Ecce mater tua*: O wie ein hohes misterium, O wie ein tieffe Geheimnuß ist solches? Wie ist möglich das ein reine Jungfraw habe einen Sohn / welcher ein lauterer Mensch ist? Wie ist möglich / das die Mutter Gottes ein Mutter seye eines bloßen Menschen? Wann hats die Menschliche Natur bewilligt / das einer solle haben zwo Mütter / vnd das die Menschen solten zu einer Mutter haben ein vnbesleckte Jungfraw? Durch was weiß willstu / O HErr Jesu / haben / das der heilig *Ioannes* seye ihr Sohn / seytemal es die Natur nicht gestattet das einer auffs new werde von ihr geboren / vil weniger kans geschehen vermittelst der *adoption*, seytemal das Erbgut so gar geringfügig ist. Das derwegen die Mutter Gottes bey dem Creuz stundt / bedeut anders nichts / als die Kirch / welche vmbfahet ihren Breutigam / vnd seyhero des Todts Christi anfengt: Vnd durch den Heiligen *Ioannem* wirdt verstanden die Seel eines jeglichen Christen. Die *filiation*, darvon allhie wirdt gehandelt / ist anders nichts / als der Enffer der Brüderlichen Lieb / welche

welche Gott von vns fordert. Also/ daß/ in deme Christus zu seiner Mutter sagt/ dz sie den Joannem annehmen solle für einen Sohn/ vñ dem Johanni/ daß er die Jungfraw annehmen solle für ein Mutter/ vñ vns dardurch wirt befohlen/ daß wir dienen vnd gehorsamb sein sollen der Kirchen/ wie einer Mutter/ vnd das sie vns lieben vnd halten solle wie Kinder. Die Lieb Christi gegen vns war dermassen groß/ daß er nicht zufriden war/ in deme er vns hielt für Brüder vom Vater hero/ laut des Spruchs: *Dedit potestatem filios Dei fieri his qui credunt in nomine eius*, sondern er hat auch gewölt/ daß wir seine Brüder sein sollten von der Mutter hero: Vnd ob wir schon von unserer sünd wegen/ verloren hatten vnsern ersten vrsprung/ welcher an ihm selbst gut war/ so hielt er vns doch nicht desto weniger für seine Brüder. Also/ daß dasjenige vil grösser ist/ welches wir schuldig seynd seiner Gnad/ weder der Natur: Dann die Natur hat vns erschaffen zerstörlich/ aber die Gnad hat vns gemacht vnzerstörlich/ vnd daher wechset in vns ein gemeines verlangen Selig zu werden/ vñ die erkentheit vñ ergerliche Neigungen/ bey etlichen pflegen unterschiedlich/ vñ des wahren Endts. Gesezt auch/ daß die böse Gewonliche effecten zu wirken/ so soll man doch dieselbige mit achten/ *quia ex illa hora eam accepit discipulus in suam*, spricht der Euangelist/ als wolte er sagen: von der stundt an/ als der Herz Christus dem Heiligen *Iohanni* befohlen hatte sein Mutter/ nam er sie in sein verwarung/ das ist/ von der stundt an/ als der Sohn Gottes vns hat zugeordnet die Mutter der naturen/ hat er ebenmessig her geben noch ein andere Mutter der gnaden/ welche der heilig Johannes angenommen hat mit grosser Reuerent/ vñ billich gehalten für ein grosse Gnad. Vnd dieses beschähe nicht auff meynung/ daß die Jungfraw eingetauscht habe den Sohn Zebedi an stat des Sohns Gottes/ noch das sie angenommen habe den lebendigen *Iohannem* an stat ihres verstorbenen Christi/ sonder sie hat gutwillig darinn bewilligt/ seyntmal sie nicht so blindt war/ das sie nicht verstanden hette die geheimnussen/ welche damals würden abgehandelt/ vnd das sie gezweyfelt hette/ ihren sohn vber drey Tag hernacher widerumb auferstanden zusehen/ sonder sie verstundt alles ganz wol/ was der Herz durch dise so flehliche wort wolte

bedeuten.

y iij

Auffte

Bedeutung der
auffgerichten
filiation
zwischen
Marta
vnd Jo-
anne.

Christus
helt vns
für seine
Brüder.